

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Der Berliner Sensationsprozeß.

Der seit einer Woche vor dem Berliner Landesgerichte wider einige unbedeutende Journalisten geführte Prozeß hat ganz unerwartet eine hohe politische Bedeutung gewonnen und kann zu entscheidenden politischen Wendungen führen. Hundert Räthsel, die seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm's II. sich dem Beobachter der preussisch-deutschen Zustände aufdrängten, tausend Unbegreiflichkeiten, welche die öffentliche Meinung verwirrten und die deutsche Nation und deren Freunde mit bangen Sorgen erfüllten, nahen der Lösung und Enthüllung. Besonders werden die Beweggründe für unerwartete, unverständliche Ministerwechsel klar. Die Prozeßverhandlungen gleichen jenen Nürnberger Schachteln, nach deren Öffnung eine kleinere Schachtel entdeckt wird, welche eine noch kleinere birgt, in welcher letzterer endlich die das Geschehen einschließende Schachtel sich befindet. Der erste Angeklagte ist ein junger, noch nicht einmal flaubartiger Pseudojournalist, welcher Sensationsnachrichten, die angeblich von hoher und höchster Stelle herrühren, an Zeitungen untergeordneten Ranges verschleift, gelegentlich auch einen Vorstoß entlockt und in seiner Frechheit so weit geht, den greisen Reichskanzler zu „stellen“, um ihm wichtige Staatsgeheimnisse zu entlocken oder doch den Redaktionen mit der Lüge imponiren zu können, Fürst Hohenlohe habe ihm ein Interview gewährt. Der Zweitangeklagte, v. Lützow, ist noch ein abentheurerer Parasit der Presse, welcher er im Dienste der Kriminalpolizei falsche Nachrichten übermittelt hat, wobei er sich ins Vertrauen einzuschleichen und die Verfasser einzelner dem Hofe mißliebiger Artikel der Polizei zu verrathen bemüht war. Da dieses Unterfangen häufig mißglückte, so stand der Wiedemann nicht an, falsche Namen zu nennen und gefälschte Quittungen von angeblichen Verhältnern der Redaktionsgeheimnisse von seinen politischen Brodgebern honoriren zu lassen. Das Interesse für die Aufdeckung solchen Schwindels ging nicht über journalistische Kreise hinaus, welche tief beklagten, daß ein Theil der Berliner Presse derartige Existenzen möglich machte durch die Sucht, den Straßenverkauf durch Sensationsmeldungen, unbekümmert um deren Wahrhaftigkeit, zu steigern. Aber schon die Aussagen des Staatssekre-

lars des Auswärtigen, Freiherrn v. Marschall, öffneten die zweite Schachtel: das Treiben der politischen Polizei in Berlin wurde in seiner ganzen Verwerflichkeit bloßgelegt. Der Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reiches war durch diese Abtheilung des Berliner Polizeipräsidiums beschuldigt worden, Artikel inspirirt und über deren Veröffentlichung seine höchste Zufriedenheit gezeigt zu haben, in welchen Artikeln ziemlich deutlich der Oberhofmeister des deutschen Kaisers, Graf Botho v. Eulenburg, beschuldigt wurde, absichtlich, und zwar um zwischen Deutschland und Rußland zu Englands Vortheil Verständigung zu erregen, den Text des vom Czaren Nikolaus auf das Wohl Wilhelm's II. und des Hohenzollern-Hauses ausgebrachten Breslauer Toastes in der bekannten Weise gefälscht zu haben. Marschall hatte sich während seiner Amtsdauer die politische Polizei vom Leibe gehalten, weil er das Treiben eines früheren journalistischen Agenten derselben kannte, der in einzelne Zeitungen Nachrichten und Artikel über Hof und Staatsgeheimnisse schmuggelte und dann sich für Ermittlung angeblicher Autoren seiner eigenen Artikel bezahlen ließ. Er erfuhr auch später, daß die politische Polizei dreimal die Suche nach den Korrespondenten, welche ihren Blättern Meldungen über geheime Vorgänge im Schoße der Reichs- und der Staatsregierung gefandt hatten, auf falsche Fährte gelenkt, dadurch Reibungen zwischen Ministern und, weil dem Kaiser die öffentliche Polemik zwischen Kabinettsmitgliedern überaus peinlich ist, auch Ministerstürze herbeigeführt hatte. Die fortwährenden, systematischen Verdächtigungen des auswärtigen Amtes konnten keinen anderen Zweck als die Verdrängung Marschall's aus der Gunst seines Herrschers und aus dem Amte haben. Da „flüchtete“ sich Marschall, welcher in der Bismarck'schen Schule gelernt hat, den Stier bei den Hörnern zu packen, aus dem um ihn gesponnenen Netze von Intriguen — wie er selbst mit einem für alle Staatsmänner beherzigenswerthen Worte sagte — „in die Doffentlichkeit“, strengte den Prozeß gegen einige Winkljournalisten an, entband seine Beamten von der Pflicht der Wahrung des Amtsgeheimnisses und bedeckte das Treiben der politischen Polizei schonungslos auf.

Zimmerhin ging auch er noch von der Ansicht aus, die Polizei sei durch ihre mit der Spionage betrauten Agenten wie früher so auch in der vorliegenden Sache belogen worden. Da wurde am Freitag von dem Angeklagten Lützow der Deckel der dritten Schachtel abgehoben. Lützow war von der Ansicht ausgegangen, daß er höchstens wegen Beleidigung des Oberhofmeisters Grafen Eulenburg mit einigen Monaten oder nur Wochen Gefängniß bestraft werden, die er umso leichter auf sich nehmen könnte, als die Strafe nicht entehrend war. Er hatte deshalb durch seine Aussagen den Kriminalkommissär v. Tausch gedeckt, welcher — man weiß nicht wie — trotz seiner untergeordneten Stellung zur Seele der politischen Polizei geworden war und in dem Prozesse als Zeuge fungirte, durch Marschall jedoch in die Rolle eines Angeklagten gedrängt war. Nun aber war Lützow wegen Quittungsfälschung mit mehrjähriger Zuchthausstrafe bedroht, und er drehte den Spieß um und stellte Tausch als den Urheber aller der Mächtigkeiten und Intriguen dar; zugleich wies er darauf hin, daß der Kriminalkommissär sich der Gunst des Grafen Philipp Eulenburg, des deutschen Botschafters in Wien, gerühmt habe. Thatsächlich wurde festgestellt, daß Tausch nach Lützow's Schwenkung in einzelnen Dingen anders ausgesagt hat, als er früher unter Eid erklärt hatte, und deshalb wurde er heute wegen Meineides verhaftet. Auch hat Graf Philipp Eulenburg heute unter Eid bekräftigt, daß zwar Tausch sich an ihn heranzudrängen versucht, er aber dem Kommissär keine Gelegenheit gegeben habe, ihm mit Denunziationen gegen Marschall zu nahen. Wenn auch der politischen Polizei kein weiteres Verbrechen nachgewiesen werden sollte, so ist doch ihre schwere Schuld schon dargethan. Tausch theilte amtlich dem Polizeipräsidium die von ihm oder Lützow erlogene Autorität einzelner Zeitungsartikel mit, half durch einen gefälschten anonymen Brief im Kriegsministerium den Verdacht wecken, Indiskretionen über einen sich mit der Reform der Militärjustiz beschäftigenden Ministerrath seien vom Ministerium des Innern verschuldet worden in der Absicht, das Kriegsministerium in den Augen des Kaisers zu kompromittiren — die Minister Köller und v. Bronsart haben deshalb über die Klinge springen müssen. Endlich denunzirte er

## Die Zukunft der Ehe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

„Die Ehe ist der Urgrund aller Civilisation.“ „Die Ehe ist die Wurzel alles Unglücks und aller Ungerechtigkeit auf Erden.“ „Ohne Ehe keine Ordnung und keine Sittlichkeit; die Aufhebung der Ehe wäre gleichbedeutend mit der Umwandlung der Gesellschaft in eine von ungezügelter Instinkten beherrschten Horde.“ „Am Tage der Aufhebung der Ehe wird an Stelle des brutalen Egoismus des Einzelnen und der Familie die allgemeine Brüderlichkeit treten, aller Despotismus im öffentlichen, wie im privaten Leben wird aufhören und das irdische Glück vertausendfacht werden.“ Man könnte ohne Schwierigkeiten die Citate aus den Schriften der Anhänger und der Gegner der Ehe noch eine gute Weile fortsetzen. Aber die oben gegebene Stichprobe genügt schon, zu zeigen, wie zugespitzt die Gegensätze in den Parteimeinungen über die Ehe sind. Ein Mittelweg gibt es nicht. Was dem Einen schwarz ist, ist dem Anderen weiß und so umgekehrt, ohne Nuance. An Belegen für ihre Behauptungen fehlt es beiden Lagern nicht, und was das Interessanteste ist, die Argumente sind meist derart, daß sie auch vom Gegner anerkannt werden müssen. Der Anhänger der Ehe wird nicht leugnen können, daß die erzwungene Lebensgemeinschaft vieler Paare eine fortgesetzte Heuchelei erfordert und zu Verbrechen geradezu provoziert; der fanatische Gegner der Ehe wird wiederum nicht leugnen können, daß am trauten Familienherde die höchsten und reinsten Freuden des Lebens blühen, die so leicht nicht durch andere gleichwerthige Genüsse ersetzt werden könnten.

Mit dem Urtheil über den Werth oder Unwerth der Ehe ergeht es dem unparteiischen Richter wie dem bekannten Rabi der Anekdote, der nach Anhörung der Parteien beiden Recht geben mußte. Fehlerfreie menschliche Institutionen gibt es nicht, und die Ehe ist auch nichts anderes, als eine menschliche Institution, als ein Nothbehelf. Gäbe es lauter Engel auf Erden, so wäre nichts überflüssiger, als die Fesseln des schwerlöslichen Ehevertrages. Niemand könnte sich in der Wahl seiner Lebensgefährtin täuschen; Niemand würde die von ihm einmal Erforene im Stiche lassen auch ohne feierlich vor Richter oder Priester sich zur Treue verpflichtet zu haben. Aber wir sind keine Engel. Der Mann namentlich ist seiner ganzen Veranlagung nach für die Untreue geradezu geschaffen, und der Besitz, der ihn ruhig machen sollte, macht ihm nach fremden Gütern erst recht lüster. In allen civilisirten Ländern erkennt demnach das Gesetz die Nothwendigkeit an, Frauen und Kinder gegen die männliche Leichtfertigkeit in Liebesdingen zu schützen. Die Lösung der ehelichen Fesseln wird, wenn auch nicht unmöglich gemacht, so doch aufs Aeußerste erschwert, und dadurch verhindert, daß jeder kleinste Zwist unter den Ehegatten gleich verhängnisvolle Folgen für den Bestand der Familie habe. So lange unsere heutige Wirthschaftsordnung besteht, die auf Familie und privatem Eigenthum basiert, kann also die Ehe trotz ihrer vielen möglichen Unzuträglichkeiten für den Einzelnen in ihrem Grundcharakter nicht geändert werden.

Die Gegner der Ehe rekrutiren sich denn auch fast ausnahmslos aus dem Lager Derjenigen, die mit der ganzen heutigen Wirthschaftsordnung und vor Allem mit dem privaten Eigenthum aufräumen möch-

ten. Da aber nach Engels' Prophezeiung diese Feinde des Bestehenden, die Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten binnen Kurzem die Majorität in allen Parlamenten und — Armeen, d. i. die faktische politische Gewalt erlangen sollen, muß man ja wohl oder übel sich mit ihrem Programm bekannt machen und zu demselben Stellung nehmen. Je ruhiger und leidenschaftsloser man das thut, desto mehr darf man hoffen, auf die Ueberzeugungen zu wirken und gefährlichen Revolutionen vorzubeugen. Mit Galgen und Scheiterhaufen kann man gegen Ideenströmungen bekanntlich wenig ausrichten.

Die Grundfrage, die man an die Gegner der Ehe zu richten hat, wird die sein, was sie an Stelle der von ihnen verdamnten Ehe setzen wollen. Die Antwort ist auch längst formulirt; sie lautet: die freie Liebe. Aus dem Umstande, daß in einer gewissen Stunde des Lebens einem Manne ein Weib, einem Weibe ein Mann wohlgefallen hat, sollen für beide Theile keine Konsequenzen entstehen. Da aber Mutter Natur im Interesse der Erhaltung der Art dafür gesorgt hat, daß wenigstens für die Frau ein solches Wohlgefallen nicht ohne Konsequenzen zu bleiben pflegt, so stellt sich die weitere Frage, wer die pflichtgemäße Obforgen für diese lebendigen Konsequenzen mannweiblichen Wohlgefallens zu tragen habe. Der Kommunist ist auch da um eine Antwort nicht verlegen: Der Staat, die Gesellschaft schützt Weib und Kind; er ernährt sie und sorgt auch dafür, daß dem Kinde die entsprechende Erziehung zutheil werde. Der Staat kann das viel besser als der Einzelne, denn er kann sich die geeigneten Erzieher aussuchen und so verhindern, daß die junge Generation im abgeschlossenen Elternhause eine verkehrte, staatswidrige Erziehung erhalte. Er kann selbst im Ju-

als Autoren zweier dem Kaiser mißliebiger Artikel zwei im auswärtigen Amte verkehrende Journalisten. Das Maß seiner Sünden ist zum Ueberlaufen voll.

Aber die letzte Schachtel ist noch uneröffnet. Ist es denkbar, daß ein untergeordneter Beamter auf eigene Faust so kühnes Spiel wagen könnte, welches einen Minister nach dem anderen zu Falle bringt, den Kaiser und die öffentliche Meinung der ganzen Welt irreführt? Offen wird die Vermuthung ausgesprochen, daß Tausch nur das Werk einer Kamarilla, der oft genannten geheimen Nebenregierung war, wie solche nach Herbeibruch der Reaktion unter Friedrich Wilhelm IV. erfolgreich bemüht war, den Prinzen von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I., bei dem König als Malkontenten, Verschwörer und Freigeist zu verdächtigen, ihn vom Hofe fern zu halten und mit Spionen zu umgeben. Wiederholt sich dieses längst gebrandmarkte Treiben der Mucker und Pietisten? Manche weisen auf die Eulenburgs hin, deren Haupt, der ehemalige Ministerpräsident, in politischen Kreisen „der geölte Kalb“ hieß. Andererseits sind dem Intriguenpiele auch reaktionäre Männer, wie Köller, zum Opfer gefallen. Und dafür, daß Tausch diesen aus persönlichen Gründen zum Sturze gebracht habe, gibt es eine einfache Erklärung, Tausch, ein Mann von brennendem Ehrgeize — der Prozeß hat dafür manche Beweise gebracht — hoffte nach dem Sturze des früheren Chefs der politischen Polizei, Krüger, zu dessen Nachfolger ernannt zu werden; Köller aber setzte den ihm persönlich bekannten Frankfurter Polizeidirektor in das wichtige Amt. Dann ist zu bedenken, daß Graf Philipp Eulenburg, der Liebling Wilhelm's II., dessen Begleiter auf den Nordpolfahrten, allgemein als der künftige Reichskanzler gilt. Vor dem aufgehenden Sterne sich zu beugen, dem kommenden Manne den Weg zu ebnen, das konnte dem Ehrgeize des Kriminalkommissärs Befriedigung verschaffen. Wird das Räthsel gelöst werden, mit welchem logar der Prozeß Koge verknüpft sein soll? Werden die den deutschen Hof umgarnenden Intriguen durch die seitens Marshall's gewählte „Flucht in der Deffentlichkeit“ aufgedeckt und so unschädlich gemacht werden, oder wird eine höhere Macht die Enthüllung des Urgrundes der Bubenstücke verhindern? Das Gesundbad der Deffentlichkeit allein könnte die entscheidenden Kreise des deutschen Reiches von ihren schweren Uebeln heilen.

Budapest, 7. Dezember.

Der Adressenausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags unter dem Präsidium Koloman Tisza's eine Sitzung, welcher von Seite der Regierung Ministerpräsident Baron Bánffy, sowie die Minister Perczel, Erdély, Ustács, Darányi und Jospovich anwohnten. Referent August Pulsky legte den auf Grundlage der Stipulationen, welche in den früheren Beratungen der Ausschußmitglieder getroffen wurden, ausgearbeiteten Adressentwurf vor, welcher mit einigen redaktionellen Veränderungen acceptirt wurde. Der Vorsitzende dankte hierauf den Ausschußmitgliedern für ihren Eifer und besonders

teresse der Hebung der Bevölkerung Vorkehrungen treffen, daß franke, verbrecherische oder belastete, kurz widerwärtige Personen daran verhindert werden, auch für ihr Theil zur Volksvermehrung beizutragen. Ein weiteres Resultat ist das Aufhören jedes Familien-eigennuzes. Niemand hat mehr Interesse daran, bestimmte Personen auf ihrem Lebenswege zu fördern, weil er zufällig mit ihnen durch Bande des Blutes verknüpft ist. Die persönliche Tüchtigkeit allein wird für jedes Menschen Lebensstellung maßgebend sein. Die unnatürliche Ungleichheit im Kampfe ums Dasein, die durch Erbschaft, Erziehung und Protektion geschaffen wird, ist beseitigt. Es bleibt als einziger Faktor der natürlichen Ungleichheit, die bei den verschiedenen Menschen verschiedene Begabung; die höhere Begabung zu pflegen und auszuzeichnen, liegt aber im direkten Interesse der Gesellschaft. Es wird dadurch nicht die Herrschaft, wohl aber das Uebergewicht der Tüchtigsten, einer wirklichen Aristokratie garantiert.

„Wenn man's so hört, so möcht' es leidlich scheinen — Steht aber doch schief darum...“ Wenn man von den wirklichen Menschen, wie sie nun einmal sind oder in Folge der Verhältnisse sich entwickelt haben, absieht und mit abstrakten Wesen ohne persönliche Eigenart rechnet, kann man gar leicht ein Gebäude aufbauen in dem alles klappt, wie der Knabe mit seinen glatten, gleichartigen Bausteinenwürfeln leicht bauen kann, was er will, heute einen Tempel, morgen eine Kaserne. Der wirkliche Mensch ist aber ein gar nicht abstraktes Ding; er ist ein Wesen aus Fleisch und Blut mit Milliarden Bindungen im Gehirn, die man nicht mit dem Hobe einer Theorie abnweiters ausglätten kann. Jeder dieser Bindun-

dem Referenten für die schöne Lösung der von ihm übernommenen Aufgabe. Hiemit war die Sitzung beendet.

Die neuernannten Bischöfe Johann Jankovits und Demeter Radu haben heute in Wien vor den allgemeinen Audienzen in Anwesenheit des Unterrichtsministers Lassics den Amtseid in die Hände Sr. Majestät abgelegt. Sr. Majestät empfing hierauf die beiden Bischöfe in Audienz. Um 1 Uhr wurde sodann Kultusminister Lassics von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Der Kultusminister bleibt noch einen Tag in Wien und wird morgen dem Nuntius Taliani einen Besuch abstatten.

Zur Gimaner Gouverneursfrage schreibt man uns vom Gefirgen aus Folgendes:

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes warf der Stadtpresident Anton Walluchnik die Frage der Gouverneurstelle in Gima auf. Er richtete an den Präsidenten eine Interpellation, worin er ausführte, daß seit der Demission des Gouverneurs Grafen Ludwig Batthyány bereits zwei Monate verlossen sind, ohne daß bezüglich der Ernennung seines Nachfolgers vorgezogen wäre. Noch schwerwiegender als diese Verzögerung sei jedoch das Gerücht, welches sowohl in der hiesigen „Bilancia“ als auch in mehreren hauptstädtischen Zeitungen zu lesen war, wonach die Regierung beabsichtige, keinen Gouverneur mehr zu ernennen, sondern die Führung der politischen Geschäfte unserer Stadt einem einzelnen Beamten anzuvertrauen. Dies würde eine schwere Verletzung unserer Autonomie bedeuten und Gima würde hiedurch aufhören, dritter Faktor des Reiches zu sein. Er fragt daher den Präsidenten, ob ihm in dieser Hinsicht irgend etwas zur Kenntniß gelangt sei und welche Schritte er zu unternehmen gedenke, falls sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, damit die autonomen Rechte und die bisherige juristische Position Gimas im Reich gewahrt werden. Der Präsident antwortete, daß er keinerlei Schritte unternehmen könne, nachdem er keine Kenntniß von einer solchen Absicht der Regierung habe, und auf einfache Zeitungsnachrichten hin könne er nichts veranlassen. Walluchnik gab sich mit der Antwort nicht zufrieden, die Repräsentanz nahm dieselbe jedoch zur Kenntniß.

Der mit dem Titel und Charakter eines Staatssekretärs bekleidete gewesene Ministerialrath und Landes-Oberforstmeister im Ackerbauministerium Dr. Albert Bedó erhielt — wie die „Bud. Rev.“ erfährt — anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Pensionirung in Anerkennung seiner in mehr als dreißigjähriger Dienstleistung erworbenen Verdienste den Eisernen Kronen-Orden II. Klasse.

Zum Obergespan des Sározer Komitats wird — wie „Rel. Ort.“ meldet — an Stelle des zum Senatspräsidenten am Verwaltungsgerichtshof ernannten Eugen Szmeckányi der gegenwärtige Vizegespan Stephan Szinnyei Merse ernannt werden.

Die liberale Partei des Altöbher Wahlbezirks hielt heute eine von 700 Wählern besuchte Versammlung, in welcher Staatssekretär Paul Kiss einstimmig zum Kandidaten proklamiert wurde. Gleichzeitig wurde ein Abschiedsschreiben des Staatssekretärs Jilinsky an die Altöbher Wähler verlesen, worin er betont, wie schwer es ihm falle, auf das Altöbher Mandat zu verzichten, mit welchem ihn das Vertrauen seiner engeren Heimathsgenossen beehrte.

Herr v. Jilinsky bittet seine Wähler, den Verzicht auf das Mandat aus höherem patriotischen Gesichtspunkte zu beurtheilen, und dies werde zweifellos zu der Erkenntniß führen, daß weder Egoismus, noch Beringschätzung oder Leichtsin ihm zu dem Entschlusse

aus aufgewogen. Das Maß von Energie, das der Mensch im Dienste seiner Familie aufwendet, wird er nie und nimmer um der für ihn bios ein Abstraktum bildenden Allgemeinheit willen seiner natürlichen Trägheit abzwängen können. Der Fleiß der Familienväter aber hat die Civilisation geschaffen, nicht sie gehindert. Aber selbst wenn wir nach Beilegung der Einzelfamilie rascher vorwärts kommen könnten — was gewiß nicht wahr ist —, sollten die kommunistischen Parteidestpoten doch nur einmal den Versuch wagen, ihren eigenen Parteigenossen den Verzicht auf die eigene Familie zu befehlen! Mit Dreischlegeln würden sie erschlagen werden von ihren eigenen Parteigenossen, von Denjenigen, die Väter sind — und erst von den Müttern!

Die Mütter! Im Kampfe der Parteien sind die aus der politischen Arena ausgeschlossenen Frauen, die wirklichen Frauen nämlich, seither nur wenig gehört worden. Die altjungferlichen Engländerinnen, welche in ihren männerfeindlichen Romanen den Kampf gegen die Ehe aufgenommen haben und damit der Sache der Frauenemanzipation einen Dienst zu erweisen glaubten, diese vertrockneten Damen mit dem versteinerten Verstande man ja als Intelligenzen und Künstlerinnen schätzen wie man will, aber als Frauen darf man sie doch wohl nicht anerkennen. Zum Frauenthum gehört vor Allem das Kind und — um Verzeihung, Miß Egerton — auch der Mann. Darin hat Frau Laura Marholm unbedingt recht: volles Frauenglück gibt es nur in der liebevollen Anlehnung, in der Unterordnung unter den stärkeren, gesünderen Mann.

Wie denken aber diese Frauen über die freie Liebe, die ihnen doch dieselben Rechte

veranlaßt haben, diesmal, wenn auch schweren Herzens, auf das Altöbher Mandat zu verzichten. Allein das Vaterland vor Allem! Herr v. Jilinsky schließt dann mit der Versicherung, daß er sich der Gefühle der Dankbarkeit niemals entheben könne und jede Gelegenheit benütze werde, um die Altöbher Bürgerchaft in ihren gerechten und gesetzlichen Forderungen zu unterstützen.

Dieses Schreiben des Staatssekretärs wird der heutigen Altöbher Wählerversammlung vorgelegt werden. In dieser Konferenz erfolgt auch die Kandidirung des zum Staatssekretär ernannten bisherigen Obergespanns Paul Kiss de Remesker, der voraussichtlich ohne Kampf einhellig zum Abgeordneten gewählt werden dürfte.

Drei Abgeordnete haben bisher ihre Mandate noch nicht eingereicht, und zwar: Leo Lánosz (Csacza), Baron Anjelm Vongrácz (Agod) und Franz Sima (Sentes). Wenn diese Mandate bis zum 11. Dezember nicht eingereicht werden, wird der Präsident des Hauses die betreffenden Abgeordneten von Amtes wegen auffordern, ihre Mandate einzureichen.

In Angelegenheit der Beilegung der nicht-parlamentarischen Staaten an der interparlamentarischen Konferenz, mit welcher Frage sich bei der jüngsten Konferenz Graf Albert Apponyi befaßte, hat der russische Minister des Aeußern Schischkin durch Vermittlung des Wiener russischen Botschafters Grafen Kapnist an den Grafen Apponyi einen Brief gerichtet, in welchem der russische Minister die oberrühnte Frage eingehend erörtert und zu dem Resultate gelangt, daß die russische Regierung dem Antrage des Grafen Apponyi, wonach die Mitglieder des russischen Staatsrathes mit Zustimmung der russischen Regierung an der interparlamentarischen Konferenz theilnehmen sollen, derzeit nicht zustimmen könne. Wenn dies aber gegenwärtig auch unmöglich sei, so äußere die russische Regierung doch dem Grafen Apponyi ihren besondern Dank, daß er diese Frage aufs Tapet gebracht habe, und freue sich besonders darüber, daß dieser Antrag gerade von ungarischer Seite gestellt worden sei, was nur eine neuerliche Garantie sei für die Aufrechterhaltung des guten Verhältnisses zwischen Rußland und Ungarn.

Das italienische Exposé.

Rom, 7. Dezember. In der heutigen Kammer Sitzung hielt Schatzminister Luzzatti sein Finanzexposé, in welchem er zunächst eine Darstellung der Budgetgebarung gab, ferner die zur Hebung des Staatshaushaltes geeigneten Reformen und die Maßnahmen zur Garantirung und Sanirung des Geldumlaufes auseinandersetzte.

Das Gebahrungsjahr 1896/96 hätte nach den Voranschlägen im Etat der effektiven Einnahmen und Ausgaben einen Ueberschuß von 25.1 Millionen Lire, dagegen im Kapitel Eisenbahnbauten einen Ausfall von 31.9 Millionen ergeben, somit einen effektiven Ausfall von 6.8 Millionen, der sich aber durch den effektiven Ueberschuß des Kapitels Kapitalbewegung auf ein Defizit von 3.6 Millionen Lire zu Lasten des Schages verringert hätte. Durch die Ereignisse in Afrika aber erhöhte sich das Defizit im Einnahmen- und Ausgaben-Etat auf 68.6 Millionen, mit Hinzurechnung des Defizits im Kapitel Eisenbahnbauten von 31.7 Millionen auf das Gesamtdefizit von 100.5 Millionen, von denen 96 Millionen durch den für Erythraa bewilligten Kredit gedeckt erscheinen, so daß zu Lasten des Staatsschatzes ein Defizit von 4.5 Millionen resultirt. Die Schlussrechnungen ergaben jedoch ein dem Voranschlage gegenüber günstigeres Resultat, indem die Nettoeinnahmen mit 81, Millionen mehr ergaben, während sich der Ausgabebetrag nur mit 5.6 Millionen erhöhte. Dadurch resultirte ein Ueberschuß von 2.9 Millionen, welcher das

aus aufgewogen. Das Maß von Energie, das der Mensch im Dienste seiner Familie aufwendet, wird er nie und nimmer um der für ihn bios ein Abstraktum bildenden Allgemeinheit willen seiner natürlichen Trägheit abzwängen können. Der Fleiß der Familienväter aber hat die Civilisation geschaffen, nicht sie gehindert. Aber selbst wenn wir nach Beilegung der Einzelfamilie rascher vorwärts kommen könnten — was gewiß nicht wahr ist —, sollten die kommunistischen Parteidestpoten doch nur einmal den Versuch wagen, ihren eigenen Parteigenossen den Verzicht auf die eigene Familie zu befehlen! Mit Dreischlegeln würden sie erschlagen werden von ihren eigenen Parteigenossen, von Denjenigen, die Väter sind — und erst von den Müttern!

Die Mütter! Im Kampfe der Parteien sind die aus der politischen Arena ausgeschlossenen Frauen, die wirklichen Frauen nämlich, seither nur wenig gehört worden. Die altjungferlichen Engländerinnen, welche in ihren männerfeindlichen Romanen den Kampf gegen die Ehe aufgenommen haben und damit der Sache der Frauenemanzipation einen Dienst zu erweisen glaubten, diese vertrockneten Damen mit dem versteinerten Verstande man ja als Intelligenzen und Künstlerinnen schätzen wie man will, aber als Frauen darf man sie doch wohl nicht anerkennen. Zum Frauenthum gehört vor Allem das Kind und — um Verzeihung, Miß Egerton — auch der Mann. Darin hat Frau Laura Marholm unbedingt recht: volles Frauenglück gibt es nur in der liebevollen Anlehnung, in der Unterordnung unter den stärkeren, gesünderen Mann.

Wie denken aber diese Frauen über die freie Liebe, die ihnen doch dieselben Rechte

oben angegebene 1.6 Millionen in Afrika hat Eröffnungen von 18.3 Millionen haben sei noch liche Get

Zum Glücke der Minister selbst zufrieden Einnahmen von 0.56 Millionen einen effektiver jedoch ein Getalbewegung für den Krieg sind, so daß die Ure zu Gunsten Umstände, da mit Sicherheit Minister mit dem Beschlusse zur Vermehrung

Der Regierung des Millionen Lire von 246 Millionen erläßlich eracht dürftigen des 246 Millionen Kosten für Erp erscheinen, eben den Etat des Voranschlag fultate. Der den einzelnen und führt sah dem Kapitel Ueberfluß von Bauten einen mit die Effekt Dagegen enth Dagefall von schag ein Geis kultren mü hofft, in der Die Regierung Clastität zu die zukünftigen terungen der mit der Ban quelle zu ericht Einnahme von ist eine Art f von 50 Lire, und zwar von stellungspflicht sich der Steuer bleiben. Dies sind, hat m Militär, das Jahr 189 fch uß von

Zum er Verhältnisse möglich, da f Schuld e n dann befrist welche jüngst und im deutse Minister sprich sein werde, f halte hergeteilt f u s p e n d i

verschaffen we sich häufig immer anme äußert über liegt uns jett von Frau Je gewiß zu der Französin it Leserinnen un legen dürfte? g e n j c h a f mehr verzichte der Ehe zu t Lebens hindu gewiesen ist, Manne auf d blüthe gründe welchem Band lich den schwin ihre Kinder, von der freie hoffen. Es l die Frau; e Maße um de sie liebt, der Freud' und der freien Lie Mann an die der Dauerehe den gleichfalle und durch t an Sinnereit Die 30

oben angegebene Defizit von 4.5 Millionen auf 1.6 Millionen Lire reduziert. Ohne die Ereignisse in Afrika hätte das Gebahrungsjahr 1895/96 nach den Größungen des Ministers mit einem Nettoüberschusse von 18.3 Millionen abgeschlossen. Besonders hervorzuheben sei noch in diesem Jahre die außerordentliche Getreide-Einfuhr.

Zum Gebahrungsjahr 1896/97 übergehend, erklärte der Minister, daß sich der Voranschlag für dasselbe zufriedenstellend gestalte. Derselbe weist in den Einnahmen und Ausgaben zwar einen Ausfall von 5.6 Millionen und im Kapitel Eisenbahnbauten einen weiteren Ausfall von 27.2 Millionen, dabei einen effektiven Ausfall von 32.8 Millionen aus, denen jedoch ein Gewinn von 40.1 Millionen im Kapitel Kapitalbewegung gegenüberstehe, worin 39.5 Millionen der für den Krieg in Afrika bewilligten Kredite inbegriffen sind, so daß schließlich ein Ueberschuß von 8.3 Millionen Lire zu Gunsten des Staatschages resultire. Bei dem Umstande, daß Ersparnisse bei den afrikanischen Posten mit Sicherheit zu gewärtigen sind, werde eine von dem Minister mit circa 7 Millionen veranschlagte Summe dem Beschlusse der Kammer vom 8. Juni entsprechend zur Vermehrung der Kriegsstotte disponibel sein.

Der Minister geht im weiteren Verlaufe zur Darlegung des Budgets pro 1897/1898 über. Die Regierung mußte das Kriegsbudget um weitere 12 Millionen Lire vermehren, um dasselbe auf die Summe von 246 Millionen zu bringen, welche Summe für unerläßlich erachtet wurde, um den allerdringendsten Bedürfnissen des Heeres Rechnung zu tragen. Unter diesen 246 Millionen befinden sich auch 7 Millionen ordentliche Kosten für Erythra, welche im Kriegsbudget ausgewiesen erschienen, ebenso wie weitere 2 Millionen, welche in den Etat des Ministeriums des Meeres fallen. Der Voranschlag für das Jahr 1897/98 biete günstige Resultate. Der Minister gibt eine Uebersicht über die in den einzelnen Ressorts durchzuführenden Ersparungen und führt schließlich aus, daß das Budget 1897/98 in dem Kapitel „effektive Einnahmen und Ausgaben“ einen Ueberschuß von 26 Millionen, in dem Kapitel Eisenbahnbauten einen Ausfall von 23.2 Millionen aufweise, somit die Effektüberschüsse 2.8 Millionen Lire betragen. Dagegen enthalte das Kapitel Kapitalbewegung einen Ausfall von 3.8 Millionen, woraus für den Staatschag ein Gesamtdefizit von rund einer Million resultiren würde, welches aber, wie der Minister hofft, in der Budgetgebahrung verschwinden werde. Die Regierung beabsichtige, um dem Budget eine größere Elastizität zu verleihen und um einen Reservefond für die zukünftigen Lasten und zum Zwecke von Erleichterungen der Lage auf den Notenumlauf in Verbindung mit der Bankreform vorzubereiten, eine Einnahmequelle zu erschließen, wovon sie sich vorläufig eine jährliche Einnahme von 3 Mill. Lire verspricht. Diese neue Abgabe ist eine Art fakultative Stempelabgabe von 50 Lire, welche nur einmal zur Einzahlung gelangt, und zwar von denjenigen, die in die dritte Altersklasse fiktionspflichtig eintreten und es nicht vorziehen, um sich der Steuer zu entziehen, im stehenden Heere zu verbleiben. Diese Abgabe, von welcher die Armen befreit sind, hat mit der in anderen Ländern eingeführten Militärtaxe keine Ähnlichkeit. Das Budget für das Jahr 1897/98 werde mit einem Nettoüberschusse von zwei Millionen Lire schließen.

Zum ersten Male — sagt der Minister —, da die Verhältnisse in Afrika es nunmehr gestatten, ist es möglich, daß das Budget nicht zu neuen Schulden Zuzucht nehmen müsse. Sodann bepricht er unter Anderem die Investitionen, welche jüngster Zeit in Oesterreich-Ungarn, Frankreich und im deutschen Reiche eingeführt worden seien. Der Minister spricht seine Ansicht aus, daß es nothwendig sein werde, sobald das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt sein wird, neue Emissionen zuzuspendiren.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Dezember.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: das Feuilleton Neuere ungarische Literatur, Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle (Ein Tagelöhner als Sozialist etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, Kurstabelle, ferner „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Madelon“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger und Inserate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier trübes, regnerisches und mildes Wetter, die Temperatur stieg bis +5 Gr. R., der Barometer hob sich bis 756 mm. Im Norden und Osten Europas ist es trocken, ansonst aber bewölkt und regnerisch, in Mitteleuropa befindet sich die Temperatur über Null und die Frostgrenze hat sich nach Rußland zurückgezogen. In Ungarn ist heute zumeist mildes Wetter, in vielen Gegenden regnet es, wodurch das Thauen noch gefördert wird. Das Firmament ist überwiegend bewölkt, der herrschende Wind ist südöstlicher Richtung. Nachts war in Summe Gewitter. Es ist bei lebhaften Winden mildes, zu Regen geneigtes Wetter zu erwarten.

\* Ein schönes Doppelfest wurde gestern im Hause des Justizministers Alexander Erdély und seiner Gemahlin geb. Jolante v. Halágy gefeiert. Zugleich mit ihrer silbernen Hochzeit feierten sie nämlich die Vermählung ihrer Tochter Magda mit dem Werksheger Obergespan Elemér Pálffy de Gád.

Wohl selten sah das Standesamt des 1. hauptstädtischen Matriflamtes auf dem Calvinplatz eine so glänzende Gesellschaft in seinen Räumen versammelt als gestern Nachmittags, da das Brautpaar — entgegen der bisherigen Gepflogenheit — mit der ganzen Hochzeitsgesellschaft auf dem Standesamte sich einfand, wo Matriflamtchef Julius Kühnel nach vollzogener Trauungsakt eine schwungvolle Ansprache an die Neuvermählten hielt. Bei der Ewitrauung sowohl als bei der hierauf folgenden kirchlichen Einsegnung fungirten Magnatenhausmitglied Franz v. Karap und Gerichtshauptpräsident Franz v. Potyondy als Trauzeugen. Präzis um halb 5 Uhr langte der Hochzeitszug in der festlich decorirten Universitätskirche an, in welcher sich die beste Gesellschaft der Residenz eingefunden hatte. Die Trauung vollzog der Erzbischof Alexander v. Dellewiff, der in einer formvollendeten Ansprache auf die Doppelbedeutung des Tages hinwies. Unter den Klängen des Mendelssohn'schen Hochzeitsmarsches verließen hierauf die Trauungsgäste das Gotteshaus. Als Kranzeldamen fungirten: die beiden Schwestern der Braut, Frä. Susanne und Jona v. Erdely, ferner Frä. Erna v. Wilkecz, Frä. Jona v. Györgyházy, Frä. Margit v. Mayer, Frä. Anna und Aranka v. Kéty, Frä. Jona v. György, Frä. Renke v. Rákosi und Frä. Jona v. Kovács. Der Abend vereinigte die Familien und die Angehörigen des Brautpaares zu einem festlichen Hochzeitsmahl, bei welchem es an Toasten — von welchen blos derjenige des Magnatenhausmitgliedes Franz v. Karap auf die beiden Jubelpaare und die geistprübende Tischrede Eugen v. Rákosi's hervorgehoben seien — nicht fehlte.

\* Kein technisches Museum. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein hatte den Handelsminister ersucht, ein technisches Museum zu errichten

und für dasselbe in der Millenniumsausstellung geeignete Objekte anzukaufen. Der Minister verständigte nun den Verein, daß er dem Wunsche deselben nicht entsprechen könne, da gegenwärtig die Errichtung des Eisenbahn- und Verkehrs-museums im Zuge sei, welches alles Geld und alle Zeit, die zur Verfügung stehen, in Anspruch nehme.

\* Dem Dichter Daniel Verzyenthi (geboren 7. Mai 1776, gestorben 24. Februar 1831), dessen Oden horazischen Schwung zeigen, wurde in Steinaamanger ein Denkmal errichtet, dessen feierliche Enthüllung morgen, Dienstag, in Anwesenheit der Komitate der Komitate Somogy, Eisenburg und Zala, sowie der Vertreter der Akademie der Wissenschaften, der Kisfaludy-Gesellschaft, der Petöfi-Gesellschaft etc. vor sich gehen wird. Verzyenthi's in antiken Maßen gehaltenen Gedichte gehören zu den schönsten Produkten der ungarischen Kunstpoesie. Er veröffentlichte sie auf Betreiben Franz Rákoczy's; nach ihrem Erscheinen kritisirte Franz Kölcsey sie so streng, daß Verzyenthi darob gemüthskrank wurde und sich nie mehr recht erholen konnte. In einer seiner schönsten Denkreben suchte dann Kölcsey die Mänen des Dichters, dem er so wehe gethan, zu verjöhnen. Die Statue ist ein gelungenes Werk des begabten Bildhauers Georg Rifs.

\* Preisausreibung. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein hat die diesjährige Bl-Medaille auf den Entwurf eines an einem öffentlichen Plage Budapests zu errichtenden Wetterhäuschens ausgeschrieben. Die Entwürfe sind bis 25. Januar 1897 einzureichen.

\* Zur Wahlbewegung im dritten Bezirk. Die liberale Fesetic-Partei hielt heute Abends unter Vorsitz Johann Vég's eine Konferenz. Der Vorsitzende erklärte, daß die liberale Partei, die sich nun heute offiziell als Fesetic-Partei konstituirte, mit Begünstigung auch für den offiziellen Kandidaten Grafen Andor Fesetic in den Kampf treten werde. (Beifall.) Dr. Adolf Tataby hielt hierauf eine Ansprache an die Versammelten, die er nun aufforderte, mit allen Mitteln für die im Bezirk ausgestellte Fesetic-Fahne und die liberalen Prinzipien den Sieg zu erringen. Es sprachen noch Joseph Kugler, Arnold Schubert, Franz Tóth u. A. für den Kandidaten Fesetic, welcher demnach in der Parteiverammlung erscheinen wird. Die Konferenz wählte Johann Vég und Dr. Adolf Tataby zu Parteipräsidenten, Alois Szende, Arnold Schubert und Franz Hausner zu Schriftführern; ferner wurden 30 Präsidenten und ein aus 200 Wählern bestehendes Ehrenkomitee gewählt. Alexander Benedek wird auch diesmal als Wahlpräsident bei der am 22. oder 23. d. stattfindenden Wahl fungiren. — Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat an den hauptstädtischen Centralwahlaußschuß bereits die Verständigung gelangen lassen, daß Staatssekretär Ladislaus Börös das Mandat des hauptstädtischen III. Bezirkes niedergelegt habe, in Folge dessen ohne Verzug die zur Vollziehung einer Neuwahl nöthigen Vorkehrungen zu treffen sind. Der Bürgermeister, als Präsident des Centralwahlaußschusses, ließ diesem Auftrage entsprechend, die Mitglieder des Ausschusses für nächsten Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung einberufen.

\* Die Direktion der Millenniumsausstellung wird, wie die „Ung. Korr.“ meldet, noch bis Ende Januar nächsten Jahres bestehen, weil die große Anzahl der noch zu erledigenden Arbeiten den Bestand der Direktion bis zu dieser Zeit erheischt.

\* Der ungarische Jockey-Klub hielt Freitag eine Ausschüßsitzung und darauf seine Generalversammlung. Die Ausschüßsitzung befaßte sich vornehmlich mit den Schlussrechnungen und dem nächstjährigen Budget des Klubs. Die Brutto-Einnahmen betragen im vergangenen Jahre 1.371,306 fl., die Ausgaben 1.211,788 fl.; an Rennpreisen wurden 602,234 fl. verausgabt und für das nächste Jahr 667,575 fl. präliminirt. Der vom Grafen Stephan Karolyi und Nikolaus Szemere eingebrachte — von uns mitgetheilte — Antrag wurde nicht angenommen. Die Neuwahl des Direktoriums ergab folgendes Resultat: Graf Elemér Batthyány (jetzt zum sechsten Male gewählt), Graf Emerich Degenfeld (zum zweiten Male) und Fürst Nikolaus Pálffy. In der Generalversammlung wurde nach Erledigung des Budgets die im Sinne der Statuten erledigte Präsidentenstelle durch Neuwahl besetzt. Für die Jahre 1897-99 wurde nunmehr zum dritten Male Graf Elemér Batthyány gewählt. In den Ausschüß wurden Andreas Beretvász und Graf Thomas Adasdy gewählt.

\* Auszeichnungen. Anlässlich des Unglücksfalles auf der Ofner Drahtseilbahn wurde bekanntlich der Hofbeamte Karl Prileky schwer verletzt und lag Wochen hindurch in der chirurgischen Abtheilung des St. Johannesspitals. Die behandelnden Aerzte: Spitalsdirektor Dr. Andreas Ludovik, die Aerzte Dr. Elemér Laczko und Dr. Ladislaus Hirschel, als auch der Spitalsinspektor Nikolaus Petkó wurden von Sr. Majestät mit prachtvollen Brillanten besetzten Busenmedaillen belohnt. Die Geschenke wurden durch den Oberbürgermeister Karl Ráth den Betreffenden überreicht. An Dr. Hirschel, der gegenwärtig schwerkrank darniederliegt, richtete das Oberstohmeisteramt überdies ein Dankschreiben.

verschaffen würde, wie sie der Mann in Europa sich häufig genug auch neben der Ehe noch immer anmaßt? Hat sich schon eine Frau geäußert über die kommunistischen Ideale? Zufällig liegt uns jetzt in der „Nouvelle Revue“ ein Artikel von Frau Jeanne C. Schmahl vor, der Herrn Weibel gewiß zu denken geben würde. Was sagt die tapfere Französin in ihrem Artikel, den man deutschen Leserinnen um seiner Ungelehrtheit willen niemals vorgelesen dürfte? „Die Ehe ist eine Errungenschaft der Frau, auf die sie niemals mehr verzichten wird.“ Sie hat recht. Die Frau, welche die devastirenden physiologischen Strapazen der Ehe zu tragen hat, die eine ganze Periode ihres Lebens hindurch auf Schutz und zarte Fürsorge angewiesen ist, kann nicht ihr Verhältniß zu dem Manne auf den flüchtigen Reiz der bloßen Jugendblüthe gründen. Sie braucht ein Zusammenleben, in welchem Bande seelischer und moralischer Natur schließlich den schwindenden Jugendreiz ersetzen; sie braucht für ihre Kinder, wie für sich selbst, die Ehe, und hat von der freien Liebe Alles zu fürchten, nichts zu hoffen. Es handelt sich ja nicht blos um Brod für die Frau; es handelt sich ihr fast in gleich hohem Maße um den dauernden Besitz eines Mannes, den sie liebt, der sie liebt und bis an ihr Lebensende Freud' und Leid mit ihr theilt. Unter dem Regime der freien Liebe läuft sie stets Gefahr, den geliebten Mann an die jüngere Konkurrentin zu verlieren. In der Dauerehe aber hat sie Zeit und die Möglichkeit, den gleichfalls alternden Mann seelisch zu festeln und durch treue Kameradschaft zu ersetzen, was ihr an Sinnreiz im Laufe der Jahre verloren geht. Die Idee der freien Liebe ist Männerköpfen ent-

sprechungen, welche den Segen des häuslichen Herdes, die sittliche Wirkung des liebevollen und duldsamen Zusammenlebens nie kennen gelernt haben, und sie ist von Frauen aufgegriffen worden, die ihren weiblichen Beruf verfehlt haben und nun glauben, sie würden besser fahren, wenn sie ihren glücklicheren Geschlechtsgegninnen den dauernd behaupteten Ehegefährten je nach Laune abwendig machen könnten. Weibe aber, der Mann wie die Frau, die außerhalb der Ehe leben, sind für die Zukunft des Menschengeschlechtes ungefährlich, da sie im Allgemeinen ohne Nachkommen bleiben und ihre perverse Konstitution also nicht vererben können. Die ehelich lebenden Individuen aber pflanzen sich fort und schaffen neue, für die Ehe prädisponirte Geschlechter. So mögen die Formen der Ehefiktivierung wechseln, mag an Stelle des bindenden Vertrages die freie, nur durch den gesellschaftlichen Druck gesicherte Lebensgemeinschaft treten, die Ehe selbst, die dauernde Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau wird bleiben, und die Menschheit sich immer mehr zu reiner freiwilliger Monogamie entwickeln. Bedürfte es noch eines Beweises für die Unwiderstehlichkeit des Eheprinzips, so läge es darin, daß heute schon die gemäßigten Sozialisten, denen es um wirkliche soziale Reformen und nicht blos um Gimpelfang für die Diktatur des Proletariats zu thun ist, den Kampf gegen die Ehe bereits aufgegeben haben. Sowohl Bellamy, wie Theodor Herzka rechnen in ihren Utopien mit Menschen, die in reiner monogamer Ehe leben. Frau Juno, die Schätzerin des Herdes, kann also ruhig sein; es wird so ziemlich bei der alten Methode bleiben.

Spectator.

Ein neues Nationaltheater. Das Ministerium des Innern befaßt sich ernstlich mit der Idee der Erbauung eines neuen Nationaltheaters. Wie es heißt, soll der Platz des alten Kurialgebäudes für das neue Nationaltheater ausersehen sein.

Leichenbegängnis. Der pensionierte Polizeikommissar Franz Bauer wurde heute Nachmittags 3 Uhr zu Grabe getragen. Im Trauerhause Grünbaumgasse Nr. 40 hatten sich zahlreiche Kollegen des Verstorbenen, darunter Oberstadthauptmann Stellvertreter Joseph Bekár, Polizeirath Baron Edmund Splenyi, die Stadthauptleute Lafner und Klincksy, Oberinspektor Licko, eingefunden. Die Trauerfeier wurde von dem evangelischen Seelsorger Alexander Horvath geleitet. Die Beisetzung erfolgte im neuen Friedhofe in Steinbruch.

Verhaftung eines Buchdrucker-Direktors. Heute Abends wurde hier der Direktor der „Gemeinde-Druckerei-Aktiengesellschaft“ („Közszégi nyomda részvénytársaság“) Adolf Engel über Requisition der Szegediner Staatsanwaltschaft in dem Momente verhaftet, als er auf dem Wege zum Westbahnhofs war, um abzureisen. Die Geschichte dieser Verhaftung ist in Kürze die folgende:

Unter dem Titel „Ein Szegediner Panama“ brachten die Journale vor Kurzem Berichte über einen größeren Betrug, den ein Szegediner Buchdruckermeister im Vereine mit einem Beamten der Stadt Szegedin verübte. Der Buchdruckermeister Bába, der zugleich Herausgeber des Tagblattes „Szegedi Napló“ war, lieferte auch für die Kommune Szegedin die notwendigen Druckformen. Den Betrag verübte er gemeinsam mit dem städtischen Beamten, der die Druckformen von ihm zu übernehmen hatte, in der Weise, daß die Empfangsbekanntgebungen über abgelieferte Druckformen dahin gefälscht wurden, daß auf denselben weitaus größere Quantitäten als übernommen angegeben waren, denn als tatsächlich abgeliefert wurden. In solcher Weise wurde die Stadt Szegedin in verhältnismäßig kurzer Zeit um mehrere tausend Gulden geschädigt. Der Betrag kam zutage, gegen Bába wurde die Untersuchung eingeleitet, das Blatt mußte er verkaufen, er selbst wurde in Haft genommen. Während der gegen ihn gepflogenen Untersuchung stellte es sich heraus, daß ähnliche unrichtige Rechnungen der Stadt schon vorgelegt worden waren, als noch der Vorgänger Bába's Besitzer der Druckerei war. Es war dies Adolf Engel, der heutige Direktor der „Gemeinde-Druckerei-Aktiengesellschaft“ in Budapest, Leopoldring Nr. 22. Vor mehr als einem Jahre war diese Druckerei-Aktiengesellschaft gegründet worden und Adolf Engel wurde als leitender Direktor nach Budapest berufen. Damals verkaufte er seine Druckerei in Szegedin und übersiedelte nach Budapest. Inzwischen stellte es sich heraus, daß Adolf Engel, als er noch Besitzer der Druckerei in Szegedin war, sich ähnliche Manipulationen wie Bába hatte zu Schulden kommen lassen, und obgleich es sich in diesem Falle um weitaus geringere Beträge handelte — es soll sich bloß um 400 bis 500 Gulden gehandelt haben — wurde die Untersuchung auch auf Engel ausgedehnt und verlangte der Untersuchungsrichter die Verhaftung Engels. Der Szegediner Gerichtshof sprach sich gegen die Verhaftung aus, worauf der Staatsanwalt gegen diesen Beschluß des Gerichtshofes appellirte. Die Szegediner königliche Tafel zog in ihrer heutigen Sitzung die Appellation des Staatsanwalts in Betrachtung, hob den Beschluß des Gerichtshofes auf und ordnete die sofortige Verhaftung Engels an. Heute Nachmittags fand hier in dem Hause Leopoldring Nr. 22, wo sich die Gemeinde-Druckerei und die Bureau der selben befinden, die erste ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft statt. Die Versammlung dauerte bis 6 Uhr Abends. Um 10 Uhr wollte Direktor Engel abreisen. Inzwischen langte von der Szegediner Staatsanwaltschaft das Requisitionstelegramm zur Verhaftung Engels an die hiesige Oberstadthauptmannschaft an und Engel wurde in dem Momente, als er, wie erwähnt, abreisen wollte und seinen Koffer bereits zur Bahn geschickt hatte, auf dem Wege zur Bahn für verhaftet erklärt. Engel wird der Szegediner Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

Verhaftung nach dem steckbrieflichen Porträt. In einem Vergnügungs-Etablissement in der inneren Stadt Wien ist Samstag Nachts ein aus Preussisch-Schlesien flüchtig gewordener Defraudant verhaftet worden, der nach dem Porträt erkannt worden war, das dem gegen ihn erlassenen und in den Münchner „Fliegenden Blättern“ veröffentlichten Steckbriefe beigegeben gewesen ist.

Die am 4. d. ausgegebene Nummer der „Fliegenden Blätter“ enthielt unter den Inseraten einen Steckbrief, der am 5. November d. J. vom Landgerichte Komitz in Westpreußen gegen den Rechtsanwalt Max Tartara aus Schlochau, welcher flüchtig ist, erlassen worden war. Tartara hat 15,000 Mark veruntrent und sich außerdem der Verbrechen der Urkundenfälschung und betrügerischen Krida schuldig gemacht. Diesem Steckbrief war eine genaue Personbeschreibung Tartara's und dessen Porträt beigegeben. Samstag Nachts kam nun in ein Vergnügungslokal in der inneren Stadt ein Mann, der sehr lustig war und durch seine Freigebigkeit auffiel. Er machte eine große Beute. Unter den Gästen, die in seiner Nähe saßen, war auch Jemand, der zufällig das Porträt bei dem Steckbrief in den „Fliegenden Blättern“ genau angesehen und im Gedächtnis behalten hatte, und der nun bemerkte, daß der sich so auffallend benehmende Gast eine große Ähnlichkeit mit jenem Porträt habe. Er machte den Inspektionskommissar aufmerksam, und dieser trat an den Fremden heran und forderte ihn auf, ihm ins Inspektionszimmer zu folgen. Dort eröffnete er ihm, daß die Ähnlichkeit mit dem Porträt des Rechtsanwalts Tartara die Ursache der Anhaltung sei. Der Fremde stellte entschieden in Abrede, steckbrieflich verfolgt zu sein. Er sei wohl Rechtsanwalt, heiße jedoch Max Bauer. Doch durch diese wenigen Worte, die der Mann sprach, verriet er sich bereits. An dem Steckbriefe ist nämlich

als besonderes Kennzeichen Tartara's angeführt: „Spricht so, als ob er etwas im Munde hätte.“ Und der Mann sprach wirklich so, als spräche er mit vollem Munde. Da dadurch jeder Zweifel an der Identität des Angehaltenen behoben war, wurde er nochmals eindringlich gefragt und gab endlich zu, der steckbrieflich verfolgte Rechtsanwalt Tartara zu sein. Er wurde nun auf die Polizeidirektion gebracht. Man fand dort bei einer Verbesunderung 4000 Mark bei ihm und unter dem Futter seines Mantelstoffs eingeklebt gleichfalls einen größeren Betrag. Tartara hat in einem Wiener Hotel unter dem Namen Max Bauer gewohnt. Er wurde heute dem Bezirksgerichte eingeliefert, vor dem er sich zunächst wegen Falschmeldung zu verantworten haben wird. Dann erfolgt seine Auslieferung an das Landgericht Komitz.

Der Prozeß der Familie Inkey. In der vom Grafen Béla Forgách gegen Baron Joseph Inkey und Genossen anhängig gemachten Strafangelegenheit hat der Vertreter des Klägers Dr. L. Brunkala heute die Appellation überreicht.

Mit Dokumenten wird darin nachgewiesen, daß die Mutter des Grafen Forgách der Ehe des Anton Inkey mit der Theresia Kis entstamme. Das Kind wurde Anna Majthényi genannt und als solche erzogen, weil der Chef der Familie Baron Joseph Inkey das ganze Vermögen der Inkeys für sich sichern wollte. Dies gelang auch. Das Mädchen und spätere Frau hielt sich immer nur für eine Majthényische Tochter und Stiefschwester der Inkeys. Als bei Gelegenheit der Genennung eines Mitgliedes der Inkey'schen Familie die Stammtafel der Familie Inkey zusammengestellt wurde, figurirte in derselben auch Anna Majthényi als Inkey. Graf Forgách zog Baron Inkey zur Verantwortung, jedoch resultatlos. 1895 unterfertigte die Baronin in Wien ein Dokument, laut welchem sie eine geborene Majthényi sei. Hiefür wurde ihre Jahresrente erhöht. Graf Forgách sucht alle diese Umstände nachzuweisen und bittet um die strafgerichtliche Unterjuchung gegen Baron Inkey und Genossen.

Ein verjährtes Duell. Aus Agram meldet man: In seiner Samstagnummer hatte der „Dobor“ den Abgeordneten Dr. Franz Spevec wegen seiner Rede in der Geschäftsordnungsdebatte in heftiger Weise angegriffen. Dr. Spevec sandte in Folge dessen dem Redakteur Pasarić seine Reuegen, die Abgeordneten Dr. Tomajcs und Dr. Schwarz. Pasarić erklärte jedoch, aus prinzipieller Gegnerschaft gegen das Duell die Herausforderung nicht anzunehmen, worauf die genannten Herren eine hierauf bezügliche Erklärung aufnahmen.

Der Eisgang der Donau nimmt immer größere Dimensionen an. Von Budafok bis zur Verbindungsbrücke steht der Eisstoß, zwischen der Verbindungs- und der Zollamtsbrücke treiben diese, große Tafeln Eis, bei der Kettenbrücke auf der Pester Seite aber stockt der Eisgang wieder. Mehrere nächst der Leopoldstadt verankert gewesene Schleppschiffe und ein größerer Schraubendampfer wurden gestern noch mit knapper Noth in den Altosner Hafen gelooft.

Todesfall. Vorgefallen ist in Preßburg Ladislaus Erkel, der dritte Sohn Franz Erkel's und ältere Bruder Alexander Erkel's, im 53. Lebensjahre gestorben. Ladislaus Erkel hatte sich von Jugend auf der Musik gewidmet. Er war Mitglied des Budapest'schen philharmonischen Orchesters. 1867 und 1868 errang er mit der von ihm als Chorleiter geleiteten Gullauer Liedertafel in Urad und Debreczin Auszeichnungen. Im Jahre 1870 lebte er als Musiklehrer in Veleš-Gyula; er übersiedelte dann nach Preßburg, wo er in dem Hause eines sehr gebildeten und pflichterfüllten Klavierlehrers stand und als gründlich gebildeter Musiker galt.

Gasexplosion. Im Hause Csaplárosgasse Nr. 4 ereignete sich gestern eine Gaseplosion, wobei die Dienstmagd Julie Ferencz so schwere Brandwunden erlitt, daß sie in hoffnungslosem Zustande in das Spital transportirt wurde.

Ein unbekannter Wohlthäter. Im Monate September d. J. erhielt das hiesige Bürgermeisterrath aus Wien ein Schreiben, dem ein auf 4000 fl. lautender Kassenschein der ungarischen Kommerzbank beigelegt war. Dieses Schreiben lautete: „In dem Nachlasse meines Onkels fand ich ein Couvert mit der Aufschrift: „Summe, bestimmt zu einer die Benennung „Austria“ führenden Stiftung, deren Zinsen an durch Krankheit dienstuntauglich gewordene Soldaten des 32. Heeresergänzungs-Bezirktes zu vertheilen sind.“ Den Inhalt dieses Couverts beischließend, bitte ich um die Erfüllung dieses Wunsches. A. Weber, I., Vognergasse 1.“

Der damalige Leiter des Bürgermeisterrathes, Vizebürgermeister Gerlóczy, ließ den Kassenschein in der hauptstädtischen Centralkasse deponiren und die Quittung in einem rekommandirten Briefe an Herrn A. Weber in Wien übersenden. Dieser Brief kam nun aus Wien mit dem Vermerk zurück, daß der Adressat im Hause Vognergasse 1 nicht bekannt sei. Wahrscheinlich wollte der Einfender nicht, daß sein Name bekannt werde und der Name A. Weber dürfte daher nur für diese Gelegenheit benützt worden sein. Das Stiftungskapital wird nun der Militärbehörde zur Verwaltung übergeben werden.

Ein mysteriöser Mord. In der Gemeinde Tófej des Jalaer Komitats wurde jüngst eine Eisenstange im Werthe von 80 bis 90 kr. gestohlen. Das eigene Kind einer Frau Léraná wurde zur Verwärtlerin der Mutter. Diese nahm sich die Schande derart zu Herzen, daß sie einen Selbstmord beschloß. Früher wollte sie jedoch noch ihre Mutter im Nach-

bardeuse besuchen. Auf dem Wege dahin traf sie den Viehtreiber des Dorfes, dem sie ihr Leid klagte. Pöglig zog die Frau ein Messer hervor, das sie sich in die Kehle stieß. Die Verwundung war jedoch keine tödtliche und die Frau hat den Viehtreiber, wie dieser angibt, ihr den Gnadenstoß zu geben. Der Viehtreiber erfüllte nun den Wunsch der Frau und stieß ihr das Messer nochmals in den Hals. Der Viehtreiber wurde verhaftet, er bleibt jedoch dabei, daß er nur über Bitte der Frau die That verübte.

Defraudation. Der Post- und Telegraphenbeamte Franz Bálinkás wurde heute auf Anzeige des Post- und Telegraphenamtes in Neupest in Polizeigewahrsam genommen. Der Verhaftete gesteht, daß er Postgelder in der Höhe von 800 fl. defraudirt habe.

Aus dem Vereinsleben. Unter dem Vorsitze Sigmund v. Falks hielt der Klotild-Rettungshausverein gestern seine Generalversammlung. Gegenwärtig sind im Vereinshause 60 Knaben untergebracht. Für das nächste Jahr sind an Einnahmen 12,000 fl. an Ausgaben 13,000 fl. präliminirt. Zu Rechnungsrevisoren wurden Konrad Burcharb-Béla, Abraham Lederer und Michael Fostois, zum Vizepräsidenten Dr. Karl Méháros gewählt. — Im Kneippverein hielt heute Dr. Stephan Kelen einen Vortrag über die schwedische Heilgymnastik als natürliche Heilmethode.

Schwaffer. Aus Klausenburg wird uns telegraphirt: Ein Theil der Stadt war von einer ersten Gefahr bedroht. In Folge des plötzlich eingetretenen Frostes ist die Schleiße des Szamos-Dammes zugefroren, demzufolge das Wasser nicht durchgelassen werden konnte. In dem Eis-Szamos genannten künstlichen Bette thürmte sich das Eis unter der Stadt in riesiger Mäße auf, so daß das Wasser heraustrat und über hundert arme Familien zwang, ihre Häuser zu verlassen. Der Magistrat ließ durch mehrere hundert Arbeiter das Eis brechen, während die Offiziere von der Artillerie und dem Geniekorps nach der Ursache der Ueberfluthung forschten. Nachdem es einigermaßen gelang, die Schleißen freizulegen, äußerte sich die Kommission dahin, daß momentan keine größere Gefahr bevorstehe, die Stadt müsse jedoch für alle Fälle einen Vorrath an Sprengstoff bereit halten. Auf dem Damme sind Hunderte von Arbeitern beschäftigt.

Räuberischer Heberfall. Wie man uns von der Ruska Watka schreibt, erschienen dort im Raftell des Grundbesizers Moriz Spiser bewaffnete Räuber, welche Nachtquartier verlangten und sodann unter Drohungen Geld forderten. Grundbesizer Spiser jagte den Räubern Geld zu und begab sich, um dieses zu holen, in ein Nebenzimmer, von wo er mit einem Revolver bewaffnet zurückkehrte. Die Räuber ergreifen daraufhin, nachdem ihnen die Frau des Grundbesizers aus Mitleid zwei Gulden geschenkt, die Flucht.

Explosion. Aus Keltzdorf wird uns telegraphirt: Auf dem Schießplatze erfolgte die Explosion einer Ekrastrigranate. Zwei Artilleristen wurden getödtet, Hauptmann Kiesle und ein Vormister schwer verwundet.

Familien-Nachrichten.

Herr Leopold Weis, Beamter der „Hungaria“ Schwefelsäure- und chem. Industrie-Aktiengesellschaft, verlobte sich mit Fräulein Jenny, Tochter der Frau Witwe Samuel Neubauer in Budapest.

Herr Samuel Löwin, Rajka, hat sich mit Fräulein Irene Schwarz, Tochter des angeesehenen Kaufmanns Herrn Antal Schwarz, Sarvar, verlobt.

Herr Zsnel Pollák, Sohn des seligen Oberabbiners zu Bombad, verlobte sich mit Fräulein Gisella Raab, Tochter der Frau Witwe Lotti Raab aus Eszú.

Herr Hermann Steiner aus Nadas verlobte sich am 1. Dezember mit Fräulein Regi Reichsfeld in Verböc.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor: 37, und zwar: an Typhus 3, Blattern 1, Varioloiden —, Scharlatan 10, Scharlach 6, Malaria 3, Diphtherie und Coup 4, Difterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma 2, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Kranke in der Rochuspital 2218, im Johannespital 336.

Die freundlichen Leserinnen unseres Blattes werden besonders aufmerksam gemacht, daß bei den k. u. k. Hoflieferanten Monastzerlyés Kuzmike utóda, Waisnergasse 17, die Ausmusterung der von der Saison zurückgelassenen, noch durchwegs modernen Kleiderstoffe und Umhüllen am Mittwoch, den 9. d. M., beginnt.

Größtes Lager von echt russischen und amerikanischen Gallochen, so auch Columbus- und allen anderen Sorten Schlittschuhen bei Neoschil Alajos, Budapest, Váci-utca 27.

Der Joltánsche vollkommen geruch- und geschmacklose Dorich-Leberthran ist in jeder Apotheke und Droguerie erhältlich. Hauptdepot bei Joltán Béla, Apotheker, Budapest, große Kronengasse 23.

Dr. Alfred Lázár, langjähriger Arzt an der Wiener Univ.-Klinik der Professoren Stoerk und Gruber, hat sich in Budapest, Deak Ferencz-utca 6 (Haas'sches Palais), als Spezialist für Keblförs, Nasen- und Ohrenkrankheiten niedergelassen. Ordinirt von 10—11 und 2—4 Uhr.

Die pa  
lanterie, Spie  
und jolden W  
Bilmos, B

Zur Demon

Mit d  
Versammlung  
schen Fakultät  
gium der Fat  
dum verhan  
gegen Profess  
vorläufiges G  
wird in der  
Professorenkol  
johann dem  
Als hervortrag  
Studenten i  
laut welchem  
falls ihre Be  
nächsten Sem  
Kovács  
Verlauf der  
erstatte:

Heute  
500 Mediziner  
faale des Pro  
komité verfaßt  
Studenten geg  
Berathung zu  
m an n eröffn  
nung Ausdruc  
nahme der Be  
Memorandum  
reits 560 Unte  
umfangreiche,  
dum verles  
schrift in Folg  
Die Be

feffer Kovács  
gehalten, höch  
lauten Kranke  
knüpfen, behan  
habe und die  
Autoren vorbe  
weil er mit  
Chirurgie das  
Wintersemester  
güthen Operat  
drei ersten Stu  
welchen er nod  
erteilt, doziert  
tung der Vortr  
der Chirurgie u  
Kenntniß veral  
der Instrument  
Professor und  
Führen und a  
licher Weise.  
„ungarische M  
Trodner

hält, fordert er  
worte, ja selbst  
grünte, dem J  
Gruppe von H  
lasse wegen er  
nicht auf Grun  
den, sie seien d  
könne, wenn  
gewünschten M  
Nächden  
Bedauern  
jüngsten J  
sie einzig un  
lich machen, ja  
uns befreit,  
nicht unterrich  
und durch sein  
chung ihres J  
genheit mit re  
in die Hände  
hochwohlgebor  
zeugung, daß  
theilung und  
Das zu  
mit stürmische  
men und nach  
und Schwarz  
Sodann  
Franz Ap't's  
enunzierte, daß  
den nicht grün  
jahre, also vom  
in der Zentralf  
kein Ein  
des Prof  
lasse. Die  
Jene, welche d  
Unwissenheit  
vor der Zeit  
nicht gutmode  
Professors Kon  
a erchte u  
Widerstand de  
als Verräther  
Weise zu beha  
Applaus.)

Präsident  
Schlüsse die  
gedrohten Dis  
rung, daß er  
zur Verantwortung  
verantworten  
Berjammelten

Die passendsten Gelegenheitsgeschenke in Galanterie, Spiel- und Lederwaren in reichster Auswahl und soliden Preisen im Warenhause Neugeborenen Bilmoss, Erzsébet-körut 24.

Zur Demonstration gegen Professor Kovács.

Mit der heute Nachmittags stattgefundenen Versammlung der studirenden Jugend der medizinischen Fakultät, in welcher das dem Professorenkollegium der Fakultät zu unterbreitende Memorandum verhandelt und angenommen wurde, nahm die gegen Professor Kovács gerichtete Demonstration ihr vorläufiges Ende. Die Anklageschrift der Mediziner wird in der am 9. d. stattfindenden Sitzung des Professorenkollegiums zur Verabreichung gelangen und sodann dem Unterrichtsminister unterbreitet werden. Als hervorragendes Moment der Versammlung der Studenten ist der Beschlusstrang zu verzeichnen, laut welchem die Mediziner obligatorisch erklärten, falls ihre Beschwerden nicht behoben werden, vom nächsten Semester ab die Vorlesungen des Professors Kovács nicht zu frequentieren. Ueber den Verlauf der Versammlung meldet unser Berichterstatter:

Heute Nachmittags 3 Uhr versammelten sich etwa 500 Mediziner und Rigorosianden im geräumigen Lehrsaal des Prof. Bókai, um das vom Redaktionskomitee verfasste Memorandum, welches die Klagen der Studenten gegen den Professor Kovács enthält, einer Beratung zu unterziehen. Präsident Karl Zimmermann eröffnete die Versammlung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sämtliche Mediziner, mit Ausnahme der Prof. Kovács persönlich Verpflichteten, das Memorandum unterschreiben werden, welches bisher bereits 560 Unterschriften aufweist. Sodann wurde das umfangreiche, in scharfer Tone gehaltene Memorandum vorgelesen. Wir skizziren den Inhalt der Anklageschrift in folgendem:

Die Petenten führen Klage darüber, daß Professor Kovács niemals systematische chirurgische Vorträge gehalten, höchst selten kasuistisch spreche und die ambulanten Kranken, ohne an ihr Leiden eine Bemerkung zu knüpfen, behandle; daß Kovács kein Lehrbuch geschrieben habe und die sich aus den Lehrbüchern anderer bekannten Autoren vorbereitenden Rigorosianden durchfallen lasse, weil er mit seinen Ansichten isolirt in der modernen Chirurgie stehe. Professor Kovács habe seine im Wintersemester angekündigten Vorträge aus der chirurgischen Operationskunde niemals abgehalten, bloß die drei ersten Stunden aus alten veralteten Notizen, aus welchen er noch zur Zeit, da er Assistent war, Kurze entlehnt, doziert und sodann seinen Assistenten mit der Abhaltung der Vorträge betraut. Die neueren Erwerbungen der Chirurgie vernachlässige er, dafür fordere er die genaue Kenntnis veralteter und nurmehr historischen Werthe besitzen der Instrumente und Medicinen. Mit den Kranken gehe der Professor unwirksam um, er überhöre und höre sie mit den Füßen und auch seine Assistenten behandle er in ähnlicher Weise. Dies sei die vom Professor vielgepriesene „ungarische Methode“.

Trotzdem der Professor keine regelrechten Vorträge hält, fordert er, daß man nach seinen Prinzipien antworte, ja selbst seine Ausdrücke genau wiedergebe, und prüfe, dem Rigorosenreglement zuwider, eine ganze Gruppe von Rigorosianden an einem Krankenbette. Er lasse wegen eines Wortes fallen, seine Fragen können nicht auf Grund chirurgischen Wissens beantwortet werden, sie seien Rebus, welche der Rigorosiand beantworten könne, wenn er ein Gedankenleser sei oder zufällig den gewünschten Ausdruck finde.

Nachdem die Studenten im Memorandum ihrem Bedauern über die Demonstration vom jüngsten Freitag Ausdruck verliehen, für welche sie einzig und allein den Professor Kovács verantwortlich machen, schließen sie mit den Worten: „Wir haben uns beehrt, nachzuweisen, daß Herr Professor Kovács nicht unterrichte, die Rigorosianden unwürdig behandle und durch seine Methode eine Generation von der Erreichung ihres Zieles zurückhält. Wir legen unsere Angelegenheit mit tiefer Hochachtung und vollster Veruhigung in die Hände des löbl. Professorenkollegiums und des hochwohlgeborenen Herrn Defans in der seltenen Ueberzeugung, daß unsere gerechte Sache eine gerechte Beurteilung und Erledigung finden wird.“

Das zur Verlesung gelangte Memorandum wurde mit stürmischen Beifallsäußerungen zur Kenntnis genommen und nach den Bemerkungen der Mediziner Valoghy und Schwarz acceptirt.

Sodann gelangte der folgende Beschlusstrang Franz Apf's zur Annahme: „Die Generalversammlung emittire, daß die Mediziner insoweit, als die Beschwerden nicht gründlich behoben werden, vom nächsten Halbjahre, also vom II. Semester 1896/97 angefangen, von ihrem in der Vernunft nicht wurzelnden Rechte Gebrauch machen und kein Einziger sich zu den Vorlesungen des Professors Kovács inskribiren lasse. Die Versammlung beschließt ferner, daß alle jene, welche diesen Beschlüssen aus Böswilligkeit oder Unwissenheit zuwiderhandeln und ihren Irrthum noch vor der Festsetzung ihres Fandes zu Beginn des Semesters nicht gütlich machen, indem sie sich von den Vorlesungen des Professors Kovács freizehen lassen, als Feinde der gerechten Bestrebungen, als böswillige Widersacher der medizinischen Jugend zu betrachten und als Verräther der gemeinsamen Sache in entsprechender Weise zu behandeln sind. (Stürmische Ovationen und Applaus.)

Präsident Zimmermann beruhigt zum Schluß die ängstlichen Gemüther, welche vor einem angeordneten Disziplinarverfahren fürchten, durch die Aeußerung, daß er als Führer der Demonstranten als Exter zur Verantwortung gezogen würde und er sein Vorgehen verantworten werde. Sodann dankte er Namens der Versammelten dem Defan Prof. Ajtay und dem Prof.

Bókai für die Ueberlassung des Verhandlungsraumes und schloß die Sitzung. Das Memorandum, welches heute Nachmittags, wie bemerkt, mit 560 Unterschriften versehen war — auch die Medizinerin Helene Steiner figurirt auf demselben —, wird morgen beim Defanat der medizinischen Fakultät eingereicht und gelangt in der am 9. d. stattfindenden Sitzung des Professorenkollegiums zur Verabreichung.

Der Mord in der Gsengergasse.

Im gerichtsarztlichen Institut wurde heute die Leiche der Marie Bielababa obduzirt. Seitens des Gerichtshofes war Untersuchungsrichter Emerich Balonyi, seitens der Polizei Polizeirath Victor Szarnay anwesend. Die Obduktion nahm der Assistent an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie Dr. Karl Minnich vor. Es wurde festgestellt, daß der Tod in Folge Verblutung, herbeigeführt durch einen mittelst eines scharfen Instruments geführten, bis zur Wirbelsäule dringenden Schnitt, eingetreten sei. Sämmtliche Muskeln waren durchgeschnitten, desgleichen die Halskislagen, was allein schon eine tödtliche Verletzung ist. Hinsichtlich der Verletzung der Leiche wurde bisher keine Verfüng getroffen.

Die Polizei bietet Alles auf, um des wie ein Schauspieler aussehenden Mannes, gegen den sich der Verdacht der Mordthat richtet, habhaft zu werden. Derselbe hatte, wie bereits erhoben wurde, gegen 7 Uhr Abends an der Ecke der Andrássystraße und Gsengergasse ein unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehendes Mädchen aufgefordert, ihn in seine Wohnung zu führen. Das Mädchen hatte aber wegen der armenlichen Kleidung und des unansehnlichen Benehmens kein Vertrauen zu dem Manne und wies ihn ab. Darob entstand zwischen Beiden ein Streit, bei dem es nicht an beleidigenden Ausdrücken fehlte. Das Mädchen ließ den Mann schließlich stehen. Dieser sprach eine andere Vorübergehende an, die ihn zu sich in ihre Wohnung führte, wo er etwa eine halbe Stunde verblieb. Der Fremde trug hierbei ein sehr erregtes Benehmen zur Schau. Wiederholt und auf Umwegen erkundigte er sich nach dem Vermögen des Mädchens. Während des Gesprächs erwähnte er die Verhältnisse des Variété-Theaters im Stadtwaldchen; er sprach von den dort engagirten Künstlern und Künstlerinnen, nannte dieselben beim Namen und zeigte sich sogar mit ihrem künstlerischen Wirkungskreise vertraut. Nach 9 Uhr erschien der Fremde wieder auf der Andrássystraße, Ecke der Gsengergasse, und sprach das vorhin erwähnte Mädchen wieder an; sie wies ihn jedoch neuerdings ab und drohte sogar, einen Polizisten zu rufen. Der Mann schritt hierauf auf die gerade aus der Gsengergasse kommende Bielababa zu, welche schon gehört hatte, daß eine ihrer Freundinnen von ihm zwei Gulden erhalten habe. Beide gingen nun im Beisein einer Freundin der Bielababa in die Wohnung der Letzteren, von wo sie Niemand mehr herauskommen sah.

Die Polizei läßt nun nichts unversucht, um diesem jungen Manne auf die Spur zu kommen. Eine der Freundinnen der Ermordeten wollte gehört haben, daß sich der Besucher der Bielababa derselben als Komiker Ujvári vorgestellt habe. In dem Horváth'schen Theater im Stadtwaldchen war thatsächlich ein Komiker dieses Namens engagirt, welcher gegenwärtig im Etablissement „Imperial“ spielt. Es wurde jedoch sofort konstatiert, daß der gegen denselben gehegte Verdacht vollkommen unbegründet war; auch paßt die Personbeschreibung nicht auf ihn. Eine fatale Ähnlichkeit mit dem angebliehen Mörder hat dagegen der Komiker Joseph Gallai, der jedoch, wie ermittelt wurde, sich derzeit mit einer Singspielgesellschaft in Bosnien aufhalten soll. Diese zwei Spuren mußten also aufgegeben werden. Es wurde aber auch ein dritter Faden gefunden, welcher zur Ermittlung des Mörders führen dürfte. In dem Herzmann'schen Daphneum verkehrte seit etwa zwei Wochen ein 20—22jähriger Mann, der sich für einen Volksfänger und Komiker ausgab, im Sommer im Galló und Horváth'schen Theater im Stadtwaldchen engagirt war und seit Ablauf dieses seines Engagements ohne Stellung und in großer Noth lebte. Derselbe schrieb an Direktor Karl Herzmann einen nur mit dem Buchstaben M. unterfertigten Brief, in welchem er unter Beischluß seiner Photographie um ein Engagement bat. Das Aeußere des Briefschreibers paßt, bis auf den Schnurrbart, vollständig auf den von der Polizei gesuchten muthmaßlichen Thäter. Vor Kurzem holte sich der Betreffende im Café Herzmann die Antwort ab. Er erhielt seinen Brief sammt der Photographie mit dem Bedenken zurück, daß er nicht engagirt werde. Seither ward der junge Mann nicht wieder gesehen. Nun ist es möglich, daß er im Interesse eines ferneren Engagements oder — wenn er der Mörder ist — um die Nachsichten zu erschweren, sich den Schnurrbart abnehmen ließ.

Im Laufe des heutigen Tages wurde ein junger Mann zur Polizei stillig gemacht, auf welchen das in der polizeilichen Kurrede enthaltene Signalement so ziemlich stimmte. Nach einem kurzen Verhöre gelang es dem Vorgeführten, sein Alibi

gläubwürdigst nachzuweisen, worauf er sofort entlassen wurde.

Die Bluthat eines Husaren-Offiziers.

Steinamanger, 7. Dezember.

In der verfloffenen Nacht hat sich hier ein schauerliches Familiendrama zugetragen. Dasselbe forderte drei Opfer, von denen das eine, die junge, schöne Gattin des Husaren-Oberleutenants Peták, auf der Stelle starb; die anderen zwei Opfer, die Husaren-Offiziere Baron Korb und Bezerej, trugen Lebensgefährliche Verletzungen davon. Oberleutenant Peták selbst war es, der die Mordwaffe gegen seine Frau und seine beiden Kameraden richtete, und zwar allem Anscheine nach aus dem Grunde, weil er annahm, daß zwischen seiner Gattin und den beiden jungen Offizieren ein sträfliches Verhältniß bestand. Ueber die Einzelheiten des aufsehenerregenden Falles verlautet folgendes:

Gestern Abends sah man noch den Oberleutenant Peták mit seiner Gattin und dem Husaren-Lieutenant Baron Korb friedlich promeniren; nach dem Souper begab sich Letzterer in Gesellschaft seines Kameraden, des Lieutenants Bezerej, zum Ehepaare Peták auf eine Tasse Thee. Während des Besuchs der beiden Lieutenants entstand zwischen dem Ehepaare ein Wortwechsel und als die beiden Besucher die Hausfrau in Schutz nahmen, brauste Peták so heftig auf, daß die Frau meinent ins Nebenzimmer lief, wohin ihr Gatte ihr nacheilte. Die beiden Lieutenants wollten nicht länger Zeugen des peinlichen Auftritts sein und machten Anstalt, das Haus zu verlassen. Sie befanden sich bereits im Vorzimmer, als drinnen in der Wohnung ein Schuß ertönte. Sie stürzten nun ins Zimmer, wo das Ehepaar sich befand. Hier stand Oberleutenant Peták, schäumend vor Wuth, den Revolver in der Hand; auf dem Sopha lag leblos und blutüberströmte seine Gattin.

Noch hatten sich die beiden Lieutenants von ihrem Entsetzen nicht erholt, als abermals ein Schuß ertönte. Die zweite Kugel aus Peták's Revolver hatte dem Baron Korb getroffen; der Schuß traf und der Baron sank mit einem Aufschrei zu Boden. Lieutenant Bezerej beugte sich zu dem verwundeten Kameraden nieder; in demselben Augenblicke jedoch hatte Oberleutenant Peták einen an der Wand hängenden scharfgeschliffenen Kavallerie-Säbel herabgenommen, mit dem er nun wie toll auf Bezerej einhieb. Zwischen den beiden Offizieren entspann sich ein verzweifelter Kampf; endlich vermochte Lieutenant Bezerej, obwohl schwerverwundet, dem Wütherich den Säbel zu entreißen, worauf Oberleutenant Peták erschöpft in einen Fauteuil sank.

Das Zimmer, in welchem der schauerliche Akt sich ereignet hatte, bot einen gräßlichen Anblick. Fußboden, Teppiche und Möbel wiesen lauter Blutlachen auf. Frau Peták lag todt auf dem Sopha; sie war ins Herz getroffen und als Leiche hingelassen. Auf einem Teppich lag Lieutenant Baron Korb bewußtlos ausgestreckt und am Wundstich stehend wuch Lieutenant Bezerej seine Wunden aus. Unbehelligt verließ Oberleutenant Peták den Schauplatz der von ihm heraufbeschworenen Katastrophe, um mit dem Frühzuge nach Dedenburg zu reisen, wo er sich freiwillig dem Militärgericht stellte.

Die von ihrem Gatten erschossene, nach einer dem „E. U.“ gemeldeten Version übrigens nur lebensgefährlich verwundete Frau Peták war schon als Mädchen eine gefeierte und vielumworbene Beauté. Sie war eine Tochter des pensionirten fürstlich Gersházy'schen Güterdirektors und ehemaligen Ministerialrathes im Finanzministerium Diwald. Vor vier Jahren war sie dem Husaren-Oberleutenant Peták zum Traualtar gefolgt. Zwischen dem Ehepaare Peták soll es schon gestern Nachmittags eine heftige Auseinandersetzung gegeben haben, wobei der Oberleutenant sich zu Thätlichkeiten gegen seine Gattin hinreißen ließ. Abends, als es zwischen den Geleuten wieder zu einer erregten Szene kam, soll nur Lieutenant Bezerej dabei gewesen sein; die Frau verließ die Wohnung und suchte den Lieutenant Baron Korb, einen Freund ihres Hauses, auf, den sie im „Hotel Sabaria“ traf und mit dem sie dann zurückkehrte. Bald darauf ereignete sich die oben geschilderte Szene.

Lieutenant Baron Korb-Weidenheim, ein Neffe des österreichischen Landesvertheidigungsministers, ist ein vierundzwanzigjähriger, herkulisch gebauter Offizier. Seine Verwundung soll eine absolute tödtliche sein. Dem citirten Blatte zufolge hat Peták zwei Schüsse auf ihn abgefeuert; die eine Kugel bohrte sich dem Baron in den Nacken, die andere in die Seite. Beide Verletzungen sind überaus schwerer Natur. Lieutenant Bezerej bekam einen scharfen Säbelhieb auf die Hand, der ihn zumindest zum Militärdierste untauglich machen dürfte.

lege dahin traf sie den ... ihr Leid klagte. ... herbe, das sie ... war jedoch ... den Viehreiber, ... zu geben. ... der Frau ... in den Hals. ... er bleibt jedoch ... der Frau die That

Best- und Telegraphen- ... heute auf Anzeig ... in Pest in Polzei- ... steht, daß er ... beabsichtigt habe.

Unter dem Vorste ... der Klottid-Ret ... Generalveriamm- ... 60 Knaben ... sind an Ein- ... 18,000 fl. präliminirt. ... Konrad Bucharb ... und Michael O ... Dr. Karl Mészáros ... hielt heute Dr. ... über die schwedische ... Methode.

Lausenburg wird ... der Stadt war von ... In Folge des plögl ... Besuche des Szamos- ... das Wasser nicht ... In dem Kis-Szamos ... hürnte sich das Eis ... so daß das ... untere Familien ... Der Magistrat ließ ... das Eis brechen, ... Artillerie und dem ... Ueberstimmung ... gelang, die ... die Kommission ... Gefahr bevor- ... alle Fälle einen ... Auf dem ... bestanden beschäftigt.

Wie man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Stizdorf wird uns ... erfolgte die ... 3wei ... getödtet. Haupt- ... meisterschwer

Die man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Stizdorf wird uns ... erfolgte die ... 3wei ... getödtet. Haupt- ... meisterschwer

Die man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Stizdorf wird uns ... erfolgte die ... 3wei ... getödtet. Haupt- ... meisterschwer

Die man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Stizdorf wird uns ... erfolgte die ... 3wei ... getödtet. Haupt- ... meisterschwer

Die man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Stizdorf wird uns ... erfolgte die ... 3wei ... getödtet. Haupt- ... meisterschwer

Die man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Stizdorf wird uns ... erfolgte die ... 3wei ... getödtet. Haupt- ... meisterschwer

Die man uns von ... dem in Kastell ... er bewachte Rauber, ... und sodann unter ... unbehaglicher Souper ... sich um dieses zu ... mit einem ... Die Rauber ergriffen ... des Grundbesizers ... die Nacht.

Ein Steinamangerer Bericht des „Orb. Cit.“ gibt den Sachverhalt in folgender Weise wieder: Emil Beták ist Mitte Oktober im 11. Husarenregiment Fürst Windischgrätz und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Vor einigen Jahren heiratete er die Tochter des Ministerialrathes Dievald. Es war eine Heirath aus Liebe, die Ehe eine glückliche und waren derselben drei Kinder entpflanzt. Gestern Abends lebte Mitte Oktober Beták von der Jagd zurück und nachmittags im Offizierskasino der Kavallerielagerne, wo er angeblich mehr Wein als gewöhnlich trank. Nach dem Nachtmahle begab er sich in seine in der Kaserne befindliche Wohnung und fand daselbst den in demselben Regiment dienenden Lieutenant Korb-Weydenheim im Gespräche mit seiner Frau. Der Lieutenant fuhr sofort seine Frau barich an, worauf diese sich in das Nachbarszimmer flüchtete. Ihr Gatte ergriff in diesem Momente den Revolver und schoss seine Frau in den Kopf. Die Kugel traf den rückwärtigen Theil des Schädels, zertrümmerte den Schädelknochen, bohrte sich unter der Haut einen Weg und kam in der Schlafengegend heraus. Die junge Frau stürzte brennendlos zusammen.

Baron Korb-Weydenheim eilte der Dame zu Hilfe, Beták lebte auch gegen ihn seine Waffe und gab auf den Lieutenant zwei Schüsse ab, die ihn am Halbe trafen. Auf das Geräusch der Schüsse erichien Lieutenant Andor Bezerédj in der Wohnung Beták's und warf sich angeführs des blutigen Dramas zwischen den Lieutenant und den Mittmeister. Der verwundete Baron zog inzwischen seinen Säbel und hieb gegen Beták los, traf jedoch zufällig den Arm des Lieutenants Bezerédj, den er schwer verwundete. Nun schoss Beták ein drittes Mal auf Korb, dem sich die Kugel in die Brust bohrte. Der Lieutenant stürzte zusammen.

Hierauf entfernte sich Beták aus seiner Wohnung und fuhr zur Cesáder Eisenbahnstation, von wo er sich mit dem nächsten Zuge angeblich nach Wien begab, um sich dem Kriegsgerichte zu stellen. Regimentsarzt Dr. Schuller nahm die Mittmeistersgattin Beták und den Lieutenant Korb sofort in Pflege und entfernte noch in der Nacht mehrere Knochen splitter aus dem Kopfe der Frau. Der Zustand beider Verwundeten ist lebensgefährlich und ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß dieselben am Leben erhalten bleiben. Man glaubt, Mittmeister Beták habe in momentaner Geistesgestörtheit gehandelt.

In den Nachtstunden wird aus Steinamanger telegraphirt: Mittmeister Beták ging nach Verübung der That in das Zimmer des Wachtmeisters und verlangte unter dem Vorwande, daß er sein Pferd, welches den Fuß gebrochen habe, erschießen wolle, einen geladenen Revolver, von einem anderen Wachtmeister entlieh er Kappe und Mantel und reiste noch in derselben Nacht per Wagen nach Söpte zu seinem Freunde, dem Domänenbeamten Gonzales. Diefem erzählte er das Vorgefallene und seine Absicht, sich in Oedenburg beim Commando melden zu wollen. Er verlangte einen Wagen bis zur Station Bükk, welchen Gonzales ihm auch zur Verfügung stellte; vorerst nahm er ihm jedoch den geladenen Revolver ab. In Bükk miethete Beták einen anderen Wagen, fuhr nach Oedenburg und meldete sich beim Stationscommando. Beták wird heute Abends dem Steinamangerer Regimentscommando eingeliefert. Beták hat zwei Kinder. Die Verwundeten sind noch am Leben.

Offener Sprechsaal.)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich:  
**Juliska Steinig,**  
**Joseph Löwinger,**  
Budapest,  
als Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich:  
**Rosa Löwy,**  
Beszterezebánya,  
**Jzidor Epstein,**  
Kolozsvár (Pápa),  
als Verlobte.

Der kön. öff. Notar  
**Dr. Franz Stamberger**  
hat seine Kanzlei hierorts V., Elisabethplatz Nr. 15  
(Maroffanerhof) eröffnet.

Essentlicher Dank.

Mein 12jähriges Mädchen war von so hochgradiger Kurzsichtigkeit befallen, daß es der Erblindung nahe war. Auf Rath des edlen Menschenfreundes und ausgezeichneten Arztes, des Herrn Prof. Dr. Adolf Szili, der in uneigennütziger Weise das Kind ins Budapest. u. Spital aufnahm, ließ ich das Kind operiren. Der Erfolg ist ein so ausgezeichnet, daß ich es nicht unterlassen kann, dem edlen Arzte auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszusprechen.  
Kaiser Már.  
Valiszió Kom. Baranya.

J Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ziegelverfrachtung.

Die Ziegelverfrachtung von unserem Káfoier Werk zu Budapest. Bauplätzen ist ab 1. Januar 1897 auf drei nacheinander folgende Jahre zu vergeben. Mitadium persehene Offerte sind in unserem Central-Bureau (Budapest, 5. Bez., Balatungasse 16) einzureichen, wofelbst nähere Anskünfte ertheilt werden.

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest.

Weihnachts-Occasion in feiner Damen-Wäsche.

Einem vielseitig ausgesprochenen Wunsch unserer hochgeehrten Kunden entsprechend, bringen wir von unserem großen Wäsche-Lager eine

Partie älterer feiner Damen-Wäsche,

darunter viele Pariser Modelle, mit einem

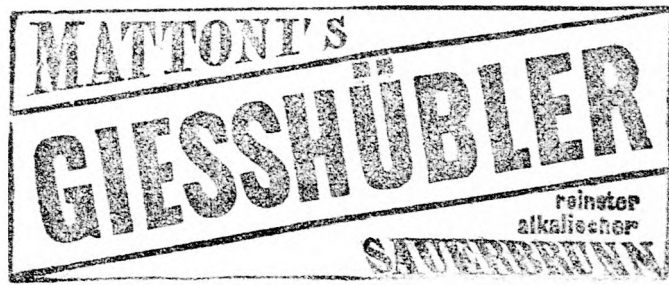
50-60%igen Preisnachlasse

für kurze Zeit zum occasionsweisen Verkaufe und bitten wir um recht zahlreichen Besuch unseres Etablißements.

Hochachtungsvoll  
**TOTTIS & KREN,**  
IV., Wienergasse 1.

**PATENTE erwirkt und vererbt**  
**Meller Ernő,** behörl. autorisirter und beedeter Patentanwalt,  
BUDAPEST, Elisabethgasse 56.

WELTBERÜHMTE SPEZIALITÄTEN.  
Apricoosen-Cognac, Apricoosen-Geist und Apricoosen-Crème  
Aus schließliche Erzeugnisse der  
Ersten Altkölder Cognacfabrik Act.-G. in Reesheim.  
Überall erhältlich.



Gelegenheitskauf. Oelgemälde

Als schönstes Weihnachtsgeschenk. Mehrere tausend alter Meister, die einen fünffachen Werth repräsentiren, werden von 5-20 Gulden, so lange der Vorrath reicht, verkauft. 500 Marienbilder und andere Andachtsbilder werden zu fl. 5 per Stück abgegeben bei

**J. Weinberger,**

Budapest, Pálffy-gasse 13, im Eßhaus an der Andrássystrasse. An Feiertagen nur bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Schwarz Ármán és neje Csátról. saját, valamint gyermekeik és az összes család nevében fájdalomtelt szívvvel jelentik, hogy  
**Zsigmond**  
fluk 4 heti szenvedés után, 26 éves korában Budapestben f. hó 5-én csendesen jobblétre szenderült.  
Csendes részvét kéretik!

Med. Dr. Faludi Lipót

ordinirt für Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane täglich von 2-4 Uhr Nachmittags.

VI., Isabellagasse 75, II. St.

Mit Eintritt der kalten Jahreszeit

ist für Jeder seine Gesundheit, daher ist es nöthig, die Füße warm und trocken zu halten, was auch von den Aerzten strengstens angeordnet wird. Diefem Zwecke entsprechende Fußbekleidungen sind speziell bei dem bestrenommirten Schuhmachermeister Wolff Gerő (Budapest, Babgasse Nr. 2) zu bekommen.

Reichhaltigste Auswahl von Oelgemälden

herorragendster moderner Meister jeden Genres werden zu äußerst billigen Preisen verkauft. Für Weihnachts-geschenke besonders geeignet. M. Exler, Budapest, Andrásystrasse 10.

Dankagung

Allen meinen Freunden und Bekannten, die uns in meinem großen Schmerze um den unerwartlichen Verlust meines Sohnes

**Karl Schlesinger**

durch ihre aufrichtige Theilnahme in meinem Schmerze durch ihre theilnehmenden Besuche trösteten, sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.  
**Alois u. Charlotte Schlesinger.**

Szombaton, decz. 5-én

KARIKÁS VENDEGLŐJE HSKA BACSI

Kiállítási „Magyar Csárdájá“ hoz.

Kerepesi u. 36. szám. (Klauzál utca sarkán.)  
A Karikás név a főváros vendéglős özégei közt fél század év óta a magyarságot és a szolidaritást képviseli. Az öreg Karikás Mihály az ezredévi kiállításban mint a „Magyar Csárda“ tulajdonosa 80 éves korában részt vett, hogy a magyar konyhá-nak és a hamisítatlan magyar boroknak becsületet szerezzen úgy a hazai, mint a külföldi közönség előtt.

Ugyanezen elvek szemmel tartása mellett a kiállítás bezárta után a Karikás-féle „Magyar csárda“ Karikás Lajos Mihály vezetésé alatt tovább fog fenntartani és pedig Kerepesi ut és Klauzál-utca sarkán és mint igazi hamisítatlan Karikás-vendéglős gyűlöhelye lesz mindazoknak a művelt középosztálybeli ur embereknek, kiknek a sorából az öreg Karikás Mihály vendégei ötven éven át kitétek és a kik az olcsó és jó magyar konyhát, zamatos borokat és a kedélyes társaságot mindennél előbbrevalónak tartják.

Kérjük a nagyérdemű közönséget, hogy vendéglőnket ugyanabban a pártfogásban részesítse, amelylyel a kiállítási „Magyar Csárdánkat“ kitüntette.”

A Karikás család.

Telegramme.

Die „unverantwortliche Nebenregierung“.

— Eine Verhaftung. —

Berlin, 7. Dezember.

Die Verhandlung wurde heute Vormittags wieder aufgenommen. Rechtsanwalt Glayel, Verteidiger der „Staatsbürger-Zeitung“, beantragte, den ehemaligen Minister des Innern, Herrn v. Köllner, wegen dessen Verbindung mit dem Artikel in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu vernehmen. Der Gerichtshof behält sich den Beschluß hierüber vor.

Der Wiener Botschafter Graf Philipp Eulenburg wird nunmehr als Zeuge einvernommen. Er sagte aus:

„Ich habe v. Tausch im Jahre 1894 in Abbazia anlässlich des Aufenthaltes Kaiser Wilhelm's als unvorkommenden und höflichen Beamten kennen gelernt und dessen Freundlichkeit erwidert, sah ihn dann noch in Stettin gelegentlich der dortigen Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph. Im October 1896 schrieb er mir unter Einwendung eines Artikels aus der „Welt am Montag“, er habe mir etwas Interessantes mitzutheilen, und fragte, ob er mich sprechen könne. Ich dankte ihm für seine Aufmerksamkeit und schrieb ihm, daß ich ihn vielleicht demnächst in Berlin sehen könne, gestehe aber, daß ich schon damals nicht die Absicht hatte, ihn zu empfangen; schon deshalb, weil mir interessante Mittheilungen eines Polizeikommissärs durchaus uninteressant sind, wenn sie mich nichts angehen. Eine Korrespondenz zwischen mir und Herrn v. Tausch fand nicht statt. Außer in jenem Falle erhielt ich nur einmal im Vorjahre von ihm einen Brief, worin er mir für eine Freundlichkeit dankte, die ich ihm erwiesen habe. Ich muß erklären, daß ich mit demartigen Nachrichten in trüglicher Natur weder in diesem Falle noch sonst in meinem Leben zu thun hatte, noch zu thun haben werde. Ich füge hinzu, daß ich Mitte October über die Angelegenheit dieses Prozesses mit Erzellenz Marichall gesprochen habe, und zwar in der vertraulichen Weise, in der wir zusammen zu verfahren pflegen. Die Freundlichkeit, für die mir Herr v. Tausch dankte, bestand darin, daß ich anlässlich der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Stettin gebeten wurde, mich für Herrn v. Tausch wegen einer Delegation zu verwenden. Diefes wurde ihm verlichen, und er dankte mir dafür.“ (Dies war eine relativ hohe Auszeichnung. Herr v. Tausch erhielt die Eiserne Krone dritter Klasse.)

Zeuge gibt noch auf die Frage des Verteidigers Lubczynski zu, daß er Herrn v. Tausch auf dessen Dank brieflich gratulirt habe, kennzeichnet jedoch seinen ganzen Verlehr mit Tausch als ganz äußerlich. Der Oberstaatsanwalt fragt nun erst den hereinggerufenen Herrn v. Tausch, warum er dem Botschafter Grafen Philipp Eulenburg jene Notiz schickte, während er sie doch nach seiner früheren Aussage für lächerlich gehalten habe.

v. Tausch: Ich habe doch geglaubt, sie könnte den Botschafter interessieren, zumal sie sich auf dessen Bruder bezog.

Oberstaatsanwalt: Haben Sie über die Einfindung jener Notiz an den Grafen Philipp Eulenburg Ihrem Vorgesetzten, dem Polizeipräsidenten Windheim, berichtet?

v. Tausch: Nein. Ich habe dies nicht als dienstliche Angelegenheit, sondern als private Aufmerksamkeit angesehen.

Oberstaatsanwalt: Berichteten Sie dem Polizeipräsidenten über die Affaire der falschen Quittung?

v. Tausch: Nein. Dies geschah erst später, da dies nebensächlich gewesen ist.

Auf die Anfrage des Oberstaatsanwaltes, ob Tausch es jetzt gestattet sei, den Namen des Gewährsmannes zu nennen, welchen Huhn als Verfasser des Artikels in der „Königlichen Zeitung“ bezeichnet habe, antwortet Tausch: „Ja! Es sei der Journalist Stark vom „Berliner Tageblatt“ gewesen.“

Der nämliche Berliner die Notiz des gen Amte em Dieser habe d sofort Notizen öffentlich hat Bemerkung de Eide befundet Sedert im au auf seiner frü Staatsf

ffärt, er hat scheinen des Lennohn ha erklärt.

Obersta diefer Auslag Tausch d achts d eides zu Der Ge Verhaftu

Zeuge s des Artitels in „Neber Adjuta dem auswärtig ziehung zu t

Ein g frift zu Tausch seine Personals Gelegenheit a

Ausfu n f t Der Zeuge hat reicher sonst die auch wiederhol ziehung zu d ihm (Zeugen) Staatsf

Hauptziel der Amt sei der he ste in gewete gedrängt. Der druck gemacht, Doch sei es E dener Abtheilun Artikel über di einen Brief v erhalten, berec wandte. Dr. S

sicher eine Fall frurt werden. Personen in B

Stär nicht zu kennen habe nicht den sondern nur de habe der Zeu genannt.

Der mir nur befätigen. St ä r k g e s a g t Auftritten wenn mehr empfang

in A u f t r a g h a b e, w i r d d i g t i g t. A u f d i e v e r z i c h t e t u n d P a u s e e i n.

Nach de a n w a l t z u f ü h r t e a u s :

Der Gip und unerwartet heute durch die in der Sache e

Rolle gespielt k jesses sei nicht Ledert und S Sedert sei ein u wahn behaftet bruch erlitten

Die politische E der Beleidigtes digung. Einer burg, der

ein hochgestellte Kaisers, an den Den Angeklagte Mann schwere tentionen Er. zum Schaden d

folge. Beleidig v. Marichall, D auf ihre Amtes regierung“, daß Beleidigungentb

auswärtige Am aufgabe des Ve seit Langem ge würde nach jede vollständig gelu werden, daß m

Schilderung der beantragt der S ü z o w a d t Monat, gegen d

Monat, gegen d tennen. Der S e d e r t s e n.

ordnen, daß B ü r g e r z e i t

Der nächste Zeuge, der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Levysohn, erklärt, die Notiz des Tageblattes, daß Ledert im auswärtigen Amte empfangen worden sei, stamme von Tausch. Dieser habe den Zeugen besucht, welcher letzterer sich sofort Notizen gemacht und sie in einem Artikel veröffentlicht hat. Levysohn bleibt auch dabei, trotz der Bemerkung des Vorstehenden, Tausch habe unter dem Eide befunden, nie Levysohn erklärt zu haben, daß Ledert im auswärtigen Amte empfangen worden sei, auf seiner früheren Erklärung bestehen zu müssen.

Staatssekretär Freiherr v. Marschall erklärt, er habe Levysohn unmittelbar nach dem Erscheinen des Artikels um dessen Entstehung befragt, Levysohn habe damals genau dasselbe wie jetzt erklärt.

Oberstaatsanwalt Drescher stellt angesichts dieser Aussagen den Antrag, den Zeugen Tausch wegen dringenden Verdachts des wissenschaftlichen Meineides zu verhaften.

Der Gerichtshof beschließt die sofortige Verhaftung des Kriminalkommissärs Tausch.

Zeuge Hauptmann Höning erklärt, der Verfasser des Artikels in der „Kölnischen Zeitung“ mit dem Titel „Ueber Adjutantenpolitik“ zu sein, bestritt jedoch, mit dem auswärtigen Amte und dem Kriegsministerium Beziehungen zu haben.

Singold-Stark erklärt, er sei vor Jahresfrist zu Tausch berufen worden, um Auskünfte über seine Personalien zu geben. Tausch habe ihn bei dieser Gelegenheit aufgefordert, der Polizei durch Auskunftserteilung Dienste zu leisten. Der Zeuge habe dies abgelehnt, weil er als Offizier sonst die Ausweisung befürchtet hätte. Zeuge sei auch wiederholt von Tausch aufgefordert worden, Beziehungen zu dem auswärtigen Amte zu erlangen, was ihm (Zeugen) jedoch nicht gelungen sei.

Staatssekretär Frh. v. Marschall erklärt, das Hauptziel der gehässigen Aktion gegen das auswärtige Amt sei der hochehrenhafte und hochverdiente Holstein gewesen. An diesen habe sich Stark herangedrängt. Der Mann habe jedoch einen ungünstigen Eindruck gemacht, weshalb er nicht empfangen werden sollte. Doch sei es Stark gelungen, bei zwei Herren verschiedener Abteilungen vorgelassen zu werden. Als der erste Artikel über diesen Prozeß erschienen sei, habe Zeuge einen Brief von Stark mit einer anonymen Karte erhalten, deren Inhalt anscheinend sich gegen Lützow wandte. Dr. Hamman habe sofort erklärt, daß dies sicher eine Falle sei. Es solle damit ein Beweis konstatirt werden, daß das auswärtige Amt mit anrüchigen Personen in Beziehungen stehe.

Stark jagt, er habe dem Ledert erklärt, Lützow nicht zu kennen. Sein Besuch im auswärtigen Amte habe nicht den Zweck gehabt, die Herren auszuforschen, sondern nur dem „Berliner Tageblatt“ zu dienen. Hahn habe der Zeuge nur vermuthungsweise als Verfasser genannt.

Der wirkliche Legationsrath Hamman erklärt, nur behaupten zu können, Staatssekretär über Stark gefragt habe. Stark habe sich seit seinem ersten Auftreten wenig rückhaltend benommen und sei nicht mehr empfangen worden. Der Verdacht, daß Stark im Auftrage des Tausch gehandelt habe, wird durch verschiedene Mittheilungen bestätigt. Auf die weitere Beweisaufnahme wird allseitig verzichtet und dies sodann beschlossen. Hierauf tritt eine Pause ein.

Nach der Pause nahm der Oberstaatsanwalt zu einem Plaidoyer das Wort und führte aus:

Der Mittelpunkt in dem an dramatischen Szenen und unerwarteten Ereignissen überreichen Prozesse sei heute durch die Verhaftung eines Mannes erreicht, der in der Sache eine gefahrbringende und verhängnisvolle Rolle gespielt habe. Die politische Bedeutung des Prozesses sei nicht in der Person der Angeklagten begründet. Ledert und Lützow seien gewöhnliche Kalamitäten. Ledert sei ein ungefährlicher Mensch, der mit Größenwahn behaftet sei. Lützow habe im Leben viel Schiffbruch erlitten und sei auf verderblichen Weg gerathen. Die politische Bedeutung liege vielmehr in der Person der Beleidigten und dem Gegenstande der Beleidigung. Einer der Beleidigten sei Graf Culenburg, der Hofmarschall des deutschen Kaisers, ein hochgeachteter Mann aus der nächsten Umgebung des Kaisers, an den sich bisher Niemand herangewagt habe. Den Angeklagten war es vorbehalten, gegen diesen Mann schwere Vorwürfe zu schleudern, daß er die Intentionen Sr. Majestät eigenmächtig durchkreuze und zum Schaden des Vaterlandes allein englischen Einflüssen folge. Beleidigt sind ferner Staatssekretär Freiherr v. Marschall, Dr. Hamman, Prinz Hohenlohe, in Bezug auf ihre Amtschre sei das nichtsnutzige Wort „Nebenregierung“, das unter Umständen eine schwere Majestätsbeleidigung enthalte, benützt worden um einen Angriff auf das auswärtige Amt und dessen Chef zu richten. Die Hauptaufgabe des Prozesses sei gewesen, zu beweisen, daß alle seit Langem gegen das auswärtige Amt erhobenen Vorwürfe nach jeder Richtung hin unwahr seien. Dies sei vollständig gelungen. Es sei unüberlegbar dargezogen worden, daß nicht ein Schatten des Verdachtes auf die Beamten des auswärtigen Amtes falle. Nach einer Schilderung der einzelnen Straftathen der Angeklagten beantragt der Staatsanwalt gegen Ledert und Lützow achtzehn Monate, gegen Blös einen Monat, gegen Berger zwei Monate Gefängnisstrafen und gegen Foelmer 300 Mark Geldstrafe zu erkennen. Der Staatsanwalt beantragte weiters gegen Ledert sen. mit Freispruch vorzugehen und anzuordnen, daß die Platten der „Staatsbürgerzeitung“ vernichtet werden.

Das Urtheil.

Der Angeklagte Ledert wurde wegen verleumderischer Beleidigung zu achtzehn Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß er keinen Gewährsmann gehabt habe.

Lützow wurde wegen einfacher Beleidigung zu achtzehn Monaten Gefängnis, Blös wegen einfacher Beleidigung zu fünfhundert Mark Geldstrafe, Berger wegen Beleidigung des auswärtigen Amtes zu einem Monat Gefängnis und Foelmer wegen Beleidigung des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Ledert sen. wurde freigesprochen.

Berlin, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es wird jetzt daran erinnert, daß Kriminalkommissär Tausch auch in der Schabeles-Affaire die Hauptrolle spielte und dessen Verhaftung veranlaßte.

Französische Kammer.

Paris, 7. Dezember. In der Kammer interpellirt der radikale Deputirte Michelin über Madagaskar und tadelt namentlich die Unterwürfigkeit Laroches gegenüber den Engländern und seine Absicht, den Engländern Eisenbahnkonzessionen zu bewilligen.

Minister Lebou erwidert, er werde keine Konzession verleihe, ohne vorher das Votum des Parlaments eingeholt zu haben. Gallieni sei mit allen Vollmachten versehen, um gegen die Agitation, die einen politischen Charakter habe, vorzugehen. (Beifall.)

Die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung wird mit 431 gegen 91 Stimmen angenommen.

Bei der Verathung des Kolonialbudgets fragt Deputirter Deloncle, ob Frankreich die Expedition nach Chartum zulassen werde. Redner protestirt gegen ein herzliches Einvernehmen mit England und sagt, man müsse es zwingen, die Verträge zu achten.

Deputirter Ahrenberg verlangt Aufklärungen über die von der Niger-Kompagnie projektirte Expedition.

Minister Lebou erwidert, daß Frankreich seinen seiner Ansprüche aufgegeben habe. Die englische Regierung habe die Versicherung gegeben, daß keine der französischen Besitzungen bedroht sei. (Beifall.) Die Kammer ging hierauf in die Spezialdebatte über das Kolonialbudget ein.

Italienische Kammer.

Rom, 7. Dezember. (Kammer.) Die Tribünen, darunter diejenige der Diplomaten, und der Saal sind gut besucht. Auf der Ministerbank sämtliche Minister. Minister des Neuen Visconti-Venosta erklärt auf drei Anfragen über die Zwischenfälle in Brasilien, nachdem er dieselben geschildert, die erzielte Einigung befriedigend vollständig die Forderungen Italiens.

Die von Seite Italiens eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß die in Gefoni im Staate Sao Paolo verübte italienische Flagge keine offizielle, auf einem öffentlichen Gebäude gehißte Flagge war, sondern eine private. Die brasilianische Regierung habe nach Einleitung des Strafverfahrens gegen die Schuldtragenden in einer offiziellen Note ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen. Die brasilianische Regierung habe die sofortige Abberufung des italienischen Konsuls in Sao Paolo gewünscht. Italien habe jedoch dieses Ansuchen abgelehnt, da die Untersuchung die Haltung des Konsuls durch die außerordentlichen Umstände habe erklärlich erscheinen lassen. Aus der Erwägung jedoch, daß die Belassung des gegenwärtigen Konsuls den Interessen des Dienstes nicht mehr entsprechen könne und in Folge der Absicht, das betreffende Konsulat zu einem höheren Range zu erheben, habe sich die Nothwendigkeit ergeben, für Sao Paolo einen Konsul von höherem Range zu ernennen, der der brasilianischen Regierung notifizirt worden sei, als ein zufriedenstellendes Uebereinkommen erzielt worden war.

Hierauf hielt Schatzminister Luzzatti sein (an anderer Stelle dieses Blattes mitgetheiltes) Exposé unter anhaltender lebhafter Aufmerksamkeit des Hauses. Die Ausführungen des Ministers wurden wiederholt mit Beifall unterbrochen, der am Ende des Exposés besonders lange anhielt.

Die Wirren in der Türkei.

Wien, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ende dieser Woche wird das Eintreffen Melidoffs in Konstantinopel erwartet und wird dann die Publikation des von Frankreich ausgegangenen Planes der Sanirung der türkischen Finanzen erfolgen. Die Haltung Rußlands wird, wie versichert wird, dem Plane gegenüber keine ablehnende sein.

Konstantinopel, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In der jüngsten Zeit ist es mehrfach Personen, die sich wegen jungtürkischer Umtriebe in Haft befanden, gelungen, zu entweichen, so zum

Beispiel dem gewesenen Adjutanten des Kriegsministers, Schefik Bey, dem gewesenen Major Ahmed Bey, dem Arzte Schak Effendi Sukinti, ferner Safet Effendi und Salih Effendi. Alle Entflohenen sollen sich gegenwärtig in Paris befinden. Ihre Flucht erfolgte mit Hilfe des jungtürkischen Komitees.

Eine Botschaft Cleveland's.

Washington, 7. Dezember. Die Botschaft, welche Präsident Cleveland heute an den Kongreß gerichtet hat, beginnt mit dem Hinweis auf Armenien und bemerkt, es sei nichts unterlassen worden, um eine prompte Beilegung der armenischen Forderungen an die Türkei herbeizuführen. Präsident Cleveland glaubt, es dürfte der gegenwärtigen Verfassung der Türkei, welche im Gegenlage zu der Civilisation am Ende des XIX. Jahrhunderts steht, nicht mehr lang gestattet werden, das Auge des Christenthums zu beleidigen.

Es sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht möglich, die kubanischen Aufständischen als kriegsführende Macht anzuerkennen. Die Botschaft bespricht sodann in theilnehmender Weise die Schwierigkeiten, mit denen Spanien zu kämpfen hat, und zwar gegenüber einem Feinde, der einer offenen Feldschlacht aus dem Wege geht, gegenüber Personen, die in den Vereinigten Staaten ihren Wohnsitz haben. Die Botschaft weist die Idee, daß die Vereinigten Staaten Kuba kaufen würden, zurück, sowie daß von Seiten Spaniens selbst irgendwelche Wünsche, die Insel zu verkaufen, geäußert würden, und fährt dann fort, mit dem Ausdruck der Hoffnung, Spanien würde Kuba eine Autonomie anbieten; es bestehe kein rechter Grund, weshalb sich die Beruhigung auf dieser Grundlage nicht bewirken lassen sollte. Ein solches Abkommen würde dem vorhergehenden Kriege ein Ende machen und den Besitz Spaniens unangefastet lassen.

Bezüglich der Tarifrage beschränkt sich die Botschaft darauf, das bestehende Gesetz zu verteidigen. Präsident Cleveland betont schließlich, die Regierung müsse das Bankiergeschäft aufgeben und ihre Geldoperationen darauf beschränken, das Geld zu erheben, welches von dem Volke für die Staatsausgaben beigetragen werde. Es wird hierbei auf den Bericht des Staatssekretärs verwiesen, demzufolge in dem mit dem 30. Juni 1896 zu Ende gegangenen Finanzjahre die Staatseinnahmen insgesammt 409,475,408 Dollars, die Ausgaben 434,678,654 Dollars betragen haben. Von den genannten Einnahmen sind 160,021,751 Dollars Zolleinnahmen und 146,830,650 Dollars inländische Einnahmen. Der Werth während desselben Finanzjahres zur Verzollung gelangter Waaren belief sich auf 369,757,470 Dollars, der Werth der zollfrei eingeführten Güter auf 409,967,470 Dollars, der Werth der Ausfuhr belief sich auf 802,606,938 Dollars.

Paris, 7. Dezember. Wie die Blätter melden, mußte der Direktor des Militärgefängnisses Major Farcinette, welcher Schritte unternommen hatte, um die Unschuld Dreyfus' nachzuweisen, seine Entlassung geben.

Florenz, 7. Dezember. Der König von Serbien besuchte die Genieskaserne, wo er vom Prinzen von Neapel und drei Generalen empfangen wurde, wohnte den Uebungen der Bersagliere und Geniesoldaten bei und nahm hierauf eine Revue von Detachements aller Korps der hiesigen Garnison ab. Der König sprach dem Prinzen von Neapel und den Generalen seine Bewunderung über die Haltung der Truppen aus und begab sich nach der Revue zum Besuche der Fürstin Ghika nach Camberaja.

Wien, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Graf Badeni hat der Wiener Rettungsgesellschaft 2000 fl. gespendet, was angesichts der bekannten Vorgänge Aufsehen erregt.

Vola, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Typhusepidemie nimmt immer größere Dimensionen an. In jedem Hause liegen Kranke. Auch die Influenza greift um sich.

Dicppe, 7. Dezember. Durch einen in Folge von Regengüssen eingetretenen großen Bergabsturz wurde die Villa Bamberger weggerissen. Von Personen wurde Niemand verletzt. Man befürchtet weitere Bergstürze.

Genua, 7. Dezember. Durch eine heftige Sturzwinde stürzten einige Häuser in der Ortschaft Chiavari ein, einige andere sind dem Einsturze nahe. Eine Brigantine scheiterte. Die Eisenbahnlinie Genua-Ventimiglia ist in Folge einer Erdbeben bei Albissola unterbrochen. Der Verkehr wird mittelst Umfahrungen aufrechterhalten. Die Verkehrsstörung dürfte drei Tage dauern.

Verantwortlicher: Sigismund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehilfe.





allein die Wahlen geleitet hat, das Geld nicht nehmen können, da es aber doch reichlich dagewesen sei, sei Redner neugierig, ob etwa die Mitglieder der Majorität aus Begeisterung und Patriotismus einen Theil ihres Vermögens geopfert haben, oder ob fremde Elemente das Geld zur Verfügung gestellt haben, solche Elemente, welche die Interessen unserer Nation nicht vor Augen haben und nicht geeignet sind, der Zukunft Ungarns die Richtung anzugeben. (So ist's! auf der äußersten Linken.) Die Beamten hätten bei der Wahl die Rechte der Wähler konstatirt und deshalb sei dieses Parlament nicht der Ausdruck des Willens der Nation und deshalb habe es kein Ansehen und auch kein Anrecht auf Ansehen. (Stürmische Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Präsident machte den Redner aufmerksam, daß das Ansehen des Hauses beleidigende Ausdrücke die Hausordnung verbiete und dieses Verbot im allgemeinen Interesse Niemand verletzen dürfe. (Zustimmung rechts.)

Bela Komjáthy erklärte hierauf, daß er mit Rücksicht auf das von ihm Vorgebrachte die Indemnitätsvorlage ablehne. (Zustimmung äußerst links.)

Hierauf nahm Géza Matfalva das Wort und erklärte im Namen der Nationalpartei die Vorlage abzulehnen. Eine Vorbedingung für das votiren dieser Vorlage sei das politische Vertrauen. Seine Partei jedoch habe kein Vertrauen zur Regierung. Die Motivirung dieses Mißtrauens behalte sich jedoch Redner für eine andere Zeit vor. (Zustimmung links.)

Nun erhob sich der Agrarist Karl Szalay. Rufe rechts: Im Namen welcher Partei sprechen Sie? (Lärm.)

Karl Szalay erklärte hierauf im Namen seiner Prinzipiengeossen, mit Rücksicht auf die Vorgänge bei den Wahlen, sowie mit Rücksicht darauf, daß die Regierung auf der 67er Basis steht, kein Vertrauen zur Regierung zu haben und die Vorlage abzulehnen. Der nächste Redner war Franz Major. Er erklärte im Namen der Volkspartei, welcher anzugehören er die Ehre habe (Rufe rechts: Schöne Ehre das!), die Vorlage abzulehnen. Der Referent habe sich auf das Beispiel von England berufen, doch dafür, daß sich eine Regierung so krampfhaft an die Macht halte, wie die gegenwärtige ungarische Regierung besitz England kein Beispiel. Die Partei Redners wolle sich jetzt nicht in eine Reiprechung der Wahlmischbräuche einlassen, über die man Bände schreiben könnte (Rufe rechts: Ueber die Wahlmischbräuche der Volkspartei! Lärm), sondern nur kurz erklären, daß sie kein Vertrauen zur Regierung hat und die Vorlage ablehnt. (Zustimmung links.)

Nun nahm Thomas Béchy das Wort und erklärte, er gehöre keiner Partei an, sondern spreche nur im eigenen Namen. (Heiterkeit.) Es stehen wohl mehrere Abgeordnete außerhalb der Parteien, doch sei die Meinungsverschiedenheit derselben eine solche, daß ein Zusammenwirken unmöglich sei. (Heiterkeit rechts.) Redner pflege zu meist mit der Opposition zu stimmen und werde dies wahrscheinlich auch in Zukunft thun. (Stenrufe links.) Doch diesmal weiche seine Meinung von jener der Opposition ab. (Stenrufe rechts.) Man könne diese Vorlage nicht ablehnen ohne eine babylonische Verwirrung anzurichten (Eine Stimme links: Wählen wir von Neuem!), und wenn am 1. Januar die Indemnität nicht votirt sei, müßte Niemand Steuern zahlen.

Ludwig Rechenleit: Desio besser! (Heiterkeit links.) Thomas Béchy erklärte sodann, er votire die Vorlage nicht der Regierung, sondern dem Lande. Hierauf wurde, da kein Redner mehr vorgemerkkt war, die Debatte geschlossen.

Es nahm das Wort Finanzminister Lukács. Redner erklärt, daß, obgleich die Opposition bei uns gewöhnlich die Indemnitätsvorlage mit der Ver-

trauensfrage in Verbindung bringe, so sei doch eben diese Vorlage am wenigsten geeignet zur Aufwerfung der Vertrauensfrage. Die Indemnität bevollmächtigt die Regierung bloß zu allen Ausgaben und Einnahmen, die mit dem Staatshaushalte verbunden sind, ohne welche das ganze staatliche Leben stille stehen würde und die einzig aus dem Gesichtspunkte der Staatsnothwendigkeit zu beurtheilen sind. (Zustimmung rechts.)

Gegenüber dem Vorwurfe, daß die Regierung die gegenwärtige Zwangslage selbst heraufbeschworen habe, verwies der Minister darauf, daß die Arbeiten für den Budgetvoranschlag in den Ministerien nie vor Mitte des Jahres beginnen können, weil die hiesig nöthigen vorjährigen Schlussrechnungen nicht früher fertig werden. Nun habe Redner denselben dem früheren Reichstage schon am 3. September, also zu einem so frühen Termine, wie nur selten, unterbreitet (So ist's! rechts), und habe die Regierung gehofft, daß es möglich sein wird, das Budget bis zum Ende des Jahres zu erledigen. Leider sei ein solches Uebereinkommen mit der Opposition, welches dieses ermöglicht hätte, nicht zustande gekommen, und mußte deshalb die Regierung das Haus auflösen.

Man habe hier auch die Wahlen vorgebracht. Redner wolle sich mit dieser Frage nicht eigentlich befassen, denn wenn es sich nur um Rekrutirungen und Vorwürfe handelte, hätten gewiß beide Seiten Ursache hiezu. (Zustimmung rechts. Stürmischer Widerspruch und Lärm links und äußerst links.) Aber der Abgeordnete Komjáthy habe auch von Geld gesprochen und dies — Redner weiß nicht, ob absichtlich oder nur zufällig — mit der Gebahrung der Staatsgelder in Verbindung gebracht. (Bewegung äußerst links.) In dieser Beziehung wolle Redner nur erklären, daß es Jedermann bekannt sei, daß aus Staatsgeldern jeder Kreuzer nur gegen eine vor schriftsmäßige Anweisung auszahlbar sei, diese Anweisungen aber unter der Kontrolle des Staatsrechnungshofes stehen, welcher jede nicht entsprechende oder gesetzwidrige Anweisung beanstandet. Es sei also ein Leichtsinns, solche Klagen grundlos vorzubringen. (Zustimmung rechts. Stürmischer Lärm links und äußerst links.) Deshalb müßte Redner jede solche Erklärung, welche die Geldfrage mit der staatlichen Geldgebahrung in Verbindung bringt oder über den Verdacht einer solchen Verbindung hervorruft, auf Entschiedenheit zurückweisen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Den Vorwürfen gegenüber, daß es bei uns schon zur Gewohnheit geworden, mit Indemnitäten zu arbeiten, bemerkt Redner, daß solange bei uns die Budgetdebate sechs bis sieben Monate lange währen, das auch nicht anders werden könne, doch dürfe hiefür weder die Regierung noch ihre Partei verantwortlich gemacht werden. Redner empfiehlt schließlich die Annahme zur Vorlage. (Lebhafte Beifall rechts.)

Bela Komjáthy erklärte hierauf noch, er habe in keiner Weise gesagt, daß für die Wahlen Staatsgelder verwendet worden seien. Der Minister habe ihn mißverstanden.

Die Indemnitätsvorlage wurde sodann sowohl im Allgemeinen als auch in den Details ohne weitere Bemerkung angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch, Vormittags 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Ausschlußwahlen.

gangen, man käme wirklich in Verlegenheit. Er hat alle derzeit üblichen Methoden benützt und hielt sich doch von allen gleich fern. Er ist weder rein objektiv-kritisch, wie das derzeit in Universitäts- und Akademiekreisen für fair gilt, noch auch rein persönlich-impressionistisch, wie es die Künstler fordern. Er ist weder bloß Psychologe noch bloß Evolutionist, sondern Alles vereint. Schon im Tone weicht er von jeder Schablone ab. Er wählt den stark epischen Erzählerton, der reich durchsetzt ist mit Bildern und Vergleichen. Die warme Färbung seines Stiles, der bei allem Fluße und aller Prägnanz, doch stets von einer gewissen rhythmischen Getragenheit ist, kam ihm hiebei auf halbem Wege entgegen. Einen ähnlichen Ton schlug auch schon Wilhelm Scherer in seiner, allerdings viel größer angelegten deutschen Literaturgeschichte an, doch mit milderem Glück, da ihm der Bilderreichtum fehlte und hie und da auch seine Gelehrsamkeit ihn zu sehr in das alte Bett der vergleichenden Datenliteraturgeschichte hineinzieht. Gleich der Anfang des Vedthyschen Buches nimmt den Leser gefangen. In einem schön gesehenen Bilde gestaltet er die ungarische Volksseele plastisch heraus, sowie bei der Landnahme sie sich gezeigt. Das weitere Buch ist dann ein episches Ausspinnen dieses schönen Gedankens und schließt mit ähnlichen Akkorden, wie es begonnen. Das stark nationale Empfinden, das der Verfasser in unserer ganzen Literatur als mächtigstes Agens zeigt, leitet auch ihn selbst und gibt dadurch dem Werke ein kräftiges, persönliches Caché. Aber so stark auch die Persönlichkeit des Autors vortritt, wird er doch nie einseitig. Er zeigt den mächtigen und heilsamen Einfluß des Protestantismus auf unsere nationale Literatur, ist aber auch Künstler genug, um die glänzende Gestalt Bágmann's nicht zu verdunkeln. Daß er hiebei nicht unterläßt zu bemerken, dieser Letztere sei ein gebürtiger Calviner, ein Konvertit gewesen, und bei der Schilderung der Antireformation der Reformirte im Autor ein wenig zur Geltung gelangt, dient nur

dazu, um dem schönen Buche das Gepräge der Persönlichkeit des Autors etwas kräftiger aufzudrücken. Und da dieses Gepräge ein wirklich künstlerisches ist, stehen wir nicht an, diesem Buche, trotzdem es „nur“ eine Literaturgeschichte ist, einen der besten Plätze in unserer schönen Literatur einzuräumen.

Auch auf dem Gebiete der Kunstgeschichte haben wir dieses Mal ein äußerst verdienstvolles Werk zu verzeichnen. Zum Verfasser hat es den Veteranen unserer Kunstkritik Thomas Szana.\* Man kann über die Methode dieses Autors, über seine Kunst der Darstellung getheilte Meinung sein, doch Niemand kann — sofern er nicht ganz bar des Gerechtigkeitssinnes ist — seine großen Verdienste, um die Hebung der heimischen Kunst hinwegleugnen. Zu einer Zeit, wo es noch einer gewissen Verleugnung allen Egoismus bedurfte, um ungarischer Künstler sein zu wollen, widmete er sich schon dem noch undankbareren Verufe eines ungarischen Kunstkritikers und Kunsthistorikers und hielt trotz aller Enttäuschungen an diesem Verufe fest. Es ist wahrhaft rührend, zu verfolgen, mit welcher hingebenden, selbstlosen Liebe er über alle Regungen der ungarischen Kunst wacht, immer und immer wieder bestrbt ist, ihr Dolmetisch dem undankbaren Publikum gegenüber zu sein, ihr Anhänger und Freunde zu schaffen. Und mit dieser zärtlichen Liebe verbindet Szana einen uner müßlichen Fleiß im Dienste der ungarischen Kunst. Er hat in seinen bisherigen Werken mit wahrem Sinnen die Grundsteine zusammengetragen für eine künftige Geschichte der ungarischen Kunst und setzt dieses edle Bemühen in seinem neuesten Werke redlich fort. Dasselbe behandelt das Leben und die Werke Nikolaus Jzso's, des ersten heimischen Bildhauers, der mit Recht ein ungarischer, nationaler Künstler genannt werden darf.

\* Szana Tamás. Izsó Miklós Élete és Munkái. Budapest. Az Athenaeum kiadása. 1897. Ara 6 forint.

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Dezember.

\* Die Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner pro 1897 wurde vom Magistrat auf den 13. d. (Sonntag) anberaumt. Die Wahl, welche von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends erfolgt, findet in den Lokalen der Bezirksvorsteherungen statt. Wähler ist jeder selbstständige Industrielle (Kaufmann), das passive Wahlrecht besitzt jedoch nur, wer im betreffenden Bezirke wohnt und im Vorjahre (1895) im III. und X. Bezirk 30 fl., im I., II., VII., VIII. und IX. Bezirk 40 fl. und im IV., V. und VI. Bezirk mindestens 50 fl. Erwerbsteuer III. Klasse zahlte. In jedem Bezirk werden 20 ordentliche und 5 Ersatzmitglieder gewählt. Die bisherigen Vertrauensmänner können wiedergewählt werden. Mit der Leitung der Wahlen sind die Bezirksvorsteherungen betraut. — Hoffentlich wird die Wahl diesmal lebhafter sein als sonst, da es vorgekommen, daß hier und dort die 20 Vertrauensmänner von — weniger Wählern mit ihrem Vertrauen beehrt wurden.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vizebürgermeisters Johann Haberhauer eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Die Miete der Lokalitäten des Fiskalats wurde bis 1. Mai 1898 verlängert. — Die Bedingung wurde nachgegeben: für eine Kreditüberziehung bei der Post „Kamalkreinigung“ (7410 fl.), für die Pflasterung der Ullberstraße und der Gumpelergasse (396,000 fl.) und für die Einwölbung des zwischen der Mifogasse und dem Stadtmeyerbhofe gelegenen Teufelsgrabenabschnittes (400,000 fl.). Die großen Pflasterungsarbeiten betreffend soll an den Minister des Innern eine motivirte Repräsentation des Inhalts gerichtet werden, daß die Kosten unmöglich aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können und daß sonach gestattet werden möge, das Erforderniß durch Spezialanlehen, die in 10—20 Jahren zurückzahlen wären oder aber aus dem Fünzig-Millionen-Anlehen zu bedecken.

\* Ein neues Honvédspital. Der Honvédminister, welcher in Budapest ein Honvédspital errichten will, wandte sich an die Kommune mit dem Ersuchen, ihm zu dem gedachten Zwecke einen 7000 Quadratfasser großen Grundkomplex nächst dem städtischen Spital an der Ullberstraße zu ermäßigtem Preise überlassen zu wollen.

\* Straßenbau. Das Ingenieuramt beantragt, daß zur Entlastung der äußeren Waignerstraße die Vajgradergasse gänzlich eröffnet und vorläufig leicht makadamisirt werde. Weiters wird auch die Regelung des Verkehrs zwischen der äußeren Waignerstraße und dem oberen Donauquai empfohlen, zu welchem Zweck die Sziget-, Bessenyei- und Baggasse zu eröffnen wären, was mit geringen Kosten geschehen kann.

\* Aertzliche Erneuerung. Oberbürgermeister Rath hat für das Johannesspital an Stelle des in den Ruhestand getretenen Dr. Leopold Gröszmann den Dr. Wilhelm Goldzieher zum ordnenden Augenarzt ernannt.

\* Die Gaswerkdirektion zeigt der Stadtbehörde an, daß in Folge des zunehmenden Gaskonsums bei dem

Es ist kein heiteres Lebensbild, wie wir es uns so oft von Künstlerlaufbahnen vorstellen, das uns der Autor hier entwirft. Der Werdegang Jzso's war so wie jener der ganzen modernen ungarischen Kunst ein harter Kriegszug voll von Kämpfen, Entbehrungen und Enttäuschungen. Leider ist dieser Kriegszug auch heute noch nicht beendet, und wir empfehlen das Buch Szana's unferen in Sachen der Kunst maßgebenden Kreisen, unseren Mäcenen und Jenen, die es sein sollten, als lehrreiche Lektüre, damit sie sehen sollen, daß es durchaus nicht genügt, die Kunst als gewaltigen Kulturfaktor anzuerkennen und zu preisen, sondern daß es auch Noth thut, die Künstler selbst anzuerkennen und zu unterstützen.

Daß Szana bei der Würdigung Jzso's ein wenig zu hoch greift, ihn nicht nur relativ, mit Rücksicht auf Zeit und Umstände, sondern auch absolut als Künstler in die allererste Reihe stellt, wer mag ihm das übel nehmen? Wenn es jedem Romancier gestattet ist, sich in seinen Helden zu verlieben, warum sollte sich Szana nicht in seinen Helden verlieben. Ja, noch mehr! Ohne diese Liebe und Begeisterung hätte er sich ja niemals der selbstlosen Aufgabe einer solchen Monographie unterzogen. Uebrigens verdient Jzso diese Liebe. Denn wenn auch der größte Theil seiner Porträtbüsten und Statuen nicht auf unansehnlicher künstlerischer Höhe steht, so liegt doch in seinen Genrearbeiten so viel des echten und edel nationalen Künstlerthums, daß ihm ein hehrer Ruhmeskranz gebührt.

Neben dem Autor verdient auch Anerkennung die Verlagsanstalt, die ebenso wie der Autor mit keiner anderen Aussicht als einer solchen auf moralischen Erfolg dem Werke eine würdige Ausstattung mit zahlreichen Vollbildern und Textillustrationen gab. Offenlich bleibt diese erste ungarische Künstlermonographie nicht lange vereinzelt und wird ihr Thomas Szana bald auch andere folgen lassen.

Joseph Diner.

Gaswerk an der errichtet und auch plaze durch einen \* Die Entzung zur unterird häuser, und zwar angeht. Das Preits überprüfte, wendung.

\* Die wortet das Gesu kaufstokale auf d verleben werden auf circa 9000 fl.

\* Kaution der Hauptstadt d diesen vom 2. Je wollen, haben die im alten Stadth

### Theater.

\* In einer tionathe a Künstlerinnen des hat, an einer W theilzunehmen, hätte sollen. Der weigert wurde, i Nationaltheaters thun, um ihrem und deshalb kam nicht gestatten, d und der Aufführ Prinzip des nob des Nationalthea dem eigenen Pu

\* Der Qu spielet f sendet uns eine bener Maßnahme der Vorkellung besteht sich auf d Vorfahrens der d Reihenfolge vor, und ein Theaterl Eigentümers an dies die praktisch meidung von St feiten werden des Kleider in der re nehmen, erucht, dern sich durch d thüre zu entferne ssehen, da auf b Vorkellung der dem Theater i daß mit der heu auf dem Waigne theater ein bequ die kompetenten straßenlinie, mit in nahe Aussicht

\* In de Klasse der Dr. Labislaus korrespondirendes Illgrien", dann interessante Alhe Thomas Carlisle Beifall.

\* Für das Saale der haupt der jugendlichen gibt sich allentha diesem Konzerte T o t i s aus Ge Konzerte zu den sind in der Klau monia" Waigne Die gei welchen Professor zehnte hindurch pester philologia genannten Gesell Thewrewk I meist herausgegeb Buch ist mit dem

\* Die Pr denden Konzerte bereits begonne Konzerte punktlie Hans Ri ch t e r zurückreisen muß, rung von „Sieg

\* Der T o veranstaltet am 7. Februaale des 27 jähriges Ha u gewonnen: Fr. Karl J l e j c h, W ö h m, D r e w y l, M a d e r f e d a, N o v W i e j e h e n d o nummer sind: W ä t o r, „Gei Mitglieder- und der Klubanglei in jammlichen I

\* Das I von Friedr. S Die Momentant Moskau gesandt ten schon bei ihr lität der Auffass weise lebhaftes von Düncker u. weitere Referwelt

Gaswerk an der Sorosiarertrasse noch ein Gasometer errichtet und auch das Gaswerk auf dem Neuenmarktplatz durch einen Zubau erweitert werden muß.

\* Die **Lufasbaddirektion** hat um die Bewilligung zur unterirdischen Erweiterung ihrer Maschinenhäuser, und zwar unter dem Parkterrain an der Donau angebracht. Das Ingenieuramt, welches diese Pläne bereits überprüfte, hat gegen dieses Projekt keine Einwendung.

\* Die **Trödlerhallen - Baukommission** befürwortet das Gesuch der Trödler, nach welchem die Verkaufslotale auf dem Trödlermarktplatz mit Glasbüren versehen werden sollen. Die diesbezüglichen Kosten sind auf circa 9000 fl. veranschlagt.

\* **Kautionszinsen.** Jene Parteien, welche bei der Hauptstadt Kautionen deponirt haben und nach diesen vom 2. Januar ab die fälligen Zinsen begehren wollen, haben dieses von morgen ab in kurzem Wege im alten Stadthaus, 3. Stock 47, zu melden.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* In einem Blatte wird die **Direktion des Nationaltheaters** angegriffen, weil dieselbe drei Künstlerinnen des Instituts nicht die Erlaubnis erteilt hat, an einer Wohltätigkeitsvorstellung theilzunehmen, welche im Volkstheater stattfinden hätte sollen. Der Grund, weshalb die Erlaubnis verweigert wurde, ist ganz einfach: Die Mitglieder des Nationaltheaters haben in der hiesigen Saison sehr viel zu thun, um ihrem Berufe vollends entsprechen zu können, und deshalb kann die Direktion des Nationaltheaters nicht gestatten, daß die Mitglieder mit dem Eintritten und der Aufführung anderer Stücke gestört werden. Dem Prinzip des noblesse oblige zufolge hat die Direktion des Nationaltheaters vor Allem ihre Pflicht gegenüber dem eigenen Publikum zu erfüllen.

\* Der **Präsident des Bächterkonfortiums** des Lustspieltheaters, **Graf Stephan Keglevich**, sendet uns eine längere Mittheilung betreffs verschiedener Maßnahmen im Interesse des das Theater nach der Vorstellung verlassenden Publikums. Die erste bezieht sich auf das von ihm eingeführte System des Vorfahrens der Wagen; dieselben fahren in derselben Reihenfolge vor, in welcher sie Aufstellung genommen, und ein Theaterdiener ruft im Vestibule die Namen des Eigentümers aus. Nach Versicherung des Grafen ist dies die praktischste und rascheste Methode. Behufs Vermeidung von Stauungen oder sonstigen Unbequemlichkeiten werden des Weitern jene Fußgänger, welche ihre Kleider in der rechts- oder linksseitigen Garderobe übergeben, erjucht, nicht die Mittelthüre zu benutzen, sondern sich durch die rechts- oder linksseitige Ausgangsthüre zu entfernen. Es kann dies umso bequemer geschehen, da auf behördliche Anordnung gegen Schluß der Vorstellung der Wagenverkehr in den Gassen nächst dem Theater unterjagt ist. Schließlich sei betont, daß mit der heutigen Eröffnung des elektrischen Verkehrs auf dem Wagnerboulevard der Verkehr zum Lustspieltheater ein bequemer und rascher geworden und daß die kompetenten Foren auch die Bahnverbindung zur Ringstraßenlinie, mit Durchquerung des Wagnerboulevards, in nahe Aussicht stellen.

\* In der heutigen Sitzung der zweiten Klasse der Akademie der Wissenschaften hielt **Dr. Ladislaus Réthy** seinen Antrittsvortrag als korrespondirendes Mitglied über den **Nomianismus in Ägypten**, dann las Ministerialrath **Gugon Gaal** eine interessante Abhandlung über das sozialpolitische System **Thomas Carlyle's**. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall.

\* Für das am 16. d., um 7 Uhr Abends, im kleinen Saale der hauptstädtischen Redoute stattfindende Konzert der jugendlichen Klavierkünstlerin **Frl. Vertha Vatai** gibt sich allenthalben das regste Interesse kund. In diesem Konzerte wird die Violinvirtuosin **Frl. Eta Totis** aus Gefälligkeit mitwirken. Karten zu diesem Konzerte zu den Preisen von 4 fl., 3 fl., 2 fl. und 1 fl. sind in der Klavier- und Musikalienhandlung der „Harmonia“ Wagnergasse Nr. 9, zu haben.

\* Die gediegenen und gehakvollen Reden, mit welchen **Professor Emil Thewrewk** de Ponor Jahrgang hundert die Jahresversammlungen der **Budapester philologischen Gesellschaft** eröffnete, sind von der genannten Gesellschaft jedoch unter dem Titel „**Ponor Thewrewk Emil emlékiratai**“ gesammelt herausgegeben worden. Das vornehm ausgestattete Buch ist mit dem Porträt Professor Thewrewk's geschmückt.

\* Die Proben zu dem am Mittwoch stattfindenden Konzerte haben unter Herrn **Richter's** Leitung bereits begonnen. Das Publikum wird erjucht, beim Konzerte pünktlich zu erscheinen, da Herr Hofkapellmeister **Hans Richter** noch mit dem Abendzuge nach Wien zurückzukehren muß, um dort am Donnerstag die Aufführung von „Siegfried“ zu dirigiren.

\* Der **Tontüftlerklub „Frantzist“** veranstaltet am 21. Dezember, Abends halb 8 Uhr, im Festsaale des Theresienstädter Kaffees sein zweites dies-jähriges **Hauskonzert**. Zur Mitwirkung wurden gewonnen: **Frl. Palmay**, der Violinvirtuose **Herr Karl F. Lejch**, **Prof. Árpád Szenyó** und die Herren **Vöhm**, **Drescher**, **Kastner**, **Kiss**, **Kryszó**, **Wyt**, **Mader**, **Malaczky**, **Mihály**, **Nofeda**, **Novacsek**, **Pichler**, **Szabó** und **Wieschenbörs**. Die hervorragerenden Programmnummern sind: „**Seriet**“ von **Thuille**, „**Trio**“ von **Vátor**, „**Gesangs-Quartett**“ von **Schweida** u. c. **Mitglieds- und Gastkarten** sind täglich von 5-7 Uhr in der Klubkasseler **Andrássystrasse 24, 1. Stock**, **Gastkarten** in sämtlichen Musikalienhandlungen erhältlich.

\* **Das heutige Rußland.** Momentaufnahmen von **Friede. Schöps**, Dürer u. Humboldt. Die „Momentaufnahmen“ des zur Gedenkfeier nach Moskau gesandten Vertreters der **M. Fr. Presse** ereigneten schon bei ihrem ersten Erscheinen durch die Originalität der Auffassung und die große Eleganz der Schreibweise lebhaftes Aufsehen. Die Verlagsbuchhandlung von **Dürer u. Humboldt** hat sich ein Verdienst um die weitere Verewelt dadurch erworben, daß sie die „Moment-

aufnahmen“ gesammelt, in einem hübsch ausgestatteten, sehr gut gedruckten Bande herausgibt. Das russische Reich mit seinen zahllosen Widersprüchen, mit seinem Glanz und seinem Glend, seiner höchsten Geisteskultur und tiefsten Unwissenheit erweckt schon an und für sich das Interesse der Anthropologen und Soziologen. Uns, die nächsten Nachbarn der Russen, interessiert Staat und Volk noch aus politischen Gründen ungemein. Schüß aber ist ein ausgezeichnete Beobachter. Mehr braucht zur Empfehlung seines Buches nicht gesagt zu werden.

### Gerichtshalle.

#### Ein Tagelöhner als Sozialist.

Das Organ der Sozialisten „**Uj Népszava**“ brachte am 17. Juli einen Artikel unter der Aufschrift: „Die Förderer des Sozialismus im **Böhscher Komitat**“, unterzeichnet von **Alexander Csizmadia**, welcher die Oberstaatsanwaltschaft veranlaßte, gegen den Verfasser, den Tagelöhner **Alexander Csizmadia**, einen Verfolgungsprozess wegen Aufreizung zum Klassenhaß gemäß Punkt 2 des §. 172 St.-G.-B. anzuklagen. In dem inkriminirten Artikel heißt es unter Anderem: „Was glauben denn die guten Herren, wir werden ruhig Hungers sterben? Sie täuschen sich... Wir vernichten in den Herzen unserer Kinder selbst den letzten Keim der Vaterlandsliebe, dafür lehren wir unsere Kinder, daß sie aus der Tiefe des Herzens dieses Vaterland und die räuberischen Besitzer desselben hassen, jene elenden Schurken, die Millionen Menschen vaterlandlos machen... Einen Galgen möge man errichten, um Jeden aufzuhängen, der Euch im Wege steht...“ Heute fand in dieser Preßsache unter dem Präsidium **Leo Jitvay's** die Hauptverhandlung statt. Die Anklage vertrat **Bizstaatsanwalt Dr. Barnabas Sélley**; den Angeklagten **Alexander Csizmadia** vertheidigte **Advokat Dr. Béla Jollner**. Als Geschworne wurden ausgerufen: **Dr. Madár Szájer**, **Dr. József Stern**, **Julius Nefy**, **Johann Both**, **Dr. Ernst Morancsik**, **Stephan Benedikt**, **Andor Beniczky**, **Julius Borjolt**, **Gugo Mandello**, **Karl Strobenz**, **Koloman Tomöör**, **Dr. Thomas Marschalkó**; **Erlaubgeschworne**: **Moisz Heinrich**.

Nach Beidigung der Jury gibt Angeklagter **Alexander Csizmadia** hinsichtlich der allgemeinen Fragen an, daß er 25 Jahre alt, ungarischer Konfession, verheiratet, Landmann und bisher gerichtlich unbeanstandet sei. Nach Verlesung der Anklageschrift und des inkriminirten Artikels gibt der Angeklagte zu, den inkriminirten Artikel geschrieben zu haben.

**Präsident:** Welche Schulen haben Sie absolviert? — **Angekl.**: Vier Elementarlassen. — **Präs.**: Wie können Sie dann einen Artikel schreiben? Womit können Sie beweisen, daß Sie diesen Artikel geschrieben? — **Angekl.**: Damit, daß Artikel von Menschen geschrieben werden und ich auch ein Mensch bin. — **Präs.**: Sie werden uns einige in dem Artikel vorkommende Ausdrücke, welche von höherer Intelligenz zeugen, erklären. Was verstehen Sie unter proletarischer Arbeit? — **Angekl.**: Was allgemein, alltäglich ist. — **Präs.**: Was ist das Eden? — **Angekl.**: Das Paradies, aus welchem unser Urvater Adam vertrieben wurde. — **Präs.**: Welches sind die Großmächte? — **Angekl.**: Rußland, Deutschland, Frankreich.

Da nach Ansicht des Geschwornen **Julius Borjolt** der Artikel auf größere Intelligenz hinweist, fordert der Vorsitzende den Angeklagten auf, einige Zeilen zu schreiben, was dieser jedoch verweigert. Ebenso verweigert er auch die Angabe des Inhalts des Artikels mit der Motivirung, daß es keinen Schriftsteller gibt, der sich an alles das erinnern würde, was er geschrieben. Damit wurde das Beweisverfahren geschlossen.

**Staatsanwalt Dr. B. Sélley** beantragt die Verurtheilung **Csizmadia's** wegen Aufreizung, indem er auf die Gefährlichkeit der von Angeklagten propagirten Tendenzen hinweist, welche schon in **Hödmész-Biszarhely** und anderwärts zu blutiger Bethätigung gelangt sind. Der ganze inkriminirte Artikel sei geeignet, in jenen Kreisen, für welche er bestimmt war, Haß gegen das Vaterland zu schüren und Erbitterung gegen die besitzende Klasse zu erzeugen.

**Vertheidiger Dr. B. Jollner** versucht, den in dem Artikel zum Ausdruck kommenden erbitterten Ton zu motiviren. Der ganze Artikel sei eine Klage, aber keine Aufreizung. Er bittet um den Freispruch des Angeklagten.

Hierauf ergriff der Angeklagte **Csizmadia** das Wort, um zu betonen, daß auch jene vor Gericht gestellt werden sollen, welche jene Zustände geschaffen, gegen welche anzukämpfen er sich verpflichtet hält. Das arme Volk bricht unter der Masse der auf ihm liegenden Lasten zusammen, während die Reichen im eigenen Fett erfinden. Für ein Land, wo solche Zustände bestehen, könne er sich nicht begeistern. Der arme Mensch hat keine Rechte, er darf nur sein Leben aufs Spiel setzen. Zur Ausübung von Rechten gehöre nach Ansicht des Staatsanwalts auch die Fähigkeit hiesu. Hat jener Rumäne, den man für eine Maß Schnaps zur Urne führt, die nötige Fähigkeit? Der Staatsanwalt kann sich vielleicht hier wohl fühlen, weil es ihm gut geht, er soll aber probiren das durchzumachen, was ich durchgemacht, dann soll er sich begeistern, wenn er noch kann. Er bekennet sich als Sozialdemokrat, und wird es sich als Ehre anrechnen, der erste wegen sozialdemokratischer Ideen verurtheilte Landmann zu sein. Die Strafe betrachte er als einen ihm verliehenen Orden.

Die Geschwornen sprachen **Csizmadia** mit 10 gegen 2 Stimmen **schuldig**, worauf der Gerichtshof ihn wegen Aufreizung zu drei Monaten Staatsgefängniß und 200 fl. Geldstrafe, eventuell weiteren 20 Tagen verurtheilte. **Csizmadia** wurde gegen Bürgschaft auf freies Fuß gestellt.

— **(Ein hoffnungsvoller Jüngling.)** Ein 17-jähriger **Burche** Namens **Julius Hojjmann**, der trotz seines knabenhaften Alters bereits dreimal wegen Diebstahls abgestraft war, stand heute abermals unter der Anklage des Diebstahls vor dem Strafgerichtshof. Er wurde an einem klaren Sommertage durch einen **Pol-**

zisten attrapirt, als er auf dem **Karlsring** mit einem funktionsgelassenen Seidenregenschirm einberstolzte, nachdem dieser aus dem in der **Karlskaserne** befindlichen Geschäfte des **Alexander Schein** in wenige Minuten vorher auf unerklärliche Weise abhanden gekommen war. Da der **Burche** hartnäckig leugnete, den **Diebstahl** begangen zu haben, und da auch der **Polizist** kein unmittelbarer Zeuge der That war, sah sich der **Gerichtshof** bemüßigt, den Angeklagten gemäß den Ausführungen des **Vertheidigers Dr. Béla Söfresz** zu sprechen.

— **(In der Affaire des Dr. Korotnai)** sind bereits sämtliche Zeugen einvernommen und wurden die Akten behufs Antragsstellung der Staatsanwaltschaft übergeben. Staatsanwalt **Dr. Franz Genthon** wird die Anklage schon in den nächsten Tagen fertigstellen. Die **Schlusshandlung** dürfte schon in der nächsten Zeit stattfinden, da seitens des angeklagten **Arztes** und des **Dienstmädchens keine Appellation** angemeldet wird. Heute wurden auch die bei **Dr. Korotnai** konfiszirten und das **Eigenthum** der verstorbenen **Witwe Patzu** bildenden **Werthpapiere** und **Schmuckgegenstände**, letztere im Werthe von höchstens 400 bis 500 fl., in gerichtliches **Depositt** übergeben.

### Der Kapitalist.

Budapest, 7. Dezember.

\* **(Vom Geldmarkt.)** Auf allen maßgebenden Plätzen des Kontinents hat sich eine im Dezember nicht gewohnte Geldflüssigkeit eingestellt, so daß sich zumeist die Zinssätze wesentlich erleichtert haben. **Newyork** meldet flüssiges Geld, die **Leihmiethe** bewegt sich zwischen 1 1/2 und 2 Prozent. In **London** liegt der Diskonto unter dem Einflusse billigen Geldes und eines ungemein schwachen Wechselangebots nun schon seit mehreren Tagen wieder **diskontirt**. Einige wenige der **Joint Stockbanken** diskontirt für die Wechselmakler bereits 3 1/2 Prozent, aber die meisten Diskontureure bestanden auf 3 1/2 Prozent. **Richsdestonewiger** fiel jedoch die Rate für feinste Dreimonatspapiere im offenen Markte schließlich auf 3 1/2 Prozent, und sechsmonatliche liefen sich schon zu 2 1/2 Prozent unterbringen. Tägliches Geld erzielte selten mehr als 3 Prozent. In **Paris** ist Wechselmaterial sehr gesucht, der Preis des Geldes auf offenem Markt beträgt 1 1/2 bis 1 7/8 Prozent. Auch in **Berlin** ist eine Erleichterung eingetreten, der **Privatdiskont** notirt 4 1/2 Prozent. In der **österreichisch-ungarischen Monarchie** ist nur geringer Bedarf zu verzeichnen, was dies auch aus dem starken Rückgang des **Gekomptes** in dem letzten Bankausweise ersichtlich war. Erstes **Wien** wird leicht mit 3 1/2 Prozent untergebracht. Auch in **Budapest** sind die Ansprüche äußerst gering und ist ein Nachgeben der Sätze zu konstatiren.

\* **(Der serbische Januarcoupon.)** Die **Monopolverwaltung** verlaublich im heutigen Amtsblatte, daß sie die für die Auszahlung des **Januarcoupons** der vierprozentigen Staatsschuld vom Jahre 1895 erforderliche Summe bei der serbischen **Nationalbank**, der **Berliner Handelsgesellschaft** und der **Ottomanbank** in **Paris** erlegt habe. Die Auszahlung der **Coupons** beginnt am 2. Januar bei den genannten Stellen. Ferner wurde der Staatsbank in **Petersburg** die erforderliche Summe für die dies-jährigen fünfprozentigen Interessen der in **Rußland** im Jahre 1876 aufgenommenen Staatsschuld remittirt.

\* **(Bulgarischer Handelsvertrag.)** Im Laufe dieser Woche wird sich der **Ministerrath** in **Wien** und in **Budapest** mit dem **bulgarischen Handelsvertrage** beschäftigen. Nach Genehmigung durch die beiden Ministerien wird **Graf Goluchowski** den Vertrag unterzeichnen. Man glaubt, daß dies binnen acht Tagen geschehen sein werde.

\* **(Verlängerung des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages.)** Aus **Bern** wird telegraphirt: Der Bundesrath beschloß einstimmig, von der Kündigung des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages **Abstand** zu nehmen, so daß derselbe noch sechs Jahre in Kraft bleibt.

\* **(Kartell der Waffenfabriken.)** Wie ein ungarisches Blatt meldet, beabsichtigen die beiden **Waffenfabriken** in **Steyr** und **Budapest** ein **Kartell** zu schließen, in das nicht nur die **Fabriken**, welche sich mit der **Fabrikation** von **Gewehrbestandtheilen** befassen, sondern auch jene **Etablissemments**, die **Pulver**, **Schrot** und **Patronen** erzeugen, einbezogen werden sollen.

\* **(Verband der befugten Agenten.)** Bei der am 6. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der befugten Agenten wurde von den zahlreichen erschienenen **Korporationsmitgliedern** folgender, vom **Ausschusse** unterbreiteter **Beisetzungsantrag** einstimmig angenommen: Nachdem die befugten Agenten auf Grund der gegenwärtig bestehenden **Börsestatuten** und der **Reglements** unter der **Kontrolle** des **Börsepräsidenten** und des **Regierungskommissars** stehen und diese **Institution** ihrem **Berufe** vollkommen entspricht; nachdem ferner gegen die befugten Agenten seitens der **Interessenten**, seitens der **Börsebesucher** oder des außerhalb der **Börse** stehenden **Publikums** noch keine einzige **Klage** erhoben wurde, beschließt die am heutigen Tage abgehaltene außerordentliche **Generalversammlung** des **Verbandes** der befugten Agenten an der **Budapester Waaren- und Effektenbörse**: Der **Verband** hält es nicht nur für **überflüssig**, sondern auch **entschieden für schädlich**, wenn die **Institution** der befugten **Agenten**, welche bisher ihrem **Berufe** in jeder Hinsicht vollkommen entsprechen und sich als nützlich erwiesen



Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 7. Dezember. Von den auswärtigen Märkten wurde heute Geschäftlosigkeit gemeldet und hiedurch wurde auch hier die Tendenz ungünstig beeinflusst, so daß eine schwache Ermattung eintrat. Im Allgemeinen bewegte sich der Verkehr in den engsten Grenzen. Die Nachbörse schloß in schwacher Haltung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 402.25 bis 402.50, österreichische Kreditaktien zu 365.40 bis 364.60, Südbahn zu 95.25 bis 95.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 355.50 bis 354.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4/5-prozentige Lokalbahn-Prioritäten zu 99.40, drei-prozentige Hypothekendarlehen-Premienobligationen zu 103.50, Kommerzaktien zu 117.00, Allgemeine Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft zu 115 bis 116.50, Stadtbahn zu 264.25.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 402.25 bis 401.75, Hypothekendarlehen zu 240 bis 241.75, ungarische Estampete- und Wechselbank zu 250 bis 251.25, österreichische Kreditaktien zu 364.50 bis 365.10, Südbahn zu 95, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 353.25 bis 354.25.

Zur Erklärungszeit notierten: Österreichische Kreditaktien 364.70. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per Ultimo Dezember 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. 50 kr.

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige Berliner Notierungen und Abgaben eines Wiener Großspekulanten hin und wurden umgekehrt: Oester-Kreditaktien zu 365 bis 363.90, ungarische Kreditaktien zu 402 bis 401.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 354 bis 351.25. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 364.10.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war äußerst schwach. Weizen war heute wenig offeriert, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Stimmung matt. Es wurden nur einige tausend Meterzentner ausschließlich Wagonwaare umgesetzt, welche bis 5 kr. billiger erlassen werden mußten. Auch in anderen Getreideforten wurde nur äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt.

Termine. Trotz höherem Amerika verfallte die Tendenz auf mildes Wetter; Weizen 5-6, Roggen 4-5, Mais und Hafer 2-3 kr. billiger. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.14, fl. 8.09 und fl. 8.10, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.98, fl. 3.96 und fl. 3.97, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.95, fl. 5.92 und fl. 5.93, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.80, fl. 6.77 und fl. 6.78. — Nachmittags wurden ge-

handelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.10, fl. 8.09 und fl. 8.11, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.96 bis fl. 3.98, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.77 bis fl. 6.79. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.10 Geld, fl. 8.11 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.97 Geld, fl. 3.98 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.93 Geld, fl. 5.95 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.78 Geld, fl. 6.79 Waare, Rohkrepß per August-September fl. 11.20 Geld, fl. 11.30 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare flau. Verschlässe gelangten nicht zur Notierung. Pflaumen fest: gehandelt wurden böhmische 85 Pfundige zu 19 fl. 64 kr. bis 19 fl. 86 kr. Von Pflaumenmus kam kein Geschäft zu 19 fl. 50 kr. in Verkehr, die Tendenz blieb fest.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Weizen: 76 K. fl. 8.—8.10, 77 " 8.15-8.20, 78 " 8.20-8.25, 79 " 8.30-8.35, 80 " 8.35-8.40, 81 " 8.40-8.45.

Weizenbörse: 76 K. fl. 7.95-8.05, 77 " 8.10-8.15, 78 " 8.15-8.20, 79 " 8.25-8.30, 80 " 8.30-8.35, 81 " 8.35-8.40.

Vanater: 76 K. fl. 7.75-7.90, 77 " 8.—8.10, 78 " 8.10-8.15, 79 " 8.20-8.25, 80 " 8.30-8.35, 81 " 8.35-8.40.

Roggen Ia. . . . . 70-72 K. fl. 6.70-6.75, Roggen Ha. . . . . fl. 6.65-6.70, Gerste, Futter. . . . . 60-62 K. fl. 4.—4.35, Gerste, Brenner. . . . . 62-64 " fl. 5.10-5.90, Gerste, Brauer. . . . . 64-66 " fl. 6.50-8.—, Hafer. . . . . 39-41 " fl. 5.70-6.20, Mais, Vanater. . . . . fl. 4.25-4.30, Mais, anderer. . . . . fl. 4.15-4.20, Rohkrepß, neu. . . . . fl. 11.75-12.25, Hirse. . . . . fl. 5.30-5.60.

Termine: Weizen per März-April . . . . . fl. 8.10-8.12, Roggen per März-April . . . . . fl. 6.78-6.80

Mais per Mai-Juni . . . . . fl. 3.97-3.98, Hafer per März-April . . . . . fl. 5.94-5.96, Rohkrepß per August-September . . . . . fl. 11.20-11.30, Budapest, 7. Dezember. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 14.75 Geld, fl. 15.— Waare.

Budapester Todtenliste.

— Vom 6. Dezember. — Martin Samenczy, 32 J., 6. Bez. Rudolf Kaka, 13 J., zugereist. Joseph Schuster, 27 J., 3. Bez. Marie Opalek-Gajdovec, 68 J., 7. Bez. Anton Kovacs, 46 J., 10. Bez. Franz Markovicz, 35 J., 9. Bez. Anton Zimmermann, 48 J., 7. Bez. Alois Nemethy, 76 J., 4. Bez. Topliczan Vjekoslav, 29 J., zugereist.

— Vom 7. Dezember. — Karl Brichtha, 59 J., 9. Bez. Michael Szilora, 32 J., 10. Bez. Anna Tajnor-Cubinsky, 36 J., 7. Bez. Anton Kutalik, 50 J., 1. Bez. Klara Schmidt, 79 J., 1. Bez. Karl Hensfeld, 29 J., 3. Bez. Marie Raggel-Harombaz, 70 J., 8. Bez. Theresie Lehoczky-Publicska, 62 J., 5. Bez. Anna Steinhäuser, 20 J., 6. Bez. Julianna Fandl, 26 J., 7. Bez. Katharine Ligner, 2 J., 8. Bez. Mathias Stampfel, 42 J., 7. Bez.

Wasserstand.

Table with columns for Centimeter and various water level measurements for different locations like Donau, Danubius, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

fowie schwarze, weiße und farbige Seemerge-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Met. glatt, getreut, karirt, gemulert, Damast, etc. (ca. 40 verschied. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moir antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umachend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Seiden-Fabriken G. Heuneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Foulard-Seide 60 kr. bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

Large financial table with columns for 'Budapester Börse', 'Verkehrs-Intern.', 'Valuten', 'Devisen', 'Termineeffekten', 'Liquidations-Kurse vom 3. Dezember.' containing various market data and exchange rates.

**Bewohner der Leopoldstadt und des Waitzner-Boulevard**  
 finden den schönsten **WEIHNACHTS-BAZAR** mit reichster Auswahl in Herren-, Damen-,  
 und Konfektionswaren bei  
**Fleischer Adolf** Váci-körút 21. Außerordentlich billige Preise.

Schönlich bewilligten  
**AUSVERKAUF**  
 arrangirt zufolge Ausdehnung ihres Geschäfteslokales das  
**Damen-Konfektions- und Modewaarenhaus**  
**KOHN & HELLER**

Budapest, Kossuth Lajos-utca II.  
 Sämtliche am Lager befindlichen Konfektionsstücke und Modewaaren werden  
 tief unter dem Erzeugungspreise  
 ausverkauft.

Cooper Cooper & Co. Ltd., London  
**Thee-Haus**

verkauft den feinsten Thee der Welt.  
 Ausschließliche Vertretung für Oesterreich-Ungarn:  
**Anglo-Colonial-Import-Association**  
 (Englische Kolonial-Gesellschaft),  
 Budapest, V., Badgasse, Minutengasse 4,

versendet in Originalpackung:  
 1/8 Kgr. von — fl. 85 kr. bis 2 fl. 75 kr.  
 1/4 " " 1 " 60 " " 5 " "  
 1/2 " " 3 " " 9 " 50 "  
 inklusive Zoll und sonstige Spesen, sowie Zustellung ins Haus oder Zusendung  
 in die Provinz.

<b>Caviar</b> in neuen Tönnchen	Ural 1/2 Kilo	2,00	1 " 3,88	2 " 7,65
Helgoländer Hummer . . . Dose fl. 0,65	Sardines à l'hulle, feinste Marke, 1/2 Dose fl. 0,33, 1/4 Dose fl. 0,16	1,91	1 " 3,47	2 " 6,47
Lachsgeräuch, in Scheib. " 0,52	Aal in Gelée . . . 1/2 Ko.-Dose	0,53	1 " 0,85	2 " 1,62
Makrelen, in pic. Sauce " 0,53	Bismarck-Heringe, fr. . . Postf.	1,18	1 " 1,62	2 " 3,24
Russ. Kronsardinen . . . Postf.	Feitheringe, fr. marin, " 1,47	1,35	1 " 1,81	2 " 3,62
Fisch-Roulade, fr. pic. " 1,35	Aal in Gelée, mittelstark " 1,18	3,53	1 " 1,18	2 " 2,36
Aal in Gelée, extra stark " 1,18	Geräuch. Bücklinge . . . Kiste	1,77	1 " 0,83	2 " 1,66
Sprotten 2 Kisten . . . . .	Aale . . . . . 1/2 Kilo	3,34	1 " 0,83	2 " 1,66

Alles per Post ab Altona unverzollt gegen Nachnahme.  
 Ausführliche Preis-Liste gratis und franco.  
 Gegründet Altona bei Hamburg. **E. H. Schulz.**  
 1864. Palmstraße 27.

Gegründet im Jahre 1768.  
**K. k. priv. MARASCHINO-FABRIK**  
**FRANCESCO DRIOLI in ZARA,**  
 Hoflieferant von Oesterreich, England und Italien.  
 Die älteste und weltberühmte Maraschino-Fabrik.  
 MARASCHINO DRIOLI-BRANDY  
 MARASCHINO CALZENIGA DRIOLI-AMARASCO  
 DRIOLI-LIQUEUR feinstes Destillat  
 zu haben bei den Herren **Neruda Nándor, Molnár & Moser, Szimon István, Utasi Ferencz, Gyarmathy G., Detsinyi Károly, Dobos C. József, Ergh Béla, Diósi Kálmán, Török Bódog** und in allen besseren Droguerien und Delikatessengeschäften.  
 General-Vertretung und Lager bei Herrn **Heinrich J. Markovits,** Budapest, VI., Theresienring 4.

**RONCEGNO** Lose gegen Ratenzahlung  
 zu konvenablen Bedingungen bei der  
**Saupfändischen**  
**Bau-Vereins-Gesellschaft**  
 V., Elisabethplatz N. 1.  
 Prospekte auf Verlangen gratis.

Dr. Baron's  
**Universalspaster**  
 zum Aufziehen, Vertheilen und Heilen jeder Art Wunden, Geschwüre, Abscesse etc. Sollte in keinem Haushalte fehlen. In Tiegeln à 35 kr., großer à 70 kr. Sacht zu haben: **Budapest in der Apotheke des Herrn Joseph von Török, Königsgasse 12, u. in der Apotheke „zum Reichspalatin“, Waitznerstrasse.**

Mi történt az éjjel???  
 Nach Benützung des **Reichs'schen Salicylplasters** bin ich von Sühnerungen befreit. Ein Couvert 20 kr. Schäftlich in der **Esger'schen Apotheke** zum „Reichspalatin“, Budapest, Váci-körút 17. sz.

Das Wunder-  
**Mikroskop,**  
 neben in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von uns für den geringen Preis von  
**nur fl. 1.20**  
 (gegen Vorberufung von fl. 1.80 franco, mit Nachnahme 30 fr. mehr) erhältlich. Worin dieses Wundermikroskop besteht, das man jeden Gegenstand circa 100mal vergrößert sehen kann, dazwischen Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie Mäikler so groß sind.  
 Unentbehrlich zum Unterricht der Botanik und Zoologie u. ein höchst gewünschtes Haushaltungsinstrument zur Untersuchung aller Nahrungsmittel. Außerdem ist das Instrument mit einer Lupe für Kurzsichtige zum Lesen der feinsten Schrift versehen. Anweisung wird beigegeben.  
 Versandt durch:  
**K. Schön, Neuheiten-Vertrieb, Prag, Elisabethstrasse 16.**

**Scharf's Diamanten-Imitation**  
  
 Imitierte farbige Edelsteine und Brillen in echter Gold- u. Silberfassung überziehen selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz.  
 Wurden von Fachleuten als einzig in der Welt anerkannt.  
 — Mit 26 Gold- und Silbermedaillen prämiirt. —  
 Ohrgehänge, Ringe, Anöpfe, Nadeln etc.  
 von 6 fl. bis 25 fl., repräsentiren 100 fl. bis 500 fl.  
**R. perf. Hofjuwelier SCHARF,**  
 Budapest, VI., Bez., Andrásstrasse 37,  
 Wien, I., Kolowratring 12.  
 Illustrierte Preisconrate gratis und franco.

**Apotheker Herbabny's**  
 unterphosphorigsaure  
**Kalk-Eisen-Syrup**  
 nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden, wird seit 23 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei  
**Lungenkrankheiten,**  
 bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Strophulose, Nephritis (englischer Krankheit) und in der Rekonvaleszenz.  
 Der angemessene Gehalt des unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups des Apothekers Herbabny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißschübe, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung.  
 Preis 1 Original-Glasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 fr. mehr für Packung. — (Halbe Glaschen gibt es nicht.)

**Warning!** Wir warnen vor den unangenehmen, jedoch bezügl. ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserm Original-Präparate ganz verchiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen uneres seit 23 Jahren bestehend, unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, welches darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Glasche befindet, und erüben, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen.  
 Central-Versendungs-Depot:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VIII, Kaiserstrasse 73 und 75.**  
**Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török,** Depots ferner in den meisten Apotheken.

Dienstag  
 Occas  
 V.  
 Uo/Se  
 E  
 höflich  
 ich m  
 die We  
 Das willko  
 Ein  
 Ga  
 J.  
 Wier  
 Illustrierte  
 Goldene  
 pharmace  
 Gegen  
 3  
 Wilhelm  
 14  
 sind wegen  
 anfechtend  
 alle furtw  
 als Zuder  
 rente Stoff  
 Jülic  
 Depots bei  
 Nur echt

evard  
in Herren, Damen-  
fektionswaaren bei  
Váci-körút 21.

U F  
haus

en-Imitation



und Verker in echter  
en selbst echte Diaman-  
t Glanz.  
in der Welt anerkannt.  
medaillen prämiirt. —  
Spie, Nadeln etc.  
100 fl. bis 500 fl.  
**SCHARF,**  
Drássystrasse 37,  
Buda 12.  
gratis und franko.

rbahny's  
saurer  
-Syrup

Nachahmungen des-  
unter gleichem ober-  
en werden,  
an Versten mit bestem  
empfohlen bei

anken,

blüht in den ersten  
them Lungenkatarrh.  
Seiserkeit, ferner bei  
ophulose, Rhachitis  
r Refornvaldegenz.  
des unterphosphorig-  
es Apothekers Her-  
se, fein Bosphor- und  
ebenständigkeit, kräftigt  
bei Kindern den Aufbau  
Tuberkulosen in den  
Nahrung und Pflege die  
men guten Appetit,  
ockert, der Schleim  
schlichen Schweife,  
Kranken fühlen sich  
ein frischeres Aus-  
vergewichnes zeigen  
Wirkung.

Eny's Kalk-Eisen-Syrup  
für Badung. — [Salbe  
nicht.]

ernung! Mit wannen  
vor den un-  
dem oder ähnlichen Namen  
achten, jedoch bezügl. ihrer  
Anmerkung und Wirkung  
unserem Original-Präpa-  
ratus vertrieben, in  
säulen gerader nach-  
wirkenden Nachahmungs-  
präparates seit 23 Jahren be-  
unterphosphorigsauren  
Eisen-Syrups, bitten beson-  
derly's Kalk-Eisen-  
auf zu achten, daß die  
re Schummarke sich auf  
s weder durch jüngeren  
den Vorwand zum An-  
erkennen zu lassen.

gs-Debot:  
armherzigkeit",  
73 und 75.  
er Jos. v. Török.  
den Apotheken.

**Ungarns grösstes Seidenwaarenhaus**  
**SIMON FISCHER & Co.**  
**BUDAPEST,**  
**V., Bécsi-utca Nr. 7 und Deák Ferencz-utca Nr. 12**  
 verkauft wie alljährlich auch heuer  
**Haute Nouveautés**  
 Seidenstoffe, wie Velvets, Peluche etc.  
 in horrender Auswahl zu bedeutend reduzierten Preisen.  
 4-10meterige Reste zu jedem Preise.

Hiemit beehre ich mich, die p. t. Kunden meines  
**Egyforintos áruház**  
 Kossuth Lajos-utca 6  
 höflichst aufmerksam zu machen, dass vom 15. d. an daselbst ein solches Gedränge herrschen dürfte, dass ich mit bestem Willen die Kunden dann nicht so bedienen kann, wie ich dies möchte. Es ist also rathsam, die Weihnachts-Einkäufe daselbst schon jetzt zu besorgen.  
 Achtungsvoll  
**J. Winter.**

Das willkommenste Weihnachtsgeschenk  
**Ein Granatschmuck!**  
 Garnituren von fl. 3.— aufwärts.  
**J. Reimann**  
 Wien, I., Stock-im-Eisenplatz  
 „Equitable-Haus“.  
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franko.

Goldene Medaille der internationalen  
 pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.  
**Gegen Husten, Heiserkeit,  
 Verschleimung etc.**  
 Die echten  
**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
 14mal prämiirt  
 sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel  
 ansehnlicher, reizstiller und schleimlösender als  
 alle sonstigen Brustbonbons, die zumeist nichts  
 als Zucker oder neben diesem nur höchst indiffe-  
 rente Stoffe enthalten.  
**Filiale in Budapest,**  
 Waihergasse 13.  
 Depots bei den meisten freien Apotheken und  
 Kaufleuten  
 Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küf-  
 ferle & Co.** steht.

**1 Gulden**  
 wöchentliche Ratenzahlung elegante Her-  
 renkleider fertig und nach Maß in großer  
 Auswahl zu haben bei  
**S. KRIEGER,**  
 VII., Csömöri-ut 13.

„Wer nützlich  
 schenkt, schenkt  
 doppelt werthvoll.“  
 Folgen Sie daher, ver-  
 ehrte Dame, Ihren  
 Weihnachtsgeschenken  
 einen der prächtigsten  
 Carton mit der renom-  
 mirten Hoering's Heise  
 mit der Gule bei. Diese  
 Vergabe wird Jedem  
 erfreuen u. will-  
 kommen sein.  
 Erhältlich überall.

En gros-Verkauf in Budapest bei **Jo es v.  
 Török,** Apotheker, Königs-gasse, **Stessel  
 Nándor és Társa,** Süß-utca, **Koch-  
 meister Frigyes utóda,** Korona-  
 utca 32, **Neruda Nándor,** Kossuth  
 Lajos-utca 9, **Petri Ottó,** Inhaber **A.  
 Egger, Thalimayer és Seitz** gyógy-  
 írószarazlet, Zányi-utca 3, **Meinir és  
 Moser,** IV., Keopringgasse 9, **Betsinyi  
 Károly** Droguerie zur Schlange, **Max  
 Bettelheim & Komp.,** Maroffnergasse.

**K. u. k. a. privileg. Klavier-Erzeuger**  
**Kiss Ernő**  
 Budapest, IV., Szervita-tér 8  
 Erfinder und Erzeuger des  
**Neu! mechanischen Tasten-Cymbals. Neu!**  
 Neue Klaviere, Pianinos, Harmoniums, Cymbals, zu billigsten  
 Preisen in solider Ausführung mit mehrjähriger Garantie,  
 ebenso gebrauchte Instrumente, Stimmen und Reparaturen  
 werden pünktlich besorgt.

**Helgolander Zahntropfen**  
 beseitigen augenblicklich jeden Zahnschmerz  
 und Ohrenschmerz. Ein Flacon 50 kr.  
 Nádassy-Mundwasser und Zahnpulver  
 beheben von schlechten Zähnen stammenden  
 Zahnschmerz und üblen Geruch; verwand-  
 deln gelbe Zähne in schneeweiße. Flacon  
 à 20, 70 kr. und 1 fl. 50 kr. Haupt-  
 depot bei **N. Terstyanszky K.,**  
 Apotheker, Budapest, Ervabcsing 21. Zu  
 haben in den Apotheken **Török** und  
**Fausser,** in den Droguerien **Neruda** und **Thal-  
 mayer** und in allen größeren Apotheken. Gilt nur mit  
 meinem Namen versehen. **Nádassy Terstyanszky.**

**Patente**  
 in allen Ländern der  
 Welt erwirben und  
 verwerten  
**H. u. W. Pataky,**  
 Budapest,  
**Erzsébet-körút 42,**  
 Berlin, Hamburg, Prag, Köln,  
 Frankfurt, Leipzig, Breslau,  
 New-York und Warschau.  
 Verwerthungsverträge wurden  
 über 1 1/2 Millionen abge-  
 schlossen. Patentfreiheiten.  
 — Auskunft und Prospekte  
 gratis. 26,000 Patentange-  
 legenheiten erledigt.

Ich erlaube mir  
 dem geehrten Publikum die  
 höfliche Anzeige zu machen,  
 daß ich abgetragene Herren-  
 kleider überraschend schön,  
 wie neu herzurichten im  
 Stunde bin. Ich übernehme  
 jedes Kleidungsstück zu reno-  
 viren und gebe mir redliche  
 Mühe, den abgetragenen  
 Kleidungsstücken die ursprüng-  
 liche elegante Form wieder-  
 zugeben. Indem ich recht zahl-  
 reiche Aufträge mir erbitte,  
 will ich noch bemerken, daß  
 ich recht billige Preise mache.  
 Hochachtungsvoll **Bernát  
 Fischer,** 7. Bezirk, Sip-  
 utca 8, 2. Stock, Th.  
 16. Einer Bestellung mit-  
 teilt Correspondenzkarte komme  
 ich sofort nach.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kamarazenehez intelligens család... Hegedűst keres. Ajánlatok „Dilettans 015“ ezimen a kiadóhivatalba kéretnek 63015

Mely szűk, a kinek egy 14-16 éves leányuk van, volnának hajlandók egy szegény törekvő első-éves izr. joghallgatót tanulmányai befizetéséig támogatni... 63012

Abolvíter Handelschüler, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig... 62996

Eine Volkstänze, welche guten Verkehr hat, u. ein Gasthaus ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63016

Égyes eladó az ur- és nődiva-szakmából azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban 63005

Intelligens képezde végző leány pénztárosnőnek ajánkozik előkelő üzletbe. Kauziót is nyújthat Czim a kiadóhivatalban. 63007

Mazasság ezéljából kersek sögnő-némnek kinek 1000 Ft kölcsönre van izraelita középkeru iparost. Levelek keretnek „Szék 006“ ezim alatt a kiadóhivatalba 63006

Weinreißender, welcher in Bohmen sehr gut eingeführt ist, wünscht seinen Posten zu wechseln. Genaue Anträge unter Chiffre „Weinreißender“, poste restante, Prag, wapposft. 9394

Zu verkaufen ein Sammelpiel, Gehirnfutter, Vibrom, Große Geldgasse Nr. 27, Th. 8. 62782

Eine Bonne, die französisch sprachen wird zu 3 Kindern gesucht. Adr. zu erfragen im Café Budapest, Andrássystr. 27. 62972

Heirathsvermittler, mit großer Bekanntschaft in den nördlichen und westlichen Komitaten, empfiehlt sich vornehmlich isr. Familien. Adresse in der Expedition. 9395

Ein besseres Mädchen wünscht in ein Geldverleihgeschäft oder Bäckereiladen unterzukommen. Adr. in der Exp. 62970

Ein Fräulein aus anständigem Hause, welches in der emsigen und doppelt Buchführung, wie auch in Korrespondenz bestens versiert ist, sucht Stelle als Buchhalterin, Komptoiristin oder Kassierin, selbe spricht ungarisch und kroatisch. Adr. in der Exp. 62971

Junger Komptoirist wird sofort aufgenommen. Offerte in deutscher und ungarischer Sprache unter „Preisig und Preisig 30“, Hauptpostlag. 63036

Gyakorlott izr. nevelőné esetleg gyermeknevelésnek kerestetik. Czim a kiadóhivatalban 63043

Damen und Herren, welche leicht, rasch u. angenehm die Fähigkeit Klavier zu spielen erlangen möchten, mögen gesell. Anträge unter „Mühiges Honorar 981“ an die Exp. einbringen. (Unterricht auch außer dem Hause). 62981

Kompositionen-Arrangements und Instrumentierungen übernimmt Nagelmeister Karl Klepich Adresse 6. Bez., Komagasse Nr. 110, 1. St. Th. 8. Zu treffen von 8 bis 10 und von 1 bis 2 Uhr. 62985

Junger, tüchtiger Buchhalter, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig (Gemeinschaftsbranchen versteht, bevorzugt), wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Tätigkeiten und Gehaltsansprüche an J. Frankl und Cie., Pestica. 62987

Spezerei-Kommiss, der auf dem Wagen mitfahren muß behufs Zufuhr von Waaren, Fleischnetze hat, Sicherstellung leisten muß, wird für Spezerei- u. Mehl-Engros-Geschäft sofort acceptirt. Adr. in der Expedition. 62987

Kalligraphischer Lehrkurs. Systematische Schüler oder Schülerinnen, sowie Handelsbesitzene können nach meiner bewährten Methode gegen mäßiges Honorar in kürzester Zeit einen glänzenden Erfolg erzielen. Philipp Reich, Schreibmeister, 7. Bez., Király-utca 15, 2. St. Th. 2. 62988

Glück. Intelligenter, junger Kaufmann mit nachweisbarem Baarvermögen, wünscht die Bekanntschaft begüterter junger Witwe, die ein lebensfähiges Geschäft hat. Ernstgemeinte Anträge unter „Glück“ an die Expedition. 62984

Schönes, großes Kellerlokal mit Komptoir-Abtheilung wegen Aufstiegs eines Geschäftes ist sofort zu vermieten. Anfragen Baross-gasse 74, 2. St. Th. 8. 62977

Gewölblokal mit Alkoven, für Spezerei-, Zuckerbäcker- oder Kaffeehandels-geschäft sehr geeignet, sofort zu vermieten. Tabacs-gasse 20. 62986

Kaffeechank und Milchhalle, schöner Posten, auf einer der belebtesten Straßen Budapests sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63030

Geübte Papier-schreiberinnen sind dauernde Beschäftigung bei Nathan Löw, Mohren-gasse Nr. 7, 1 Stock, Thür Nr. 9. Dorthin selbst auch Lauf-burgen und Laufmädchen. 63058

Wegen Heberfiedlung billiges Schlafzimmer-Möbel, Salon-Garnitur, Lampe, Bilder, Uhr, Tisch, Sessel, Teppich-Divan, persische Teppiche zu verkaufen. Elisabethstr. Nr. 34, 1. St., Th. 12. 63029

Geübte Strohhut-fabrikanten werden gesucht. Adr. in der Exp. 63042

Klavier, treusaitig, amerik. Esenton-furktion, 10jährige Garantie, vorzügliches Fabrikat, um fl. 250, gradleitetes Klavier um fl. 200 zu verkaufen. Deutsch, V., Elisabethplatz 7 (Ede-Wienraße), I. St. 9397

Für ein Spezereigewölbe sind Stellen u. die sämtliche Holz-Einrichtung preiswürdig zu verkaufen. Zu erfahren: Ulló-ut 15. 62024

Agenten, männliche u. weibliche, für einen Bedarfs-Artikel in Familien, täglich 5 Gulden Verdienst machbar, etwas Geld erforderlich. Täglich bis 10 Morgens, 5 bis 7 Uhr Abends, Váci-körút 56, Th. 14. 63040

Für fl. 30 erhalten 2 Herren Wohnung, ein schönes Cassenszimmer auf der Andrássystr. 1. Stock, event. auch Verpflegung. Adr. in der Exp. 9402

Külesönkönyv magyar és német nyelv k. Ujabbak is képvisel. Olvasdij mérsekelt. Előfizetéseket a vidékről is elfogad. H. Nagel Ottó, kereseti ut. az-ár-epulet, ugyant kap. ható Knorr Alajos, magy. általános levelező és házi-titkára, ára 3 Ft, bekötve 3 Ft 60 Kr. 6303

Kinder-gärtnerin, deutsch und ungarisch sprechend für möglichst baldigen Eintritt zu einem 3-4-jährigen Knaben gesucht. Offerte mit Zeugnis-Kopien sind bei der Exp. dieses Blattes sub. „M. S. 038“ abzugeben. 63038

Azonnal alkalmazást nyert vidéki városban ügyes cettal droguista seged. Sok oly irak, kik allandó állásra reflektálnak. Kuldjék, lehelőleg arezképpel ellátott ajánlataikat. „Droguista“ jelleg alatt Goldberger A. V. hirdetés is irrodáiba, Budapest, Váci-utca 9. 63022

Vendég's jó forgalmú helyen, elutasítás végett jutányos áron eladó. Azonnal átvehető. Czim a kiadóhivatalban. 62988

Kompaqnon mit 1000 Gulden Kapital zu rentablem Geschäft gesucht. Zu sprechen von 12-2 Uhr. Holländer Armin, Király-ut. 20, II., 34. 63000

Zu vermieten IX. Bezirk, Schlachthausgasse 8 als Fabrikräume oder Magazine besonders geeignete Lokalitäten mit 275 Du.-Mtr. Fläche im Souterrain, 300 Du.-Mtr. im Parterre, 300 Du.-Mtr. im 2. Stock, mit Wasserleitung und Gas. Auch können Dampfkraft u. Tischlerei-Maschinen zur Verfügung gestellt werden und würde sich die ganze Anlage für eine Dampfzuckererei vortreflich eignen. 63001

Holzgeschäft Ein seit 6 Jahren gut eingeführtes Bau- und Werkholz-geschäft, bedeut. Ort, ca 20 tausend Einwohner, ist unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Gest. Anträge unter „E. B. 1500“ an die Exp. d. Bl. 63002

Café u. Restaurant, Wein- und Bierchank und sämtliche Spritgetränke verständig Anerkannt in Budapest eines der besten Geschäfte ist. Krankeits-halber um mäßigen Preis zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 63004

Monat-Zimmer, schön und rein lüftl. möglich in der Nähe der Basilika bei ruhiger Familie ein Deutscher. Offerte unter Chiffre „Ver-liner 011“ an die Exp. 63011

Berlekre keresek Pest északkebb ütegyében egy kisebb üzlethelyiséget vagy kapualjt, berendezéssel vagy anélkül, esetleg áruval (rövidáru) is átveszem. Czim e lap kiadóhivatalában. 63003

Verpflegung, eventuell nur Wohnung sucht ein solider junger Mann bei einer intelligenten französischen Familie. Anzeigen mit Preisangabe unter „Heim 010“ an die Expedition. 63010

Strohhaus Haus, mit Garten, neben der Ringstr. Anzahlung fl. 10,000 und ein zweites strohhaus Haus, auch mit Garten, Anzahlung mit fl. 15,000. Beide werden wegen Ueberfiedlung verkauft. Näheres bei J. Bisler, VIII., Nap-utca 17, Thür Nr. 1. 63008

Brandwein-geschäft, guter Vorkost, ist Familienverhältnisheshalber dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63019

Bei einer distinguirten Witwe in der Leopoldstadt sind zwei elegant möblirte, in einer rder gehende Cassenszimmer mit separatem Eingange vom Stiegenhause aus zu vermieten. Näheres in der Expedition. 63018

Lothar Weine bei der Pariser internationalen Wein-Ausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet, liefert auch kleine Quantitäten in Halbliter Flaschen: Szomoród ur. 4 fl. 1, Ausbruch fl. 2, 4 u. 5. Naturweine garantirt. László Szab László Jung Angl. d. d. Wien. Ausm. Anstaltung. Wohnhaft in Sárospatak. 63022

Sein möblirtes geräumiges Cassenszimmer mit separatem Eingange von der Stiege, ist am 1. Stode eines eleganten Hauses der Leopoldstadt, nächst dem Wagnier-Boulevard, an intelligenten, stabilen Herrn, bei distinguirter Dame zu vermieten. Adr. in der Exp. 63021

Spezerei- und Fortwaarengeschäft ist anderer Unternehmung halber für jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 63020

Konkurs. In der Ankunfts-gemeinde Nyitra-Zsamokré ist die Stelle eines lezigen Lehrers mit einem Gehalte von 400 fl. und 50 fl. Wohnungspauschale v. 1. Januar 1897 zu belegen. Bewerber müssen in ungarischen, besonders aber in deutschen und hebraischen Unterricht tüchtig sein. Die Offerte sind bis 25. Dezember l. J. an den Vorstand einzuwenden. 9400

Gesucht wird für ein vorzügliches Mehl- u. Kolonial-Genuss- und Kommissions-Geschäft in der Provinz ein sehr tüchtiger junger Mann, Isr. der zur Reise verwendbar und in dieser Eigenschaft Ober-ungarn schon bereit, als Sub-Agent, event. als Kompaqnon. Gest. genaue, ausführliche Offerte unter Chiffre „Tüchtig und fleißig 052“ an die Exp. 63052

Sogleich zu vermieten ein Gewölblokal auf der Andrássystr. Nr. 79 sammt Einrichtung, bestehend aus Wandkafeln mit 11 Spiegel, Spiegeltrumeau und Rult. Alles Mahagoni, gezeichnet. Näheres beim Hausbesorger. 63025

Bapagei, sehr zahm, schön im Gefieder, ist mit oder ohne Käfig zu haben. 8. Bezirk, Nap-utca Nr. 17, Thür Nr. 1. 63009

Verfasser Van- und Maschinen-Zeichner, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird von einer größeren Unternehmung alsbald zu engagiren gesucht. Offerte unter „M. S. 017“ mit Angabe der Gehaltsansprüche befordert die Exp. 63017

In die Bierbräuereien und Wein- und Branntwein-Geschäften. Mächte als Fabrikant, Schanzrecht und bin in Budapest sehr bekannt. Adr. Kissfaludgasse Nr. 16, Thür Nr. 1. 63033

Plahagent für Schuhwaaren, nur ver-fürter, v. der Branche gesucht. Adr. in der Expedition. 63048

Ein junges Ehepaar in guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Hausmeister event. Portier oder Kanzlei-Diener. Adr. in der Exp. 63049

Kommiss, der Herren- und Damenkon-fektion in der Provinz wird gesucht. Näheres Szene's Annoncen-Expedition, Erzse-bet-kérut 44. 63023

Plahagent, welcher bei Herrenschneidern u. in Jagel-Anschäften sehr gut eingeführt ist, wird sofort aufgenommen bei Baron und Siebmann, Mohren-gasse 11. 63057

Neu, Neu, Neu! Schwaben- und Ruffenländer aus Glas 4 50 fr., 12 Weingläser 60 fr., 12 Wein-gläser 48 fr., zu haben bei Joh. Szinell, Glasniederlage Maria Valerigasse Nr. 1. 9404

Intelligente, junge Dame sucht die ehrbare Bekanntschaft mit einem feinen Herrn. Briefe unter „Streng solid“ Hauptpost restante. 63055

Angora-Ziegen-Velz sofort zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 9401

Schlafzimmer, altdeutsch, und sehr feines geschmücktes Speisezimmer, Schreib-tisch, Berliner Teppich, Lampen zu verkaufen. Große Geldgasse 23, Th. Nr. 9. 63054

Schlosserbursche oder Installateur wird für ein hiesiges Hotel gesucht. Adr. in der Exp. 63045

Heirathslustigen aller Stände u. Konfessionen, selbst die vornehmsten Partien vermittelt eine Agentur-ersten Ranges unter strengster Discretion. Anfragen unter „Bornehme Verbindungen“ Budapest, Keleni pályaudvar, poste restante. 63031

Zur Bedienung empfehllich eine sehr verlässliche reime Frau zu einem oder zwei Herren gegen freie Wohnung und etwas Bezahlung, hat ebenso gebildet, ist mit guten Zeugnissen versehen. Anträge an die Exp. unter Chiffre „Bedienerin 037“. 63037

M. S. Meine Abwesenheit hat ge-schäftlichen Grund, ersucht Sie dem Sie abgibt, Sie lebenden. 63039

Ein hübsches Fräulein, welches den Auf-schnitt vorzüglich versteht, wird für ein Selbwaarengeschäft acceptirt. Adr. i. d. Exp. 63026

Komptoir-Prakti-kant mit guter Schulbildung, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, welcher auch Auswärts zu verwenden ist, findet in einem Budapest-er Fabrik-Etablissement gegen Anfangsgehalt sofortige Auf-nahme. Offerte, sowie auch Kopien von Zeugnissen, Geburts- oder Taufzettel sind zu richten an die Expedition des Blattes sub. „Suburirie 027“. 63027

Luster für Gas- und elektrische Beleuchtung, alt, gebraucht, sind zufolge der für Weihnachten auf's Lager fertiggestellten neuen Modelle Baumman-gels halber außerbillig ab-zugeben in der Lusterfabrik, Rudolf Kisking & Sohn, Budapest, Vodmaniczky-gasse Nr. 29a. 63032

Wohnung, Leopold-stadt, Waaggasse, bestehend aus 2 Zimmer, Küche ist per sofort zu ver-mieten, da Eigentümer ab-reisen. Adr. in der Exp., 63028

Ein tüchtiger Kommiss der Kurz- und Mo-dearenbranche, welcher foto schon servierte, wird ac-ceptirt. Adr. in der Exp. 63046

Zwei Praktikanten mit Bezahlung werden sofort aufgenommen. Adr. i. d. Exp. 93403

In einer großen Provinzstadt ist ein komplett neu eingerichtetes Hotel-Geschäft in gutem Gange, Familienverhältnisheshalber sofort zu übergeben. Nachzahlung fl. 2500 Baarcapital. Adr. in der Exp. 63051

Eine gute Zither-spielerin gibt Unterricht. Adr. in der Exp. 63045

Italienischer Sprachmeister wird gesucht. Wöchentlich drei Stunden. Offerte mit Honorarans-prüchen unter „J. G. 041“ an die Exp. 63041

Geübter Wäsche-empfehl sich zu den Herr-schaften in d. Häuser zu jeder Zeit. Monatlich fl. 20. Weisse-lenjig, 60, Th. 4. 63056

Die Gasthanslokalitäten im Hotel Nador, Vámbázkörút 2, sind per sofort zu verkaufen. Auch koste Kellerräume für Werkstätte oder Magazine zu vermieten. Näheres daselbst. 63053

Kompaqnon, Buch-, ehrenacht, m. 5000 fl. Einlage gesucht. Sicherstellung geboten. Anträge unter „A. 3.1.050“ an die Exp. 63050

Feine Möbel. Salon-Spiegel, Tisch, Bet-tene, Staffelei, Stogere, Blum-menständer, Gold, Schreib-tisch, Teppich, Majolikagegen-stände, Paravents, diverse feine Delbilder, Küchenein-richtung werden um jeden Preis verkauft. Wesseleny-gasse 52, I., 13, Ede Vörösmartingasse. 63034

Zurückgelegte Wiener Pelzwaaren, Muffe, Kragen, Kappen, Kinder-garnituren, verschiedene Felle, werden wegen Auflösung des Geschäftes ipotivillig ausver-kauf. Weiß Zsigmond, Ja-bellagasse 50. 63047

Vertical text on the right edge of the page, including page number and other markings.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 8. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

## Nemzeti színház.

**Fürdő.**  
Vigjáték 8 felvonásban. Irta Almási Tihamér.  
Mecsereszy Lendvayné  
Olga, leánya Vizvári M.  
Mozoriné Csillag  
Troll, gyáros Vizvári  
Endoxia, neje Vizváriné  
Vilma, leányuk Ligeti  
Kövér Hetényi  
Kövérné Rákosi  
Szalay László Császár  
Tarnovich Gyenes  
Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Havi bérlet 6. szám.  
**A bibliás ember**  
Zenés színdarab 3 felvonásban. Irta Kiencl.  
A kurátor Ney  
Márta Kaczer  
Magdolna Hilgermann  
János, tanító Takács  
Mátyás, úcsos Arányi  
Antal Várady  
Frigyes Kornay  
Neje Berts  
Kezdeté 7 órakor.

Die Programme der übrigen Theater, sowie das Wochenrepertoire befinden sich auf Seite 18 und 19.

## Etablissement Somossy.

Anfang 8 Uhr. **HEUTE** Ende 12 Uhr.  
**zwei Vorstellungen.**

Nachmittags 3 Uhr  
**sämtliche Spezialitäten.**  
**„Im Amazonenreich“.**

Abend-Vorstellung:  
**„Dämon Gold“**  
mit  
**Frl. Stephanie Vergé**

als Gast.  
**Grosser Spezialitäten-Abend.**  
NB Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeunerkapelle MUNCZY LAJOS von 3 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr Früh.

Berichtigung.  
Die Dekorationen zu dem Ballett „Dämon Gold“ stammen aus dem Atelier-Meister Polnár, Burgbarat und Fölkel.  
Karten im Vorverkauf Draht Andrássystrasse 38.

## HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
**Heute 2 grosse Vorstellungen.**  
Nachmittags 4 Uhr halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen das ganze Spezialitäten-Programm und auf vielseitiges Verlangen:

**Die Origin. Wiener Klavriaspattie,**  
wobei die Rolle des Reich zum 1. Male von Hrn. Edmund Werner dargestellt wird.

**3 Geschwister Richter,**  
die reizenden Blumenfeen.

Cornier-Menesco, **Lury-Lury,**  
**Austria-Trio,** **Lina Herzog,**  
über 40 engagierte Kunstkräfte und Spezialisten.  
„Moni Mandl als Recitator“,  
vorgelesen von Edmund Werner.  
**Die Chansonnette.**  
Hermanns-Moreno.

## Apfel's altbekanntes Zahn-Atelier

befindet sich jetzt  
**Váci-körut Nr. 1, Budapest.**  
Waltzerstrasse  
Besonders wird das v. t. Publikum auf die Schönheit der unzerbrechlichen Goldplatin-Vulcanic-Platten aufmerksam gemacht.

## Folies Caprice.

Rostély-utca Nr. 2 (Marlokaserne)  
**„Messalina“.**  
Heute:  
Vorher:  
**„Madame Blaubart“**

und  
**„EIN VERLIEBTER“.**

In Vorbereitung:  
**„Die Scheidungs-Affaire des Mundi Rosenkranz“.**

## FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váci-körut 48. szám.  
**Heute 2 Vorstellungen.**  
Nachmittags-Vorstellung:  
**Auf der Untergrundbahn.**

Abend-Vorstellung:  
**Der Generalkonsul.**

## Grand Café Arányi.

Király-utca 52, Ecke der Nagymező-utca.  
**Heute und täglich Konzert**  
des von seiner Tournee durch Südafrika zurückgekehrten Wiener Schützen-Damen-Orchesters unter persönlicher Leitung der  
**Frau Klara Kirchmayer.**  
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.  
Die ganze Nacht geöffnet.  
Heute, Dienstag, ab 4 Uhr Nachmittagskonzert.

## Café Veith,

Andrássystrasse 32, neben Somossy's Orpheum.  
Heute, Dienstag, den 8. Dezember:  
**GROSSES**

## Militär-Konzert

der 1. u. 1. Regimentkapelle Nr. 69 (Graf Jellasics).  
Aus dem Programme besonders hervorgehoben:  
1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.  
2. „Wiener Leben“, Potpourri von ... C. Romjat.  
3. „Fischingsinder“, Walzer von ... C. M. Biehrer.  
4. „Streifzüge durch sämtliche Strauß'sche Operetten“ von J. Schögl.  
5. „Das Vergiftmännchen“, Lied für Flügelhorn von Franz v. Suppé.  
6. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini.  
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée frei.  
Jeden Samstag, Sonntag und Feiertag großes Militärkonzert.

## Weihnachtsgeschenk!



Imprägnirte Natur-, Phönix-, Cykas- und andere Sorten Palmen.  
Dauerhafter als Stoff- u. Gipsornamente, elegantster Zimmerpflanz, leicht zu transportieren, leicht zu pflegen, leicht zu dekorieren.  
Mit der Anschaffung gratis ein prächtiges Weihnachtsbaum-Ornament.  
Madapest.  
**SZEKULESZ R., IV. KARLISGASSE 5.**  
Anfertigung u. Versandung aller Arten Weihnachtsbaum-Ornamente.  
Wochenpreise werden ausserhalb gegeben.

## Croszi Caprice Mulató.

Kerepesi-ut 21.  
Heute:  
**„The Gascoigne Trio“.** „Wallno & Mertens“.  
**Ein Räthsel.**  
Vorher:  
**EIN SCHMOCK.**  
Tageskaffe von 3-5 Uhr.

## Café Schön,

Váci-körut 45. szám.  
Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle  
**Messerschmidt-Grünner**

unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-Virtuosin  
**Frl. Mizzi Messerschmidt.**  
Gochachtungsvoll J. Schön, Caféier.  
Heute, Dienstag, ab 4 Uhr Nachmittagskonzert.

## KÖVESI'S grösste Restauration, Wein- u. Bierhalle

HUDAPESST'S.  
Wahre Lebenswürdigkeit.  
VII. Erzsébet-körut.  
Heute, Dienstag,

## Großes Konzert

der kais. u. kgl. Militärkapelle  
**Erzherzog Friedrich Nr. 52.**  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

## PARISIEN.

Größtes und schönstes  
**BALLHAUS**  
der Hauptstadt und Residenzstadt.  
Einzig alleinmachend in diesem Genre.  
Weltstädtisches Nachleben.  
Im Dianaaal täglich

## BAL MABILLE

bis 5 Uhr Früh und Auftreten der unübertrefflichen  
**Les cinq' Batignolles,**  
Quadrilles-Centricques,  
**The Shamrocks,**  
englische Centricques-Sängerinnen und Tänzerinnen.  
Im Florasaal **VARIÉTÉ-BÜHNE.**  
Im Amorsaal Buffets mit kostümierter Damenbedienung.

## CONFETTI.

Erste Wiener Damenkapelle und Hauskapelle.  
Täglich warme und kalte Küche bis 5 Uhr Früh.  
Dem p. t. Publikum sind Vergnügungen geboten, um sich täglich bei Musik-Konzerten, Tanz und Künstler-Vorstellungen bis 5 Uhr Früh aufs Beste amüfieren zu können.  
Die Direktion.

## Echtes Herender Porzellan

zu mäßigen Preisen nur bei  
**Fischer Emil,**  
kais. u. königl. Hoflieferant,  
Porzellan-, Majolika- und Glas-Waarenhaus,  
**Budapest, IV., Wienergasse 3.**  
Illustrirter Katalog franco.

mal".  
poriet. (Telephon.)  
Ein hübsches  
in, welches den Auf-  
vorzüglich versteht,  
ein Schwaaenge-  
ceptirt. Adr. i. d. Exp.  
63026  
nptoir-Prakti-  
guter Ausbildung,  
parisien und deutigen  
mächtig, welcher auch  
zu verwenden ist,  
in einem Budapest  
Etablissement gegen  
gehalt feierliche Auf-  
Offerte, sowie auch  
von Zeugnissen, Ge-  
oder Taufscheine sind  
an die Expedition  
antes sub. „Industrie  
63027  
Luster  
s und elektrische Be-  
g, alt, gebraucht, sind  
der für Weihnachten  
Lager fertigestellten  
Modelle Naumann  
der äußerlich ab-  
in der Lusterfabrik,  
F. Köhling & Sohn,  
best, Podmaniczky-  
Nr. 29a 63032  
nung, Leopold-  
t, Waaggasse,  
aus 2 Zimmer,  
ist per sofort zu ver-  
de Eigentümern ab-  
Adr. in der Exped.  
63028  
in tüchtiger  
der Kary- und Mo-  
renenange, welcher  
ou ferierte, wird ac-  
Adr. in der Exped.  
63046  
i Praktikanten  
anfang per sofort  
nnen. Adr. i. d. Exp.  
93403  
einer großen  
stadt ist ein komplett  
ingerichtetes Hotel-Ges-  
in gutem Gange, Kom-  
küchenhalber sofort zu  
m. Nothwendig st.  
Baarzahlung. Adr.  
Exp. 63051  
e gute Zither-  
guter Untergr. Adr.  
Exp. 63045  
italienischer  
majer wird gesucht.  
täglich drei Stunden.  
te mit Honorar-  
unter „J. G. 041“  
Exp. 63041  
öster Masseur  
st sich zu den Herr-  
in d. Häuser zu jeder  
Sonntags st. 20. Wesse-  
60, Th. 4. 63056  
Bathansiolaki-  
in Hotel Rados.  
zkörut 2, sind per  
zu verlaufen. Auch  
Kellerräume für  
te oder Magazine zu  
den. Näheres daselbst.  
63053  
ompagnon,  
egenheit, m. 5000 fl-  
gesucht. Sicherstellung  
Anträge unter „M.  
“ an die Exp. 63050  
eine Möbel.  
Spiegel, Tische, Betri-  
ffeln, Stager, Blu-  
nder, Gold, Schreib-  
episch, Majolikagegen-  
Paravents, diverse  
Delbilder, Kuchenein-  
werden um jeden  
verkauft. Wesseleny-  
2, 1, 13, Cde Börös-  
affe. 63034  
zurückgelegte  
Weswaren, Muffe,  
Kappen, Amdergar-  
verleibene Aelte,  
wegen Auflösung des  
des hrotallig ausver-  
Wiß Rigmund, Na-  
he 50. 63047

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 8. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 18

**Népszínház.**  
 Délután 2 és fél órakor:  
**A bánymester.**  
 Operette 3 felvonásban. Írták West és Held. Zsebet írta Zeller Károly.  
 Roderich herceg Mihályi  
 A grófkisasszony Borly  
 Zsuzka Németh  
 Elfrida, felesége Csatai  
 Dusi, írnok Ujvári  
 Martin Vidor  
 Nelly Komáromi

Sensationell! Sensationell!

**REICH'S Grand Orpheum.**

VII. Kerepeserstrasse 64.

Heute, Dienstag, den 8. d. M., gefangt zur Aufführung das hier so sehr beliebte Stück

**„Barkochba“**

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Für gute Küche und ausgezeichnete Getränke sorgt die Direktion.

Jakob Reich, Restaurateur.

**Vanek kávéháza**

Elisabethring 30.

Heute, Dienstag, 8. Dez. außerordentlicher Gese-  
 genheitsabend mit besonders reichhaltigem Programm.

**„Das verlorene Paradies“**  
 von John Milton in 52 Tableau, mit Textvorlesung in Prosa.

**Große mechanische Welttableau,**  
 eine neue Mischung mechanischer Bewegungen mit wunder-  
 baren Lichteffekten und überraschender Naturähnlichkeit.

**Großes komisches Museum und prachtvolle Farbenspiele.**  
 Anfang 9 Uhr. Entrée frei.  
 Vorstellungen jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn-  
 und Feiertag.

HEUTE von 7 1/2 Uhr Abends ab spielt die

**Honvéd-Kapelle**

bei freiem Entrée im Parterre-  
 Speisesaal der hauptst. Redoute.

Mäßige Preise, prompte Bedienung.

Géza Egerváry.



**Nähmaschine**  
 ist das schönste und nützlichste  
 Weihnachtsgeschenk.

Nähmaschinen aller Sorten der  
 renommiertesten Fabriken, sowie  
 auch

**Fahrräder**

empfehlen billigst, auch gegen  
 die bestrenommierte Firma

**Perl & Löwinger, Budapest, Erzsébet-körút 19.**

**Kostüme aller Nationen**

für Theater- u. Dilettanten-Vorstellungen,  
 „Geflügel“,  
 „Korallen- und Mastenbälle“,  
 „Auf- und Festzüge, sowie  
 Gruppen“

sind in feinsten Ausstattung und reichster Auswahl zu haben  
 in der Hofim-Bühnen

**JOSEPH BLAU, Karls-  
 gasse.**

NB. Bestellungen nach anliegenden Figuren werden  
 prompt erledigt.

**Mittwoch, den 16. Dezember**

im kleinen Redoutensaal Konzert der Pianistin

**Bertha Palay.**

Karten in der Musikalien- und Klavierhandlung  
 „HARMONIA“, Wallnergasse 9.



**Gustav Heckenast,**

Budapest, IV., Kigyó-utca 7. sz.  
 Hauptlager der besten in- und ausländischen Klaviere.  
 Größte Leih-Anstalt. Pro incurante gratis.

**Enorm billige Preise**

**Bambusmöbel,  
 Korb- u. Galanteriewaaren,  
 Kindersitzwagen unter dem Einkaufspreis.**

Für Blumenkörbe billige Gegenstände bei  
**GUSTAV POLLÁK**

**Elisabeth-Ring 44**  
 vis-à-vis dem „Grand Hotel Royal“.

**Frick's HAND-KATALOG**  
 1896-97.  
 Bestehend von ca. 2000 Bildern aller Maschinen in  
 deutscher, englischer, französischer, italienischer u. spanischer  
 Sprache. Gratis und franco.  
 N. u. f. Verbuchhandlung  
**Wilhelm Frick**  
 Wien, I., Graben 27.

**Bienenhonig**  
 feinsten Qualität aus erster  
 Hand, in netten Blechdosen,  
 Postfrei, franco fl. 2.65;  
 ferner in 1 Liter-Gläser  
 à 80 fr. In Budapest wird  
 jedes Quantum in's Haus  
 gestellt. Bestellungen über-  
 nimmt das Sekretariat des  
 Landes-Bienenzuchtvereins  
 Budapest, IX., Köztelék.

**Gesichtspflege**  
 durch Massage u. Dampf,  
 so auch Gänge u. Nagel-  
 pflege (manicure). Per-  
 sönliche Aufklärung er-  
 theilt bereitwilligst  
**Mlle. Charlotte,**  
 Budapest,  
 Wienergasse Nr. 6, 2. St.  
 Eingang bei der Stiege.

Ich verspreche keine  
**500 Dukaten,**  
 gebe dieselben auch nicht, wie es Andere an-  
 sinnen! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der  
 Gebrauch des

**J. L. Müller'schen  
 Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers**  
 jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulnis der  
 Zähne unbedingt verhindert und den unangeneh-  
 men Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.  
 Preis per Flacon 40 fr., 80 fr., größere  
 Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das **J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver**  
 mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur  
 die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch  
 die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit.  
 Preis per Schachtel 60 fr. und 1 fl. 20 fr.

Die **J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta**  
 kostet per Stück 35 fr. Dieselbe Wirkung wie das  
 Zahnpulver.

Alle angeführten Präparate werden nach ärztli-  
 cher Anordnung verfertigt. Dieselben sind er-  
 hältlich bei

**J. L. Müller,**  
 k. u. f. Hof-Parfumerie u. Toilette- u. Fabrikant  
 Budapest, Krupá-gasse Nr. 2,  
 „zur Blumenkönigin“.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger ausföhrlich autorisiert  
**Fabrik für Meidinger-Ofen**  
**H. Heim,** Budapest und Wien,  
 k. u. f. Hoflieferant.  
 Unsere rühmlichst bekannten k. u. f. ausföhrlich priv.  
**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**  
 sind echt nur von unserer Filiale  
 in Budapest, Thonethof,  
 zu beziehen.

Millenniums-Ausstellung 1896. Ehrendiplom.

**Ungar. Metallwaaren- u. Lampenfabriks-Aktiengesellschaft**  
**BUDAPEST-KÜBANYA.**

**Petroleum-Lampen**  
 von der einfachsten bis zur luxu-  
 riösesten Ausführung.

Patentirte  
**M. Herrmann'sche Blitz-Lampen,**  
 unter den existirenden  
 die beste Petroleumlampe.

**Spiritus-Lampen**  
 für Auerbrenner.

**Unicum-Lampe,**  
 die zweckmäßigste  
 Gebrauchslampe.

**Echtes Königsöl,**  
 das beste Sicherheits-Petroleum.  
**Niederlagen in Budapest:**  
 V., Giselkaplan Nr. 1.  
 VI., Theresienring, Ecke Königs-gasse.  
 VIII., Neißerstraße 2, Ecke Savoyaplatz.  
 IX., Köbererstraße  
 Pörszky: Lörinczkapu-utca.

Vigsz  
 Délután 2 és fél órakor:  
**Léthe**  
 Angol bohózat  
 Irta Gobb  
 Caudle Benja  
 Susanne, fele  
 Burton Henry  
 Pemberton  
 Francis  
 Nelly  
**(Repertoire**  
 Nr. 245, M.  
 J.-A. Nr.  
 247, M.-A.  
 248, M.-A.  
 249, M.-A.  
**(Repertoire**  
 — Donner-  
 menyaszt  
 Nr. 118, M.  
 ment sus  
**(Repertoire**  
 Nr. 25, M.  
**(Repertoire**  
 „bátyja“.  
 „Násztor  
 mittags  
**(Repertoire**  
 becselene  
 Freitag  
 „Durand“  
**Got**  
**Sorok**  
 aus  
**Mi**  
 ber Kapelle b  
 Um ga  
**KA**  
 Seite, jow  
**Mi**  
 ausgeführt v  
 Anfang 4  
**A**  
**3 fl. 9**  
 oder, 1 Kompo  
 Ausföhrung 1 fl  
**5 fl. 9**  
 schüssel, 1 Gem  
 schüssel, 1 Sauc  
 1 fl. mehr.  
**3 fl. 9**  
 dose mit Dedel,  
 Diese Services,  
 Bemünderung er  
 den enormen St  
 zugeben. — Be  
 und Emballage  
**Böhm's**  
**E**  
**Sn**  
 wie au  
**J**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 8. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Vester Journal“.

Seite 19

## Vigszínház.

Délután 6 órákor:  
**Léthe víze.**  
Angol bohózat 3 felvonásban.  
Irta Gobbius Ralph.  
Caudle Benjamin Szathmáry  
Susanne, felesége Szilasi  
Burton Henry Beregi  
Pemberton Gál  
Franczis Góth  
Nelly Kalmár

Kate Florida  
Robin  
Fred  
Este 7 és 8 órákor:

## Hütelen.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Bracco Róbert.  
Gróf Sangiorgi Ráthonyi  
Klára, neje Lancozy  
Ricciardi Gino Fenyvesi  
Lorenzo Szerényi  
Szobaleány Munkácsy  
Szolga Kassai

(Repertoire des Nationaltheaters.) Mittwoch (J.-A. Nr. 245, M.-A. Nr. 7). „A három testőr“. — Donnerstag (J.-A. Nr. 246, M.-A. Nr. 8). „Elektra“. — Freitag (J.-A. Nr. 247, M.-A. Nr. 9). „Az agglények“. — Samstag (J.-A. Nr. 248, M.-A. Nr. 10). „A proletárok“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu). „Clemenceau“.

(Repertoire der k. ung. Oper.) Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (J.-A. Nr. 137, M.-A. Nr. 7). „Az eladott menyasszony“. — Freitag geschlossen. — Samstag (J.-A. Nr. 138, M.-A. Nr. 8). „Siegfried“. — Sonntag (18. Abonnement suspendu). „A ház tésztája“.

(Repertoire des Festungstheaters.) Donnerstag (Gr. A. Nr. 28, M.-A. Nr. 4). „A három testőr“.

(Repertoire des Volkstheaters.) Mittwoch „Mária bátyja“. — Donnerstag „Piros bugyellaris“. — Freitag „Nászutón“. — Samstag „A toloncz“. — Sonntag Nachmittags „Mária bátyja“.

(Repertoire des Lustspieltheaters.) Mittwoch „A becselvények“. — Donnerstag zum ersten Male: „Niobe“. — Freitag „Niobe“. — Samstag „Niobe“. — Sonntag Nachm. „Durand és Durand“ Abends „Niobe“.

**Hotel 2 Kronen,**  
nächst dem Casino-Platz,  
**Soroksárergasse Nr. 12.**  
Seite, den 8. Dezember,  
ausserordentliches grosses  
**Militär-Konzert**

der Kapelle des 6. Infant.-Reg. König von Rumänien.  
Mit neuem Programm.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**F. Puschnik.**

**KAISERBAD.**  
Seite, sowie jeden Sonn- und Feiertag durch die ganze Winteraison

**Militär-Konzert,**  
ausgeführt von der Musik des Infanterie-Regiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26.  
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Civile Preise.  
**ANTON EDER, Restaurateur.**

**3 fl. 95 kr.** ein fein geschliffenes, prachtvolles Glas-Service, welches aus 41 Stücke besteht, u. zwar: 12 Wassergläser, 12 Weingläser, 6 Branneweingeäser, 1 Weinleiche, 1 Wasserflasche, 1 Sektflasche, 6 Kompositoren, 1 Kompositerschüssel, 1 Aufwarter, zusammen 41 Stück. In hochfeiner Ausführung 1 fl. mehr.

**5 fl. 95 kr.** ein feines Service für 6 Personen aus feinstem Porzellan, bestehend aus folgenden 26 Stück: 6 Suppenteller, 6 Dessertteller, 1 Suppenterrine mit Deckel, 1 Braten-schüssel, 1 Gemüseschüssel, 1 Salatschüssel, 1 Nachspeiseschüssel, 1 Sauce-schüssel, 1 Saucetasse, 1 Salzdose, zusammen 26 St. Mit 6 Tellern mehr 1 fl. mehr.

**3 fl. 95 kr.** ein hochfeines Service, bestehend aus folgenden 15 Stück: 1 Kanne, 1 Theekanne, 1 Milchkanne, 1 Zuckerdose mit Deckel, 6 Schalen, 6 Tassen, zusammen 15 Stück. Diese Service, welche durch ihre Billigkeit und Zweckmäßigkeit allgemeine Bewunderung erregen, haben seit das Doppelte gekostet, und nur durch den enormen Abgang hin zu in der Lage, solche um diesen Spottpreis abzugeben. — Bei Nichtabnahme hatte das Geld zurück. Für Abnahme und Einballung wird 60 kr. berechnet. Bei Bestellung ist die nächste Bahnstation anzugeben. 52082

**Böhm's Glasfabrik-Niederlage, Budapest, II., Sunyadyplatz 1, nächst der Andrássystrasse.**

## Wohin in dieser Kälte?

**KOCH, Promenadegasse 7.**  
Jeden Sonntag und Feiertag Konzert der  
**Tiroler Schwarzplattler.**  
Anfang 6 Uhr.

Ferner steht dem geehrten Publikum der rühmlichste Eiseisofen für Hochzeiten, Widmids und Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. **KOCH KORNEL,**  
Restaurateur und Pächter des Mikado-Gartens.

**Grand Restaurant PLASTICON,**  
Andrássy-ut 69.  
Elegantes und fashionables Restaurant-Etablissement der Hauptstadt.

Großer Bier-Tempel, französischer Speise-Salon.  
**Wintergarten**  
(im Stille Ludwig des XIV.)  
Vorzüglihe Küche, Stenbräuer Bier, und Pilsener Bier. Gute Weine. Mäßige Preise. Zuver-lässige Bedienung.

**Heinrich Fischhof,**  
Budapest, VII., Kisbánya-utca 12. sz.,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager von **Kanditen, Zucker-waaren, Chokoladen, Theebäckereien und Christbaumbehängen.**

Lager von echtem russischen Thee u. orientalischen Zuckerwaren.  
En gros. In detail.  
Zu den billigsten Preisen.

**Zähne u. Gebisse**  
mit 10jähriger Garantie.  
Beachte 40% billiger.

**Zahn- und Wurzelentfernung**  
schmerzlos bei  
**M. KOOS,**  
i. u. f. priv. Zahn-Spezialist,  
Budapest, VII., Kerepesi-ut 34.  
Rökuskórházal szemben.

**Liederhoffer**  
Atelier für Photographie  
befindet sich  
nur **Königsgasse 35—37,**  
Ecke Nussbaumgasse.  
Man achte auf die Adresse zur Vermeidung von Irreführungen.

**Spezialitäten**  
in Herren-, Damen- u. Kinderschuh.  
Budapest, IV., Váci-utca 28.  
Fabrik Wien, VII., Neubaugasse 57.  
**S. E. und H. MICHELSTÄDTER.**

**Billiger Silberverkauf.**  
Fendler, Girardoles, Cassen, Fischschüsseln 6 1/2 kr.  
per Gramm sammt Fagon in schönster und modernster Ausführung, 18löthige Probe. Occasionslager in Taschen-uhren und Juwelen in dem bestrenommierten Juwelen-geschäft  
**Brüder J. J. Singer, Budapest, Königsgasse 4.**

**Dr. Kórodi,**  
Zahnarzt,  
Kunstzähne, Plombe, Zahnextraktion  
**Dohány-utca 2,**  
neben der Diana-Apothek.

Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.  
**Capilliphor,**  
ein auf physiologischer Basis Haar erzeugendes Mittel. Laut ärztlichen Attesten unfehlbar gegen das Ausfallen der Haare und Schuppenbildung.  
Flasche fl. 1.50.  
Depot bei:  
**Ferdinand Heruda,**  
Budapest, Kossuth Lajos utca 7.

**Gasglühkörper!** Garantirt, daß  
Legung aus geschlossen ist. Verkauft nur an Wiederverkäufer.  
Beste Bezugsquelle: **Arnold Jeremias, General-vertreter, Budapest, 7. Bez., Rotenbiller-gasse Nr. 1.**

**Crème-Seite,**  
anerkannt gegen Sommerprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut. 50 und 10 kr. Geht nur mit Schupmarke und Firma Franz Kuhn, Fürberg. In Budapest Generalde-ote in der Apotheke des Herrn Jos. v. Görk, Königsgasse 12, und in der Apotheke der Herren A. Egg u. Söhne zum Reichs-Salatin, Waiuerboulevard 17. sowie in den Apotheken der Herren J. Göth, Königsgasse 6, Adolf Neuhafel, Waiuerstraße 66, Georg Krieger, Calvin-platz, und Gebrüder Adanovits, 2. Bez., Johannis-gasse.

**Behördlich bewilligter Ausverkauf!**  
**Smyrna-, Perser, Salon- u. Laufteppiche,**  
wie auch **Leinen-Damast-Waaren** werden zu  
reduzirten Preisen ausverkauft.  
**Joh. Juwelier, Elisabethplatz 1.**

Pariser Mode.

Drei Fragen beschäftigen die Welt, in der man Toilette macht. Was trägt man? Was wird man tragen? Was trägt man nicht mehr? Die erste und die letzte Frage lassen sich zusammen beantworten: Alles, mit Ausnahme der Ballonärmel, die endgültig in die Verbannung geschickt wurden.

Ganz ungarnt sind nur noch die einfachen Kostümröcke, zu denen ebenso einfache, halbkniefangende Jaquets getragen werden und deren sich selbst die eleganteste Dame bedient, wenn sie zu Fuß ihre Kommissionen erledigt.

Zum Straßenkleide wählt man noch immer die schweren, praktischen englischen Gewebe mit ihrer unbestimmten Farbenmischung. Auch das kleine Carreau ist zu diesem Zwecke beliebt, während im Uebrigen die allgemeine Gunst sich wieder den einfarbigen Stoffen, vor Allem dem schmiegsamen Tuch und dem vornehmen Sammt zuwendet.

Den Capes und den runden Kragen prophezeit man ein baldiges Ende. Wie häßlich sie zum größten Theil sind, wird man erst einsehen, wenn man später zufällig einmal ein Modenbild aus der Mitte der neunziger Jahre unseres Jahrhunderts zu Gesicht bekommt.

erfüllen sie auch keinen praktischen Zweck mehr, und schon jetzt wird von der eleganten Frauenwelt der Valetot, halb lang, ganz lang, allerdings in der wenig graziosen Sackform, dem Cape vorgezogen.

Die Hüften sind von vernünftiger Größe, zum Wärmen und nicht bloß zum Schmuck gemacht. Stoffmüssen sind fast gar nicht vorhanden, aber die gewöhnliche Form des Pelzmuffs hat eine kleine Wandlung erfahren und wird neuerdings auch aus zwei Pelzarten zusammengesetzt.

Die Engländerinnen, vorausgesetzt natürlich, daß ihre Erscheinung sich dazu eignet, wirken mindestens bis zum achtzehnten Jahre in einem Gewande von so jugendlicher Einfachheit, daß man ihr vielleicht zwei Jahre weniger, aber auch nicht einen Monat mehr zutrauen kann.

Mantel. Und als ich so allein über die Straße ging, sah ich an der Biegung Jemanden kommen, und ich glaubte, es wäre Burr. Er ging wie Jener. Und ich sah weg, ich wollte ihm nicht ins Gesicht sehen; und als er in meine Nähe kam, schlang er den Arm um mich und küßte mich und — etwas lehnte sich in mir auf und ich stieß mit Richard's Messer zu. Und — dann fiel er nieder, und ich sah, daß es nicht Burr, sondern sein Vetter Lot war.

Madelon.

Aus dem Englischen der Mary E. Wilkins.

Dorothy stöhnte krampfhaft. — Ich würde es thun, sagte Madelon. Dorothy verbarg ihr Gesicht in den Rippen. Madelon legte ihre Hand auf den schönen Kopf Dorothy's und wendete ihn ungerath zurück.

Hören Sie mich an, sagte sie. Hören Sie, was ich Ihnen sage. Sie müssen glauben, ohne daß man es Ihnen sagt, ohne daß Sie etwas Näheres darüber wüßten — Sie müssen glauben, daß er unschuldig ist, wenn Sie ein Weib sind und ihn lieben; aber ich sage es Ihnen, Burr Gordon hat seinen Cousin Lot nicht getödtet. Ich habe es gethan!

Dorothy schrie auf und wandte sich entsetzt ab. — Ich habe es gethan! wiederholte Madelon. Und nun glauben Sie, daß er unschuldig ist, wenn ein Anderer es Ihnen versichert?

Das konnten Sie nicht thun! schrie Dorothy auf. — Ich konnte es! Sehen Sie meine Hände an, sie sind so stark wie die eines Mannes. — Nein, Sie konnten nicht! — Ich konnte und ich that es.

Dorothy schüttelte den Kopf in hysterischem Zweifel. — Hören Sie, sagte Madelon, hören Sie. Ich will Ihnen sagen, warum ich es that, Dorothy Fair. Burr Gordon machte mir den Hof, ehe er Ihr Anbeter wurde. Sie wußten es vielleicht. Wenn Sie es wußten, so tadle ich Sie darob nicht, Sie konnten nicht dafür, daß er sich Ihnen zugewendet, und auch ich tadle ich nicht, denn Sie sind schöner als ich. Aber ich war thöricht genug, ohne rechten Grund ihm zu zürnen — Sie verstehen mich, ich sage nichts gegen ihn, Dorothy Fair — als ich ihn mit Ihnen auf dem Balle sah. Er war berechtigt, auf dem Ball zu wählen, wen er wollte. Er war unfreundlich gegen mich, aber ich war schlecht. Ich habe ein hitziges Temperament. Und ich ging nachhause, als der junge Mann aus Kingston sich erbötig machte, zum Tanze aufzuspielen, nachdem Burr und Sie weggegangen waren; und mein Bruder Richard überredete mich, sein Messer zu nehmen, denn ich könnte einem Vären begegnen, und ich hielt es geöffnet unter meinem

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

spizen befestigt sind. Auf der Taille ruhen vier Stoffjal- ten, ebenfalls mit Valenciennes befestigt. Der Kermel ist gen und glatt, mit einem dreifachen Spaulette mit Spigenanfassung darüber. Die Stelle des Gürtels ver- tritt hier eine breite, grüne Schärve, deren nach hinten langherabfallende Enden unten abgerundet sind. Aller- liebst ist auch eine Toilette aus silbergrauem Crepe de Chine, quer mit drei breiten Einfäsen aus weißer Sat- püre verziert. Die Blouentaille wird fast ganz durch ein weißes Spigenjäckchen bedeckt. An den glatten Ein- plicärmeln laufen Streifen von kirchrothem Sammet herauf und bilden auf der Schulter eine fleckjame, üppige Schleife. Faltengürtel mit japanischer Schleife und hoher Stehkrone, aus dem ein Spitzenplüsch als Halskrause hervorkommt, ebenfalls aus rothem Sammet.

Genio für eine junge Frau wie für ein junges Mädchen geeignet, ist die nachlebende Robe aus roja Sammt, mit einem Einfas auf jeder Rückseite, der aus vier großen Schleifenroten aus roja Mouve gebildet wird. Die Taille bedeckt ganz glatt eine Raffementier- Arbeit aus roja Seidenstickerei mit kleinen Stahlfäden, während Vertbe und Kermel wieder aus roja Sammet gebildet werden und auf der linken Seite des vieredigen Ausschnittes eine Gurllande von prachtvollen, abjhat- tirten Rosen liegt.

Allerlei.

(Fürst Weichsichersti,) der bekannte Herausgebe- des „Oraschdanin“, kann großmüthig und edel sein. Er hat den Söhnen des Staatsrathes P o l o w z o f f, die ihn vor einigen Monaten wegen einer im „Straßdanin“ erschienenen Beleidigung ihres Vaters furchtbar ge- rügt hatten und deshalb zu einer Gefängnißstrafe ver- urtheilt worden waren, reichhaltlos verzeiht und durch einen Rechtsanwält Choljewa das Gericht erucht, die über die Brüder Polowzoff verhängte Strafe nicht in Anwendung zu bringen. Es fragt sich nur, ob das Ge- richt jetzt noch in der Lage ist, diesen Wunsch des Fürsten zu erfüllen, und weiter, welche Einflüsse der Fürst-Redakteur veranlaßt haben, upplöchlich ein mensch- liches Mithren zu fühlen.

(Staatsreichs-Ankfordoten.) Aus P a r i s, 2. De- zember, schreibt man: Am heutigen Jahrestage des Staatsreichs Louis Napoleon's veröffentlichten die Zei- tungen zahlreiche Meldungen über dieses Ereigniß, von denen die beiden folgenden besonders interessant erchei- nen: Der dieser Tage verlorbene Emanuel A r a g o begegnete am 2. Dezember 1851 dem Präsidenten Dupin im Faubourg Saint-Honoré. „Sie gehen ins Elise?“ fragte er ihn. „Ich belege mich nie in überberühmte Lokale!“ antwortete stolz der würdige und überzeu- gungstreue Republikaner. Wenige Tage darauf wurde er vom Prinz-Präsidenten zum Generalprokurator am Kassa- tionshofe befördert. — Gelegentlich des Staatsreichs hatte der Herzog von Morny die Präfelten erucht, über den durch das Ergebnis in ihren Departements hervor- gerufenen Eindruck zu berichten. Einer telegraphirte nun:

Madelon's Gesicht war bleich wie Wachs. Sie sah aus, wie Jemand, der seine Brust einem Todes- stoße darbietet. Dorothy machte eine ängstliche, ver- schämte Geberde, deren Bedeutung nicht zweifelhaft war.

— Und Sie können dies von ihm glauben! sagte Madelon im Tone der Verzweiflung. Er hat Sie geküßt, Dorothy Fair, und Sie können glauben, daß er einen Mord begangen hat!

Dorothy stöhnte. — Jene sagten es! — Jene sagten es! Sie sind ein Weib, Dorothy Fair, und wissen nicht, daß der Mann, den Sie ge- nug lieben, um ihn zu küssen, in Ihren Augen kein Unrecht begehen kann? Wissen Sie nicht, daß der Mann, den Sie lieben, Sie selbst ist? Wenn Sie an seine Schuld glauben, so glauben Sie an Ihre eigene; wenn Sie ihn deswegen fallen lassen, so lassen Sie sich selber fallen. Wissen Sie das nicht, Dorothy Fair?

Dorothy sah sie bleich und zitternd an. Plöchlich änderte sich der Ton Madelon's. — Erschreden Sie nicht, sagte sie. Ich bin anders geartet als Sie. Ich wundere mich nicht dar- über, daß er Sie mir vorzieht. Er ist deshalb nicht zu tadeln. Ich weiß, Sie sind um ihn besorgt. Sie glauben nicht, daß er es gethan hat.

— Ich weiß nicht, sagte Dorothy seufzend. Die Thüre ging auf und die spähdenden Augen der schwarzen Frau tauchten auf. — O, Sie wissen es, Sie wissen es! Ich sage Ihnen, ich habe es gethan, ich habe es gethan! Können Sie mir nicht glauben? Ich bin ein bö- artiges Frauenzimmer, und ich liebe ganz anders als ein Weib, das so gut ist wie Sie. Ich habe es gethan, Dorothy, und nicht Burr! Er darf nicht dafür leiden. Wir müssen ihn aufsuchen, Sie und ich beisammen! Glauben Sie mir nicht?

— Ich weiß nicht, war die zögernde Antwort Dorothy's. Madelon sah sich im Zimmer um. Sie erblickte die schöngebundene Bibel Dorothy's, die auf dem Toiletentische lag. Madelon sprang auf sie zu und ergriff sie. Das schwarze Weib sah sie argwöhnisch an, bereit, nöthigenfalls Dorothy zu Hilfe zu eilen; Madelon nahm keine Notiz von ihr. Sie ging ge- radenwegs auf Dorothy zu, legte die Bibel auf das Bett und ihre rechte Hand auf die Bibel.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt!

(Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

(Saral dessen sich die bedient, fest je- deh. Ch and Kampferritt, Taffen Weing und mit fiede dem Gebrauch, Bernhardt die mittelt eines hierauf mit ei eine leichte M

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

— Ich behalte, daß die Ramm soll ich antworten, Herrzog zurück, triumphirt! (Der V. Paris, 3. thümlichkeiten Arago, an die stattliche Nase ternden Ton die Pariser Welt über die Wirk konnte man es staurants feier Kellner gerufe Versammlung, fongerordentlich hatten geprüoc oder applaudi nicht gerührt. toyens! — rie Hälte. „Citoye darme drang und lösten Lärms auf.

Ich erhalte soeben eine Depesche, in der gemeldet wird, daß die Kammer auf der ganzen Linie triumphirt. Was soll ich antworten? "Antwortende Sie," telegraphirte der Herzog zurück, "daß die Linie über die ganze Kammer triumphirt!"

(Der Mann mit der lärmenden Stimme.) Aus Paris, 3. Dezember, schreibt man: Eine der Eigenheiten des verstorbenen Staatsmannes Emanuel Arago, an die der "Figaro" heute erinnert, war seine stattliche Nase, durch die seine Stimme einen stark schmetternden Ton erhielt. In seinen jungen Jahren erzählten die Pariser Witzblätter um die Weite allerlei Geschichten über die Wirkungen dieser Stimme. Im "Nain Jaune" konnte man eines Tages lesen, die Mauern eines Restaurants seien eingestürzt, so laut habe Arago nach dem Kellner gerufen. Unter dem Kaiserreich sollte er in einer Versammlung sprechen: die Gendarmen hatten die Verhinderung erhalten, den Saal nur dann zu betreten, falls sich außerordentliche Dinge zutrügen. Schon mehrere Redner hatten gesprochen und waren geräuschvoll unterbrochen oder applaudirt worden, aber die Gendarmen hatten sich nicht gerührt. Endlich betrug Arago die Tribüne. "Citoyens!" rief er. Die Gendarmen draußen redeten die Hilfe. "Citoyens!" fuhr der Redner fort. Die Gendarmen drangen, von Wächtern erfüllt, in den Saal und lösten die Versammlung wegen ungebührlichen Lärms auf.

(Studenten-Synchjustiz.) Aus London, 2. d., schreibt man: In der Oxford Studentenzeitschrift "Fris" erschien dieser Tage ein Artikel, in dem der Vorstand des Christ Church College, Dean Francis Paget, und seine Frau in ziemlich grober Weise verhöhnt wurden. Darob große Entrüstung im Christ Church College, und "junge Barbaren", wie die Herren sind, beschloßen sie, die Bestrafung der Schulbigen selbst in die Hand zu nehmen. Beschloßen, gethan. Der Verfasser des Schmähartikels wurde Sonntag Nacht ergriffen und im Springbrunnen reich vor dem College "getaucht". Dann kam der Redakteur Student Vaughan an die Reihe. Als er Montag Abends sein Haus verließ, ergriffen ihn einige Dutzend Burken und führten ihn in einer Droschke im Triumph nach Christ Church College, wo die verammelten Mitglieder seiner harrten. Nun wurde ein Gerichtsverfahren abgehalten, wobei der Verklagte sich in einer längeren Rede verteidigte, in der er betonte, er sei bereit, in seinem Blatte Abbitte zu leisten, müsse aber alle Verantwortung für den Artikel ablehnen. Ein Antrag, den Redakteur, wie den Verfasser zu "tauchen", wurde mit Rücksicht auf seine zarte Gesundheit abgelehnt. Man begnügte sich mit dem Vorprechen einer Abbitte und verurtheilte ihn nur dazu, sein eigenes Blatt zu verbrennen.

(Sarah's "Jugend".) Das "Verjüngungsmittel", dessen sich die Mme. Sarah Bernhardt zur Erfrischung bedient, setzt sich nach einer Mittheilung des "Practitioner", doch. Oh and Drugg., wie folgt zusammen: 80 Gramme Kampferspiritus, einhalb Tassen voll Seesalz und zwei Tassen Weingeist werden in einer Literflasche gegeben und mit siedendem Wasser aufgefüllt. Mit diesem vor dem Gebrauch zu schüttelnden "Kau sedative", wie Mme. Bernhardt die Flüssigkeit nennt, wird der Körper vermittlest eines weichen Schwammes abgewaschen und hierauf mit einem weichen Tuch gerieben. Es stellt sich eine leichte Mattigkeit und Schlafbedürfnis ein.

(Das "politische Taschenbuch".) Vor einigen Tagen gelangten in London mehrere Nummern eines alten, seltsamen Blattes zum Verkauf. Es handelt sich um das "Mouchoir de poche politique", das im Jahre 1831 von Vertolds herausgegeben wurde; dieser Mann hatte die merkwürdige Idee gehabt, seine Zeitung auf Baumwolle zu drucken, um sich der damals sehr bedenklichen Steuer auf Papier zu entziehen. Die ganze Sammlung umfaßt 144 Nummern, d. h. 12 Dutzend Taschenbücher. Vertolds' Blatt war höchst bequem. Man kaufte zu gleicher Zeit politische Nachrichten, Zeitartikel und Schnupftücher; und nachdem man sich über die europäische Lage unterrichtet hatte, konnte man sich mit dem Vortragsbericht oder mit der Theaterkritik die Nase wischen. Die ganze Sammlung wurde für 6800 Mark verkauft. Für 12 Dutzend Taschenbücher ein fabelhafter Preis.

(Das Velociped in Amerika.) Vor 1835 gab es in den Vereinigten Staaten nur sechs Velocipedfabriken. In dem Jahre wurden 11,000 Velocipede produziert. 1890 war die Zahl der Fabriken auf 70 und die Produktion auf 40,000 gewachsen. 1894 wurden 125,000 solche Fahrmaschinen in den Vereinigten Staaten angefertigt und 1895 600,000. Jetzt gibt es in dem Lande über 500 Velocipedfabriken. Das darin angelegte Kapital beträgt 90,000,000 Dollars. Die diesjährige Produktion wird auf 1,000,000 Dollars geschätzt.

(Ein prachtvolles Angebot an den Czarenbesuch.) In Paris wird von dem Präsidenten Faure für das russische Kaiserpaar vorbereitet. Es besteht in einem kostbaren Album, das, in der Handschrift der Verfasser, Stellen aus den Dichtungen enthält, die vor dem Czarenpaar vorgelesen oder deklamirt worden sind; einzelne der Dichtungen sind auch ganz niedergeschrieben. Desgleichen enthält das Prachtwerk Wiebgebunden der Malereien auf den Menus und Programmen; Autographen der Künstler und Künstlerinnen, die vor den russischen Majestäten gespielt und gesungen, und Skizzen der künstlerisch schönsten Dekorationen des Festes. Unter den Beitragspendern sind Namen wie Sully Prudhomme, Jules Claretie, Heredia, Coppée, welche ihre Verse niedergeschrieben haben. Reicher hat einen Theil der Partitur von "Sigurd" geschrieben, Clairin, Servey und Conturier haben Skizzen gezeichnet; Sarah Bernhardt, die Réjane und Coquelin, Mounet Sully, Worms und Paul Mounet haben ihre Autographen gespendet.

(Ein hervorragendes Beispiel weimännischer Pflichterfüllung.) Die Besatzung des bremenschen Schiffes "Smid", Kapitän Gärdes, gegeben, das auf der Reise von Ziquique mit einer Ladung Salpeter nach Hamburg Aufgangs Oktober im Atlantischen Ozean etwa 400 Meilen westlich von den Azoren entmastet wurde. Am 13. Oktober das nach Gibraltar bestimmte englische Schiff "My Beauty" herankam und sich erbot, die Mannschafft des "Smid" aufzunehmen, weilerte sich der Kapitän, in der Hoffnung, mit eigener Hilfe den nächsten Nothhafen zu erreichen, sein Schiff zu verlassen. Am 24. Oktober wurde das mastlose Schiff von einem furchtbaren Orkan ereilt. Alle Gegenstände auf Deck wurden von den Sturzen über Bord gerissen, der Proviant wurde durchdrückt und das an Bord befindliche Trinkwasser durch Salpeter verdorben. Nach 16 Tage mußte die erschöpfte Mannschafft mit dem verdorbenen Wasser

und Proviant aushalten, bis am 9. November der englische Dampfer "Holwell" zur Rettung heranlief. Zwischen waren der Kapitän und zwei Matrosen bereits vor Erschöpfung gestorben und die übrigen 19 Mann waren dem Hungertode nahe. Am 24. November wurden die Ueberlebenden von dem "Holwell" in Galveston gelandet. Die verlassene Bark ist inzwischen von einem Dampfer aufgefunden und in Fayol, Azoren, eingeschleppt worden.

(Athenraubendes Wort.) Die neueste Erfindung der deutschen Heilkunst, ein Mittel gegen Fieber, heißt nach einem Aufsatz der Berliner klinischen Wochenschrift: "Dimethylamidophenyl-dimethylpiperazon!" Das Wunderbarste dabei ist, daß dieses Pulver mit dem fürchterlichen Namen ganz angenehm schmecken soll!

(Der Mormonenapostel Moses Thatcher) ist aus der Gemeinschaft der zwölf Apostel ausgeschlossen und aller Aemter, die er bei den Mormonen bekleidete, im Disziplinarwege entbunden worden, weil er sich vor einem Jahre, dem Verbot der Kirche zuwider, an der Politik betheiligt hat und als Kandidat für den Bundes Senat der Vereinigten Staaten aufgetreten ist.

(Einem hochverdienten Manne.) Dem amerikanischen Gelehrten und Gelehrten Banard, welcher so lange den Londoner Gesandtschaftsposten inne gehabt, sich jetzt aber ins Privatleben zurückzieht, beabsichtigt man in England, beim Scheiden aus seinem Amt ein Ehrengeld zu zahlen. Der "Daily Telegraph" hat die Idee dazu angeregt und die Subskriptionen sind bereits im Gange. Die Gabe wird der Stellung und dem Charakter des Empfängers entsprechend wissenschaftlicher Natur sein. Nun sind zufälligerweise zwei sehr seltene Werke eben zum Verkauf ausgeboten, nämlich die Handschriften Chaucer's, des altenglischen Dichters, und die zweite Foliausgabe der Werke Shakespeares aus dem Jahre 1621, welche durch eine Günst des Schicksals aus der historischen Feuersbrunst in London im Jahre 1666 gerettet wurden. Diese Werke, zugleich mit einer seltenen Ausgabe Chaucer's von Cotton, dem ersten englischen Buchdrucker, und einer schön erhaltenen Kopie der vierten Foliausgabe Shakespeares sollen dem großen Gelehrten dargebracht werden. Das Geschenk hat einen materiellen Werth von mehreren tausend Pfund Sterling.

(Auf der Birminghamer Säbner-Ausstellung) wurden für einen Hahn, einen sogenannten schwarzbirgligen rothen "Gamaod", 4040 Mark gezahlt. Dieser Hahn dürfte Recordpreisträger sein.

(Gegen die Frauen in Telegraphendienste) haben die Mailänder Telegraphisten in einer Eingabe an den Post- und Telegraphenminister Sineso energisch Front gemacht. Sie behaupten, daß die Frauen, die ohne Prüfungen in Dienst genommen worden, vollständig unfähig sind und den männlichen Beamten den fargen Verdienst rauben; denn seit der Einstellung der Frauen hätten die Ueberstunden aufgehört, die den schlecht bezahlten Beamten wenigstens noch ein Nebeneinkommen von 30 oder 40 Lire im Monat brachten. Die Telegraphistinnen seien für die Männer eher eine Last als eine Hilfe, weil sie die Arbeit hindern, nicht fördern. Die Beamten wagen schließlich anzudeuten, daß die Bevorzugung der kaum die nöthigen Schulkenntnisse besitzenden Frauen dem für das schwächere Geschlecht schwärmenden Direktor des Mailänder Telegraphenamts zu danken sei.

— Ich schwöre bei diesem heiligen Buche, sagte sie, daß diese meine Hand allein es war, welche Lot Gordon gestochen hat. Ich beschwöre es und rufe Gott als Zeugen an, und ich will sofort sterben, wenn das, was ich sage, nicht wahr ist! Glauben Sie mir jetzt, Dorothy Fair?

Dorothy sah sie und die Bibel mit Entsetzen an. Sie nickte.

8.

Etwas wie Freude besetzte die Züge Madelon's. — Dann werden wir ihn retten, Sie und ich! rief sie. Wir werden ihn zusammen retten. Er soll nicht gehent werden! Er soll in Freiheit gesetzt werden! Sie sollen ihn noch heute aus der Haft entlassen und mich statt seiner einsperren. Wir werden ihn retten! Er wollte nicht ausagen, daß ich schuldig sei; Lot wollte es nicht sagen, auch mein Bruder Richard nicht, aber nun werden wir ihn retten!

— Wie? fragte Dorothy mit schwacher Stimme. — Er wird es Ihnen sagen, Burr wird es Ihnen sagen, wenn Sie hingehen und mit ihm darüber reden werden. Ihnen muß er es sagen. Und dann gehen Sie zu Lot hin, und wenn Sie ihn in Ihrem Interesse fragen werden, wenn er hört, daß Sie Burr heirathen wollen, wenn er erfährt, daß Burr es Ihnen gesagt hat und daß er von mir nichts wissen will, dann wird er sprechen. Ihretwegen wird er gewiß sprechen. Kommen Sie!

Dorothy erhob sich auf einen Ellbogen und starrte Madelon an.

— Wohin? fragte sie. — Mit mir nach New Salem. — Nach New Salem? — Ja, nach New Salem, um Burr zu sehen. Aber ich bin unwohl und der Arzt hat mir befohlen, im Bette zu bleiben. Ich bin seit dem Valle leidend; ich habe Kopfweg und Fieber.

— Sie sprechen von Kopfweg und Fieber, wenn Burr im Gefängnisse ist? Ich sage Ihnen, wenn mir die beiden Füße abgeschnitten wären, so würde ich auf den Stümpfen zu ihm hingehen, um ihn in Freiheit zu setzen!

— Wie kann ich gehen? fragte Dorothy.

— Wir nehmen Ihres Vaters Pferd und Schlitten.

— Aber das Pferd ist lahm und ist seit einem Monat nicht gegangen.

— So werde ich eines vom Gastwirth Dexter

Beels beschaffen, sagte Madelon prompt. Ich will es herbringen und in den Schlitten spannen.

— Mein Vater wird mich nicht gehen lassen, sagte Dorothy.

— Er ist ein Prediger des Wortes Gottes — er wird seiner Tochter gestatten, ein Menschenleben zu retten.

— Ich sage Ihnen, er wird nicht, erwiderte Dorothy. Ich kenne meinen Vater besser als Sie. Er wird mich nicht ausgehen lassen, wenn ich unwohl bin. Auch ist es entseßlich kalt. Wenn ich gehe, muß es ohne sein Wissen und seine Einwilligung geschehen.

— Ich gehe ohne Wissen und Zustimmung meines Vaters, sagte Madelon kurz, und ich bringe ein größeres Opfer als Sie.

— Es ist schon das zweite Mal in dieser Woche, daß ich den Vater hinterging und ihm den Gehorsam verweigerte, warf Dorothy ein.

— Sie sprechen fortwährend von Ihrem Vater, wenn es sich um das Heil Burr's handelt! rief Madelon. Was ist Ihr Vater gegen Burr, wenn Sie ihn lieben? Dieser muß jedem Anderen vorangehen. So steht es auch in der Bibel geschrieben — in Ihrer Bibel, Dorothy!

Dorothy sah mit ihren unschuldigen, erschrockenen Augen das leidenschaftliche Antlitz des anderen Mädchens so an, als führte diese sie in unbekannte Regionen, dann schlug sie die Decke zurück und steckte einen ihrer kleinen weißen Füße aus dem Bette. Die schwarze Magd wollte Protest einlegen und ihre Herrin nöthigen, daß sie sich ins Bett zurücklege, aber Dorothy winkte mit einer gebieterischen Geberde ab.

— Gehen Sie hinüber, sagte sie, und sehen Sie nach, ob mein Vater im Studirzimmer ist. Ist er dort und mit seiner Predigt beschäftigt, so gehen Sie in die Scheune und lassen Sie den Schlitten für uns anspannen.

Die Schwarze wollte widersprechen, aber Dorothy herrschte sie an:

— Thun Sie, wie ich Ihnen befohlen!

Murrend verließ die Schwarze das Zimmer.

— Wenn mein Vater in seinem Studirzimmer ist und sich mit der Predigt beschäftigt, dann können wir fort; sonst nicht, sagte Dorothy, indem sie Toilette machte.

Madelon blickte zum Fenster hinaus.

— Ihr Vater ist in seinem Studirzimmer, sagte Madelon. Ich will zum Wirthshaus hinübergehen um ein Pferd, wenn Ihres lahm ist.

— Es kann kaum sehen, sagte Dorothy. Ihre Stimme bebte; sie zitterte am ganzen Leibe. Das schöne Mädchen hatte einen gewissen Muth, wenn es das Vergnügen galt, sonst hätte sie sich in der Ballnacht nicht fortgestohlen, aber tragische Unternehmungen waren nicht ihre Sache.

Und so war sie denn, die Wahrheit zu sagen, entseßt über die Aussicht, mit diesem leidenschaftlichen Mädchen, das sich selbst als Mörderin bekannte, einen Mann zu besuchen, der, wie sie noch halb und halb glaubte, ebenfalls ein Mörder war. Die Liebe, die sie für ihn empfunden hatte, war vercheucht durch das Entsetzen, welches ihr das neue Bild von ihm, dessen sie sich trotz der Versicherungen Madelon's nicht erwehren konnte, einflößte. Sie war wirklich unwohl und hatte sich von der Erregung in der Ballnacht noch nicht erholt. Der Geistliche Fair war damals sehr zornig gewesen, seine Tochter hatte sich abgehärmt und dann kamen die auf Burr bezüglichen Nachrichten. Trotz aller Fürsorge, trotz der sorgfältigsten ärztlichen Pflege hatte sie sich noch nicht erholt. Sie hatte Angst vor diesem Unternehmen, aber sie vermochte dem leidenschaftlichen Mädchen nicht Widerstand zu leisten.

Madelon holte das Pferd, wobei sie mit dem Wirth einen harten Strauß auszufechten hatte, weil er sich fürchtete, das Thier dem Mädchen anzuvertrauen. Als Madelon zurückkehrte, hatte Dorothy ihre Toilette bereits beendet. Der Geistliche war deersart in sein Studium vertieft, daß er von dem, was vorging, nichts merkte. Lautlos glitt der Schlitten aus dem Hofe, denn Madelon hatte die Schellen nicht angelegt.

Madelon besorgte, daß Eugen sich freigemacht und den Nothschimmel bestiegen habe, um ihr entgegenzueilen und sie daran zu hindern, daß sie sich nach New Salem begeben. Er konnte sich leicht denken, daß sie Burr aufsuchen werde. Ihre Besorgniß erwies sich als begründet. Schon waren sie dem Ziele nahe, als sie Herdegalopp hörten und bald stand Eugen Gantville vor ihnen und verstellte ihnen den Weg.

— Lass' uns vorbei! sagte sie düster.

(Fortsetzung folgt.)





# kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuerzeuge und einmachbare Kassen**  
offert billige Wiener Kassen - Fabriks-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 61682

**Techniker**  
mit guten Referenzen und bescheidenen Ansprüchen wünscht eine Erziehertelle oder Korrespondenzen anzunehmen. Aufträge unter „Drittfähriger 913“ an die Exp. erbeten. 62913

**Praktikabel eingerichtete Wohnung** im 1. Stock, zwischen Döbinger, Andrássy- und Ringstraße, bestehend aus Speise-, Schlaf- und Kinderzimmer, sammt Nebenlokalitäten, wird für Januar bis Mai 1897 zu mieten gesucht. Aufträge unter „Defonom 914“ an die Exp. erbeten. 62914

**Gefast wird trockenes Birnholz** in Stämmen, Dimension und Preise unter „H. 909“ an die Exp. 62909

**Kaufe**  
Partiwaren jeder Gattung, ganze Geschäfte, auch in der Provinz, unter Discretion. Bernán Jenő, Csengery-utca 26, 1. St., Thür 14. 62489

**Blechmailgeschirr für Partiwarenhändler, Marktfahrer u. Detailisten** verkaufe zu Partipreisen. S. Löbinger jun., VII. Dob-utca 94-96. Detail-Verkauf an Privatstunden nur Vormittags. 62658

**Urasági lakás**  
Andrássy-ut legelejen, I. emeleten, fényesen bútorozva, avagy bútorzatlanul kiadó. Czím a kiadóhivatalban. 62896

**Zum Vierhändigspiel** sucht distinguirte Dame eine Partnerin aus besseren Kreisen. Offerte unter „Düne Honorar 898“ an die Exp. 62898

**Kaufe Verfaßzettel** zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelösten Gegenstände zu Spottpreisen. Herren-Goldketten 89 fr. per Gramm, Silber 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Golduhren, Ketten, edle Diamantohrgehänge, Diamantbrochen und Nadeln 11 fl. Collierketten mit fl. 150, 12 Silber-Gehörfede 7 fl. H. B. Grünberger's Erben, Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. Stock 23. 61009

**Herren-Stadtpelz** mit Mützen-Kragen, noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei B. Hollinger, Kischner, 2. Bezirk, Hauptgasse 18. 62796

**Tüchtiger Verkäufer** wird in einem Hut- und Kürschnerwaarengeschäfte sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 62734

**Rath und Hilfe** finden Damen und können in Verschwiegenheit ertheilen bei einer seit 38 Jahren praktischen Hebamme, Budapest, 5. Bezirk, Kálmángasse 19/a, Parterre 5. 61508

**Fabriklokale** oder Magazin mit Motor u. Transmission, gleich zu beziehen im 6. Bezirk, Szabolcs-gasse 4. Näheres bei Albert Deutsch, 5. Bezirk, Váci-körut 22. 9352

**Trockener Keller**, groß, licht, Straßeneingang, Aradergasse Mitte, billiger Preis, sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 9265

**The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts.** Ung., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Probe gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 62074

**Pianino**, fast neu, billig zu haben. S. Bez., Or-utca 10, Piffkoffer. 62690

**Satard, ein- und zweispännig**, zweifügig, in bestem Zustande, billig zu verkaufen. S. Bezirk, Cségh-gasse 20. 62871

**Geschäftslokale für** Uhrmacher, Schneider, Glaser Buchhandlung, Dienstvermittlung, guter Posten, zu vergeben. Adr. in der Exp. 62866

**Sparherd** für Küche billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 62867

**Lehrling aus guter Familie** wird in Spezeerei- u. Eisenhandlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 62868

**Telivér-esőár** eladó, látható 8-16-ik Deczemberig, tudakozódni lehet Geiszber Ferencz úrnál, Budapest, Tattersall. 62950

**Je cherche** une demoiselle française pour enseigner trois enfants dans la langue et au piano pour les heures matinales. L'adresse à l'expédition. 62859

**Geschäftslokale** am lebhaften Posten, Portale und Einrichtung, ist per jeder zu vergeben. Adr. in der Exp. 62850

**Ein Badhaus** zu verkaufen. In einer größeren, ungar. Provinzstadt ist eine Bäderei in vollem Gange, sammt einstöckig. Gebäude fruchtbar halber sofort zu verkaufen. Preis 13.500 Gulden. Vermittler ausgesprochen. Briefe unter Chiffre „Badhaus 774“ an die Exp. 62774

**Gassenlokale** mit 2 Dejnungen, (jezt Spezeerei-handlung), 5. Bezirk, Maria Valeriegasse 13, ist pr. 1. Mai 1897 zu vermieten. Näheres bei H. Káplár, 5. Bez., Wurm-gasse 3. 9330

**Tischwein**, für fl. 10 per 50 Liter liefert einen vorzüglichen alten Weißwein ab Bahn oder fl. 14 franko ins Haus gestellt. John G. Nadler, Budapest, 5. Bez., Széchenyigasse 8. 9383

**100-200 frtot havonta** meg lehet keresni a Mercur bankés váltóüzlet-részvénység (Budapest, V. Dorotyá-u. 12.) által kibocsátott részletek eladásával. 9354

**Französisch und andere fremde Sprachen** lehrt in kürzester Zeit unter günstigen Bedingungen ein versierter Professor, der Jahre hindurch mit bestem Erfolge lehrte. Am Unterricht kann Jedermann theilnehmen. Einschreibungen von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags in den Wohnräumlichkeiten der Frau S. Várday Jolán, Budapest, VIII. Rigó-utca 4. 9311

**Kein Schwindel mit** neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im **Alkali-árúház**, Karlöring Nr. 1, Ecke Kerepesi-utca (früher Karlsring 2). Daselbst auch Bug-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 9345

**Für Jour-Abende**, Unterhaltungen und Hochzeiten wird Gelesen und Parfait in bester Qualität, prachtvoller Ausführung zu welcher Stunde des Tages immer pünktlich ins Haus gestellt. Prachtvolle Preislisten werden gratis versendet von der Aktiengesellschaft **„Sanitas“**, Budapest, 7. Bezirk, Gijellastraße Nr. 51. Telephon-Adresse: **„Sanitas“**. 9355

**Erzieherinnen** jeder Nationalität, Kindergärtnerinnen und Damen empfiehlend und placirt gewöhnlich Louise Szeghes S., Budapest, Andrássystraße 28. 9168

**Speise- und Schlafzimmer**, Teppichboden, Leppiche, Majolikatalampen, Büchertasten, Schreibtische, Veredelung zu jedem Preis zu verkaufen. Fabrik-gasse 42/b, 1. Stock, Thür Nr. 6. 9255

**Geld auf Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- und Wechsel-geschäft** **Armin Kövály, Kossuth Lajos-u. 4** Palais Dreher. 9295

**Größere und kleinere lichte Wohnungen** per Februar und Mai zu vergeben im dreistöckigen Hause **Damjanich-gasse 43**. 9367

Von der großen **Demolirung des Kurialgebäudes IV., Ferenziektore u. Sebestyentér** werden billigst verkauft: **1 Million Mauerziegel, 100.000 Dachziegel, 50.000 Mauersteine, 10.000 Bretter, 5000 Zippelbäume, 3000 Träume, 2000 Thüren u. Fenster, 200 Meter Marmor-Platten, 500 Meter Ganggitter, 300 Meter Marmor-Träger, 200 Meter Dachrinnen, 100 andere Sangegegenstände.** Näheres in der **Demolirungsanzlei IV., Ferenziektore**. 9370

**Kompagnon**. Möchte mit 5000 Gulden Baarcapital einem rentablen Geschäfte als Kompagnon beitreten. Offerte unter „S. B. 687“ an die Expedition. 62687

**Egy nagyobb házban** házmesteri állást keresek jó bizonyítványokkal, már alkalmazzavoltam ily minőségben. Czím: Neimetz Ferencz, Hungaria-ut. 7. szám. 62969

**Zurückgesetzte Herrenkleider** werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Kristóf-tér 2, 1. St.** 9349

**Apotheker Friedrichmanns-Baer-Regemator**, einjähriges Mittel, welches jedem Jahr seine ursprüngliche Farbe wieder verleiht, nicht abfärbt, die Bettwäsche nicht befleamt und absolut un-schädlich ist. Nervin. Einzig sicheres Mittel gegen Rheumatismus, Gicht und Kreuzschmerzen, Gelenkschmerz etc. ist Apotheker Friedrichmanns Nervin. Ein Diegel 50 fr. Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt (gegen Retourmarke) die Generalagentur Heller Mor in Bektörze-bánya. 9138

**Herrschäfts-Möbel**. Wer elegantes Möbilar oder sehr solide einjährige Möbel zu kaufen beabsichtigt, verlasse nicht sich **Wozzei (innere Stadt) Donaugasse 15, 1. Stock** zu bemühen, wo alle noch vorrätigen Tischler- u. Tischlerer-Möbel zu noch nicht dagesessenen überaus billigen Preisen schnelligst verkauft werden. 9336

**Chrbur**. Stuhlflügel, schwarz, so wie neu, um den halben Preis, Wessely-Stuhlflügel 240 fl., ferner neue Klavier- und Pianinos zu den coustantesten Bedingungen zu verkaufen oder auszuleihen im Musterkloster-Jalan Kerepesi's Budapest, Wainerring 21, Suidstrichhof. 9204

**Gesucht** wird tüchtiger Zäbermeister, der in Blei-Grüben und Druckereien gewirkt, auch im modernen Zäbererei u. Appreturwesen versiert ist, laut Muster zu färben und zu appretiren versteht. Ein tüchtiger Mangel für Kasten-mangen mit Dampftrieb, der auch das Einsprengen versteht, findet ebenfalls Aufnahme. Reflektanten wollen Wirkungszeugnisse, u. Angabe der Gehaltsaufprüche unter „S. 9323“ an die Exp. jenden. 9380

**Wer verlässliches Geschäft, Komtoir- od. Landwirthschaftl. Personal** benötigt, Güter, Käufer und Geschäfte kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die beh. Konz. und protok. **Budapester kommerzielle landwirthschaftliche Vermittlungs-Agentur, 7. Bez., Karlöring 9**. Für die Herren Stellungsgebenden gratis **Personalvermittlung** 8821

**Strümpfe** werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H., gépharisnyakötészeta, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 33, (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 9350

**Tüchtiger** Baugeschener sucht Stelle, übernimmt Mähe u. Kostenvoranschläge billigt zur Verfügung. Zuschriften unter „Baugeschener 995“ an die Exp. 62995

**Ein schönes** Gassenlokale, V. Sas-utca 23 ist sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 62998

**Kaufe Verfaßzettel** zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelösten, sowie en partie-Gegenstände zu Spottpreisen, 14 Karat Goldherrenketten 89 fr. pr. Gramm, Golduhren fl. 11, 12, massive 13 löthige Ohrebede fl. 7, edle Diamant-Ohrhänge, Ringe, Nadeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Brochen, Bracelets, Ringe, Silberverices größte Auswahl, fabelhaft billig, **13 löthige Silberwaaren** 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr. per Gramm, für neue Waare nur Kleinigkeit Fagon. Jedes Stück punirt. **David Juhasz**, Budapest, Wainergasse 10. 62888

**Damen** finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Entbindung bei **Wescheid Hebrich**, dipl. Geburtshelferin, **Fabrics-gasse 34**, Thür 1, Parterre rechts (nächtst der Andrássy-straße). 63013

**Eine aus 4 Gassen-zimmer** mit Nebenräumen bestehende **als Bureau** geeignete **Wohnung** mit öffentlichem Telephon versehen, ist per Februar, eventuell schon früher zu vermieten. **S. Bez., Csiffa-berghaus Nr. 10, 1. Stock Nr. 1.** 9377

**Wirthschafts-geschäft** auf der belebtesten Straße Budapests, Tageslohnung 100 Gulden nachweisbar, gezügelter guter Posten, sichere Ertrags für jeden, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **János Nemetz**, Budapest, 9661 Sallardgasse 25. 62206

**Französische** munie de bons certificats désire donner des leçons 12-3 après midi avec le diner et aussi 3 fois par semaine de 4-6 Ecrire à l'Exp. sous „Pauline 88“ 62974

**Gyakornok** ki kereskedelmi akadémiát végzett, bankba vagy részvénytársaságba állomást keres. Czím a kiadóhivatalban. 62975

**Mademoiselle A!** Ily a une semaine, que j'étais chez vous, la reception était excellente, mais mon désir ne fut pas encore rempli. Ecrivez je vous prie, à votre docteur amoureux, que vous êtes son allié. 62980

**Reisebegleiter** nach Egypten u. Jerusalem, der 6 Sprachen spricht, sucht Engagement. Adr. in der Exp. 62973

**Lehrknabe** für ein Droguengeschäft wird aufgenommen. Aufkunft in der Expedition. 62976

**Berliner** Möbel (3 Zimmer und Küchen-Einrichtung) sind wegen Abreise preiswerth zu verkaufen. Wohnung ist zu vergeben. Dob-utca 106, I. St., Th. 11. 62979

**Privatequipagen-Geschäft**, vollkommen eingerichtet, 4 elegante Winter- u. Sommerwagen, 10 vorzügliche Pferde, an Jahreslöhnen gut vermietet, Stall im Centrum der Stadt. Reinertragniß 260 fl. monatlich. Ist wegen anderen Unternehmens sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. 62982

**Ein Amazonen-papagei** sammt Ständer sind billigst zu verkaufen. **Hársfa-utca 59a** beim Hausmeister zu erfragen. 62908

**Es wird** für die Nachmittage eine Stelle zu kleineren Kindern gesucht. Ich ertheile in deutscher u. französischer Sprache Unterricht, acceptire auch Stelle als Vorleserin. Aufträge unter Chiffre „Nachmittag 967“ an die Exp. 62987

**Engländerin** sucht Engagement in gutem Hause, wünschlich bei größeren Kindern. Adresse in der Exp. 62983

**Ein seit** 25 Jahren renommirter Tischlermeister, in letzterer Zeit in einer Möbelfabrik als Werkführer thätig, wegen Aufhebung derselben sucht in selber Eigenschaft placirt zu werden. Adr. in der Exp. 62986

**Ein deutscher** Sprachlehrer wird gesucht für Abendstunden. Aufträge sub. „J. B.“ Postrestante, Budapest. 62984

**Okleveles** gyermek-értésznő, ki a magyar elemi tanítására képes és igen jó bizonyítványokkal bír, helyben elkötelező hához, két gyermek mellé azonnal felvétetik. Czím a kiadóhivatalban. 62902

**Ugyes fiatal** fűszerkereskedősegéd, ki helyben már alkalmazzavolt, azonnal felvétetik. Czím a kiadóhivatalban. 62925

**Komptoiristin** aus guter Familie, der. u. g. deutsche Sprache vollkommen in Wort und Schrift mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem anständigen Hause Stellung. Aufträge unter „Nachtbares Haus 989“ an die Expedition d. Bl. 62989

**Tüchtige** Aufschneiderin zur Köcher-Selcherei gesucht. Adr. in der Exp. 62991

**Bautischlerei**. Werkführer, ganz selbstständiger Leiter, tüchtiger Kalkulant und Zeichner, sucht Posten. Aufträge erbeten unter „Bautischlerei 990“ an die Exp. 62990

**Deutsches Fräulein**, das im Häuslichen und Hausarbeit versiert ist, wird zu 2 größeren Kindern gesucht. Französisch erwünscht. Adresse in der Exp. 62997

**Weißnäherin**, die gut Wäsche ausbessern kann, bittet um Arbeit, auch ins Haus. G. S., Nádor-utca 54, a vendéglőben. 62994

**Wegen Auflösung** des Geschäftes ist ein Lokal sammt schönen Waaren-Kästen etc. billigst sofort zu übergeben. Zu besichtigen dortselbst beim Hausbesorger, Dob-utca 14. Näheres darüber ertheilt Hegedüs István, 3. kerület, Zsigmond-utca 60. 62993

**Junger Mann**, Christ bevozugt von der Spezeerei-Brande, mit 5-600 Gulden Kaution zur Selbstleitung eines Geschäftes wird gesucht, eventuell ist das Geschäft auch allsofortig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 62992

**Bodega** betegség miatt eladó. Czím a kiadóhivatalban. 62999

**7 Gulden** monatlich zahle ich einer reinen Bedienerin. Adr. in der Exp. 63014

Das schwungvolle meten, Etio Sturdja „Es lebendig von lament eu hafte, eine gen ankun in ungeber Die durch die Erlaubniß einer natie stantinopel gen zwisch Pforte zu heimliches bereitet w Crachen, Krallen u Kirde in zogen me und in M Auf der Zug der Die Mace und Klau streute Ba und ihre mentlich lungshäuf reich-unga Griechen g ihrem osn doch den chen Wde indirekt d chige Her deniens. tans die Fluge gen seinen ge züglich geh höchtem E Einbruch u Nicht der Maje herrschaft die Köpfe erfolgten s jünger ver Wort von mehr von der König Vermehrung seiner jetz fanterienma findlichen Gewiß, w verwirrtlich und Maje Stelle der geschulte k soll eine t Disziplin Soldatenm gelingen, die hellenig zu gewöhn offer: W beschaffen s zahlt nicht feierlich vo macht sei Ausgleich auf den S